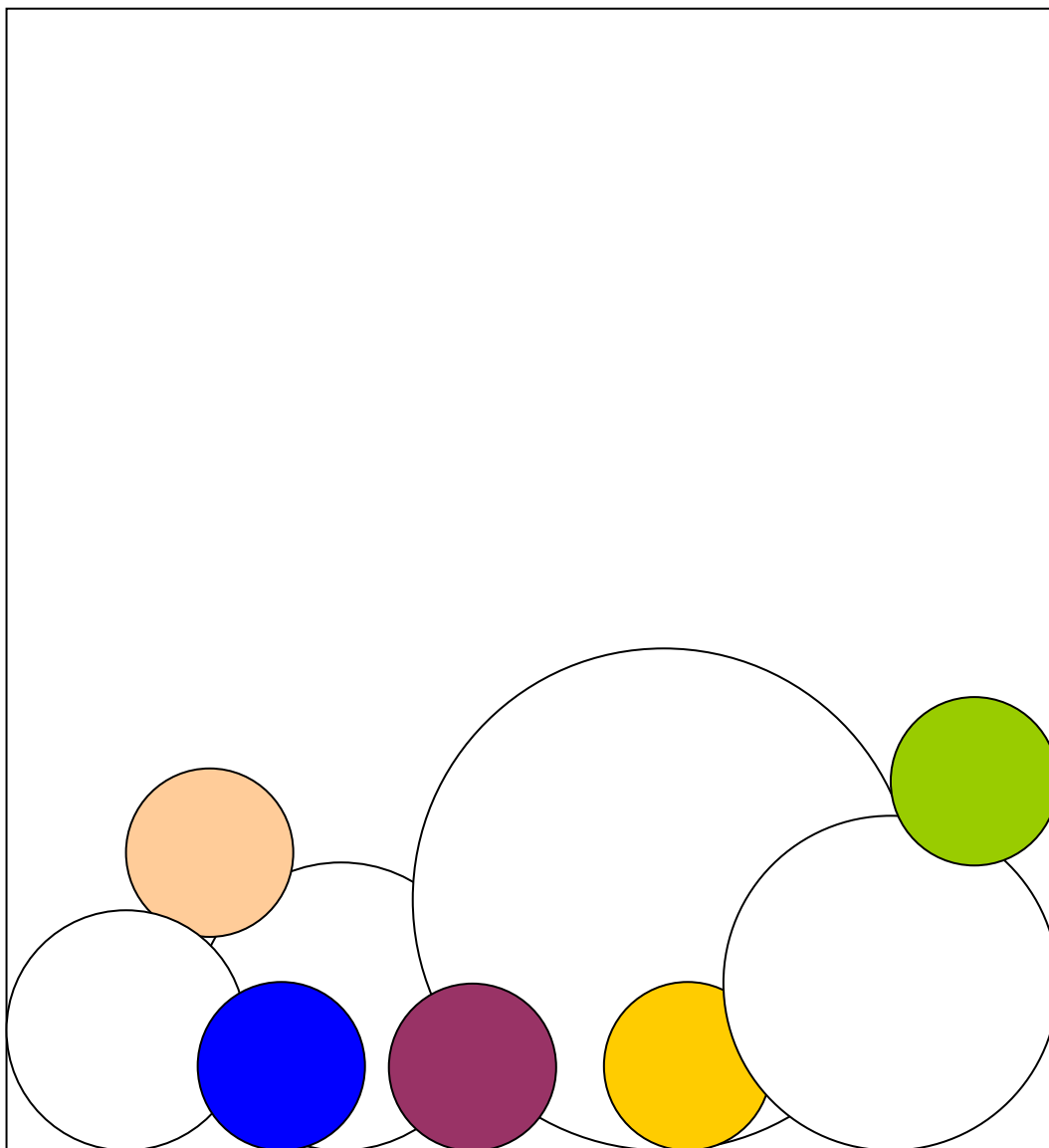


AHS STEIERMARK

JAHRESBERICHT 2007/08



Impressum:

Herausgeber: Landesschulrat für Steiermark (LSR f. Stmk.)
Abteilung für pädagogische Angelegenheiten an AHS (P3)
Körblergasse 23, 8011 Graz

Graz, Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

Blick über den Tellerrand - Schulinspektion im internationalen Vergleich	1
Positionen und Perspektiven der österreichischen Bildungspolitik (in alphabetischer Reihenfolge) 5	
I Bilanz des Schuljahres 2007/08.....	11
A) Der Jahresplan der Abteilung AHS für das SJ 2007/08	11
Einleitung	11
Das pädagogische Schwerpunktthema „Gesundheit an AHS“	13
Pädagogische Schulentwicklung: Schulen mit Programm	15
Die Implementierung von Bildungsstandards	16
Projekt Bildungsstandards in Mathematik, Sekundarstufe II	17
Die Reform der Reifeprüfung.....	18
Schulversuche.....	19
Schulautonomie.....	20
Individualisierung und Umgang mit Heterogenität	23
Personalmanagement und Personalentwicklung.....	24
Steirische AHS in Großprojekten und Netzwerken.....	25
UNESCO	25
COMENIUS	26
ÖKOLOG	27
Das Österreichische Umweltzeichen	28
IMST	28
Schule ohne Rassismus.....	29
Inventur des Deutschunterrichts an steirischen AHS	30
Pädagogische Eckdaten der steirischen AHS 2007/08	32
Die Behaltequote an den steirischen AHS-Langformen 2007/08	32
Reifeprüfungs-Varianten 2007/08	35
Fachbereichsarbeiten 2007/08	38
Anzahl der Klassen, Schüler/innen und Werteinheiten im 5-Jahres-Vergleich	39
Nachmittagsbetreuung an steirischen AHS	40
Regionale Fachdidaktikzentren	41
Schwerpunkte der Lehrer/innen-Fortbildung	42
B) Berichte der Fachinspektor/inn/en.....	43
Bewegungserziehung und Sport an steirischen AHS 2007/08	43
Bildnerische Erziehung und Werkerziehung an steirischen AHS 2007/08	44
Fremdsprachen an steirischen AHS 2007/08.....	46
Informatik an steirischen AHS 2007/08	49
Evangelischer Religionsunterricht an steirischen AHS 2007/08	51
Katholischer Religionsunterricht an steirischen AHS 2007/08	53

C) Das Schuljahr 2007/08 aus dem Blickwinkel der Landesfachkoordinator/inn/en.....	55
Leadership an steirischen AHS	55
Direktorinnen und Direktoren.....	55
Administratorinnen und Administratoren.....	56
Resümee der einzelnen Unterrichtsfächer	57
Bewegung und Sport	57
Bildnerische Erziehung.....	57
Biologie und Umweltkunde.....	58
Chemie.....	59
Darstellende Geometrie, Geometrisches Zeichnen.....	60
Deutsch.....	61
ELSA/E-Learning.....	62
Englisch.....	63
Französisch.....	64
Geographie und Wirtschaftskunde.....	65
Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung.....	66
Instrumentalunterricht.....	66
Italienisch.....	67
Latein und Griechisch.....	67
Mathematik.....	69
Musikerziehung.....	70
Nachmittagsbetreuung.....	71
Philosophie und Psychologie.....	71
Physik.....	72
Schülerberatung und Berufsorientierung.....	73
Spanisch.....	74
Technisches Werken.....	75
Textiles Werken.....	77
II Perspektiven für das Schuljahr 2008/09	79
Einleitung.....	79
Leben mit dem Schulprogramm.....	80
Das pädagogische Schwerpunktthema des LSR „Gesundheit“.....	81
Implementierung der Bildungsstandards – Ausblick auf 2008/09.....	82
Die Reform der Reifeprüfung.....	84
Personalentwicklung im Schulbereich.....	85
Leseoffensive.....	86
Fachgruppen und Unterrichtsentwicklung.....	87
Fortbildungspolitik der Schulen.....	88
Fachbezogenes Bildungsmanagement (fBM) aus der Sicht der Schulaufsicht - Chancen und Herausforderungen.....	89
Inventur des Englischunterrichts.....	90
Verzeichnis der Autor/inn/en.....	93

Blick über den Tellerrand - Schulinspektion im internationalen Vergleich

Robert Hinteregger

Peter Daschner registriert im letzten „Journal für Schulentwicklung“ mit einem kritischen Unterton, die Entwicklung in Deutschland erfolge im Zeitraffer: allmählich würden externe Evaluationssysteme etabliert, die nicht der bisherigen Tradition der behördlichen Schulaufsicht entsprächen.

Während bisher die Lehrer/innen an einzelnen Schulen die Akteure ihrer Schulentwicklung gewesen seien, mischten sich jetzt Bildungspolitik und Schuladministration wieder in die schulischen Anläufe ein: mit Standardüberprüfungen, zentralen Abschlussarbeiten und Überprüfungen durch eine Außenevaluation.

Die Autoren des „Journals für Schulentwicklung“ unterstreichen, dass sich trotz der scheinbar konvergenten Entwicklungen in zahlreichen Ländern Europas aber je nach Land auch deutliche Unterschiede in den Kontexten der Implementierung von Schulinspektion finden:

Einbeziehung der Lehrerschaft

Der Vergleich der Länder zeigt, dass die Einbeziehung der Lehrerschaft in den Inspektionsprozess erheblich zwischen den Bildungssystemen variiert. Während die englischen Lehrerinnen und Lehrer erst seit der Revision der Inspektionsrichtlinien als berechnete Stakeholder des Inspektionsprozesses in den Blick geraten sind, wurde in den übrigen Inspektionssystemen die Einbeziehung der Lehrerschaft von Beginn an nicht nur geduldet, sondern wiederholt eindringlich gefordert.

Interne Selbstevaluation und externe Schulinspektion

Dem in der Fachliteratur seit längerem postulierten engen Zusammenhang von interner Selbstevaluation und externer Schulinspektion wird in den unter die Lupe genommenen Schulsystemen unterschiedlich Rechnung getragen:

Dem in der Fachliteratur seit längerem postulierten engen Zusammenhang von interner Selbstevaluation und externer Schulinspektion wird in den unter die Lupe genommenen Schulsystemen unterschiedlich Rechnung getragen:

Der engste Zusammenhang besteht zwischen diesen beiden Instrumenten besteht ohne Zweifel in den Niederlanden, deren Inspektion nicht nur die Ergebnisse der schulischen Selbstevaluation als Ausgangspunkt für die Evaluation hernimmt, sondern sogar auf die Erhebung eigener Daten verzichtet, sofern die schulinterne Evaluation bestimmten Qualitätsansprüchen genügt.

Am anderen Ende befindet sich das englische Schulinspektionsmodell, das mittlerweile zwar auf die Ergebnisse der schulinternen Evaluation Bezug nimmt, das aber die Eva-

luation der Schulen primär immer noch als externen Prozess betrachtet, der losgelöst von den täglichen Aktivitäten und Erfahrungen der Schule stattfindet.

Evaluationsstandards und Bildungsstandards

Hinsichtlich der Bedeutung von Evaluationsstandards und Bildungsstandards als Bezugspunkte der Schulinspektion sind in England, den Niederlanden und Schweden ähnliche Entwicklungstendenzen auszumachen:

- In allen Bildungssystemen gewinnen Evaluationsstandards im Sinn von Verfahrensstandards an Bedeutung: Die Inspektion von Schulen läuft klar nach definierten Regeln und Prozeduren ab und orientiert sich an expliziten Standards.
- Als Referenzpunkte für die Beurteilung der Output-Qualität einer Einzelschule stützen sich diese Bildungssysteme u.a. auf nationale oder regionale Bildungsstandards oder zentrale Lernstandserhebungen.
- Schließlich gewinnen in dem Maß, in dem die Einzelschulen bzw. Lehrer in den Inspektionsprozess einbezogen werden und als kompetente Stakeholder akzeptiert werden, Formen der schulischen Metaevaluation an Bedeutung, die vor allem die Qualität der schulinternen Strategien und Konzepte zur Qualitätsentwicklung unter die Lupe nehmen.

Wirkungen der Schulinspektion

Empirisch gesicherte Befunde sind je nach Dauer der Schulinspektion in unterschiedlicher Dichte vorhanden:

Die englischen Vertreter sind von der qualitätsoptimierenden Wirkung der Schulinspektion überzeugt, und auch in den Niederlanden hält ein Löwenanteil der niederländischen Lehrerinnen und Lehrer die Schulinspektion für stimulierend.

Auch in Schweden und in der Schweiz sind die Befunde zu den Wirkungen der Schulinspektion sind überaus positiv, wenngleich erst freiwillige Schulen an dem Verfahren beteiligt waren.

Unter die Lupe genommen: das schottische Inspektorat

Einen kleinen Exkurs verdient das schottische Inspektorat, das kürzlich von einer Delegation österreichischer Landesschulinspektor/innen in einer pädagogischen Pilgerreise unter die Lupe genommen wurde:

Das schottische Inspektorat versteht sich als unabhängige Einrichtung, die nicht der Regierung, sondern dem Parlament gegenüber verantwortlich ist und dessen Bildungsberichte keinerlei Zensur unterliegen.

Seit der Wiedererrichtung des Parlaments gibt es einen selbstbewussten nationalen Konsens, in welche Richtung die Qualitätsentwicklung des Schulwesens gehen solle.

Aber auch in Schottland findet sich eine gewisse Parallelstruktur, denn eigentlich kümmern sich in unterschiedlicher Intensität zwei Einrichtung um Unterstützung und Entwicklung der Schulen:

1. HMIe in Form von stringenten und materialreichen Außenevaluationen, die aber auch den Blickwinkel der Unterstützung inkludieren: „Support is the key word!“

2. The local councils: 32 Lokalbehörden, deren Distrikte historisch gewachsen sind und die unterschiedlich groß sind.

In einem – unzulässigen – Vergleich ist die Tätigkeit der österreichischen Inspektor/inn/en am ehesten mit den Education Officers vergleichbar, welche die local councils leiten.

Bei allem Konsens, der auch augenscheinlich demonstriert wird, gibt es aber auch einige Knirschpunkte, die auch aufgelistet werden sollten:

- Die fehlende Anknüpfung an der Selbstevaluation der Schulen, die aus dem österreichischen Blickwinkel keinesfalls verschüttet werden darf
- Die coole Atmosphäre der Inspektion, die bei aller Stringenz aus dem Blickwinkel der Lehrerinnen und Lehrer warm und hilfreich sein könnte
- Das System der Beurteilung („adäquate“), das aus der Perspektive der Lehrerschaft teigig und abwertend klingt
- Die Rückmeldung der Evaluationsergebnisse und ihre uneingeschränkte Verbreitung an der Schule

Schulinspektion und Schulaufsicht

Schulinspektor/inn/en fungieren als neutrale Fachleute, sie sind keine Schulentwicklungs- oder Unterrichtsberater/innen und auch keine Schulaufsicht. Schulinspektion hat durchaus auch eine Kontrollfunktion, wenn sie gravierende Schwächen im Schulmanagement oder im Unterricht feststellt. Sie kann der Schulaufsicht einen Interventionsanlass liefern. Eigentliche Aufgabe der Schulinspektion ist jedoch die faire sachliche und systematische Bewertung (Evaluation) von Schule und Unterricht. Diese Aufgabe beinhaltet aber manchmal eine Gratwanderung zwischen Klarheit und Akzeptanz, Objektivität und Subjektivität, persönlicher Kritik und bewerteter Funktion.

Aufschlussreich ist die Abgrenzung der Schulinspektion zur Schulaufsicht, für die es künftig darum geht, den viel kritisierten Funktionenmix aufzulösen und im Sinn einer „Draufsicht“ zu agieren, die sich auf Qualitätserhaltung und Ressourcenmanagement bezieht. Aus der Rolle der Schulaufsicht als Kooperationspartner der eigenverantwortlichen Schule ergeben sich manche Konsequenzen, damit die Partner dialogisch miteinander umgehen können. Gleichwohl bleibt die Schulaufsicht Dienstvorgesetzte der Schulleiterinnen und Schulleiter.

Zielvereinbarungen

Der Abschluss einer Zielvereinbarung zwischen Schule und Schulaufsicht in der Folge einer Schulinspektion entscheidet darüber, ob der Zyklus der Qualitätsevaluation über die Phase der Datensammlung hinausreicht und zu den intendierten Konsequenzen einer schulischen Weiterentwicklung führt.

Zielvereinbarungen zwischen Schulaufsicht und Schule bilden die notwendige Brücke zur Nutzung der Evaluationsergebnisse für einen Prozess der zielgerichteten Schulentwicklung, die aber nur dann trägt, wenn durch bildungspolitische Entscheidungen das Feld für die eigenverantwortliche Entwicklung der einzelnen Schule vorbereitet ist. Zielvereinbarungen müssen den Prozess der eigenverantwortlich gestalteten Schule stärken, anstatt ihn zu untergraben.

Ausblick

Die Identifizierung von internationalen Trends und länderspezifischen Differenzen zeigt, dass ähnliche Probleme mit durchaus ähnlichen Konzepten angegangen werden:

1. Das Modell einer fortschreitenden Dezentralisierung wird generell von Sicherungssystemen begleitet, die der Zentralinstanz Möglichkeiten zur Überwachung teilautonomer Subsysteme geben.
2. Auf der Ebene der praktischen Umsetzung lassen sich allerdings vielfältige Varianten entdecken, und kein System ist eine Kopie des anderen, sondern historisch gewachsen.

Die international vergleichenden Analysen veranschaulichen, dass die Implementation von Schulinspektion ein voraussetzungsreiches Unterfangen ist, dessen Erfolg von einer großen Anzahl von Faktoren abhängt.



Positionen und Perspektiven der österreichischen Bildungspolitik (in alphabetischer Reihenfolge)

Robert Hinteregger

Allgemeinbildung (auf dem Prüfstand)

Der geplante NQR (Nationaler Qualitätsrahmen) stellt ein heikles Zuordnungsinstrument dar, das einen unmittelbaren Vergleich der unterschiedlichen Abschlüsse ermöglichen sollte. Die Ziele des NQR bestehen darin, einen Qualitätsrahmen zu formulieren, der alle Bildungsbereiche umfasst und sich auf Lernergebnisse bezieht sowie die Besonderheiten des österreichischen Arbeitsmarktes berücksichtigt. Als Ausgangspunkt dient der EQR, der im Wesentlichen zu einer Transparenz des Bildungsangebotes beitragen möchte, acht Reverenzlevels vorsieht und eine Orientierung an Lernergebnissen vornimmt.

Etliche Vergleiche veranschaulichen die Brisanz dieses Unternehmens aus der Perspektive der AHS, indem sie vor allem den Stellenwert der Allgemeinbildung und die Relation zwischen Allgemeinbildung und (Berufs-)Spezialisierung problematisieren.

Berufsorientierung (am Ausgang der Oberstufe)

Eine interministerielle Arbeitsgruppe wird sich mit den Nahtstellen zwischen dem sekundären und dem tertiären Bildungssektor befassen und sowohl im Schulbereich als auch im universitären Sektor eine Reihe von Maßnahmen installieren, die eine verschleifende und längerfristige Orientierung und einen haltbaren Entscheidungsprozess in die Wege leiten.

bifie

Die Aufgaben des Instituts für Bildungsforschung sollten möglichst deutlich umrissen werden, und auch die Relation zur Schulaufsicht ist ein aktuelles Thema. Als Kernaufgaben des bifie werden die folgenden Aufgabenbereiche kolportiert:

- Die Durchführung internationaler Untersuchungen wie PISA und PIRLS
- Die Implementierung der Bildungsstandards
- Das Monitoring des österreichischen Schulsystems
- Die Erstellung eines nationalen Bildungsberichtes als Beitrag zur Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen

Bildungsregionen

Gerade in der Steiermark stellt sich die Frage nach der Einrichtung von Bildungsregionen mit besonderer Dringlichkeit, weil die gegenläufige Bevölkerungsentwicklung die Redimensionierung des Schulsystems verlangt und statt aller Angebote an einem Standort Vernetzungen und Synergien angeraten erscheinen lässt. Es geht um die Sicherung einer vielfältigen, auf die wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten der Region abgestimmten Schullandschaft, die hinsichtlich ihrer Qualität homogen ist.

Bildungsmanagement (fachbezogenes)

Mit der Einrichtung der fachbezogenen Bildungsmanager soll eine Struktur geschaffen werden, welche die Koordination der Qualitätsentwicklung zwischen lokaler, regionaler und nationaler Systemebene übernimmt und unterstützt.

Aus der Perspektive der Schulaufsicht ergeben sich dazu einige Fragen im Zusammenhang mit den in unserem Bundesland eingerichteten Landesfachkoordinator/innen, die allerdings als Mitarbeiter/innen der Schulaufsicht gelten. Die Jobdescription ließe sich im Wesentlichen jedoch durchaus vergleichen.

Bildungsstandards

Das Regierungsprogramm enthält sowohl die Einrichtung von Bildungsstandards als auch die Installierung eines Bildungsmonitorings. Die aktuelle Arbeit befasst sich mit unterschiedlichen Abschnitten, die schnell aufgelistet sind:

- Eine Revision der Kompetenzmodelle, Standards, Aufgabenbeispiele und Testitems aus Deutsch, Englisch und Mathematik
- Die Erstellung eines (fächerübergreifenden) Modells aus den Naturwissenschaften

Eine politische Entscheidung muss die gesetzliche Verankerung der Standards in Betracht ziehen, die im SchUG (§17: Pflichten und Aufgaben des Lehrers) installiert werden sollte. Eine darauf aufbauende Verordnung könnte dann die daran hängenden Fragen klären: Zuschnitt, Funktion, Konsequenzen etc.

Bis 2012/13 sollte eine intensive Vorbereitung der Lehrer/innen und Schüler/innen auf die Installierung der Standards durchgeführt werden, weil eine Einbindung der Betroffenen unbedingt notwendig ist. Diese Vorbereitung sollte sowohl die mentale Ebene als auch die inhaltliche Dimension umfassen, Netzwerke mit einbeziehen und Begleitmaßnahmen ins Auge fassen. Eine Breitenwirkung lässt sich am allerbesten über Schulnetzwerke erzielen.

Demokratie-Initiative

Die Bundesregierung hat eine Demokratie-Initiative eingeleitet, die zahlreiche Themenfelder umfasst. Das Themenfeld „Unterricht und Lehrer/innenfortbildung“ inkludiert die folgenden Punkte:

1. Entwicklung der Kompetenzfelder
2. Evaluierung des Unterrichtsprinzips „Politische Bildung“
3. Lehrer/innenbildung
4. Gegenstand „Geschichte und Politische Bildung“

Evaluation (externe)

Es ist erforderlich, auch für die AHS einen verbindlichen Qualitätsrahmen zu erstellen, der die maßgeblichen Felder von Schulqualität einschließt und an dem sich eine externe Evaluation orientieren kann. Das vorliegende Konzept lehnt sich an das Q.I.S. an, orientiert sich aber auch an ausländischen Vorbildern. Es ist allerdings fraglich, ob dieser Rahmen in seiner ganzen Komplexität für eine Außenevaluation wirklich brauchbar ist.

Forschung (macht Schule)

Es gibt eine Reihe von Initiativen im Zusammenhang mit dem Projekt „Forschung macht Schule“:

Es erfolgt ein Appell an die AHS, an dieser Kooperation zwischen Schulen und Wissenschaftlern vermehrt teilzunehmen. Andererseits wird aber die Teilnahme der AHS an naturwissenschaftlichen Unternehmungen vielfach erschwert:

- Die kleinen Stundenportionen lassen experimentelle Zugänge schwer zu
- Die Teilnahme ganzer Klassen an anspruchsvollen Projekten bewirkt eine Verkürzung des regulären Unterrichtes
- FBA: Praxisorientierte Arbeiten sind eine Seltenheit

Eigentliches Ziel der Initiative ist eine stärkere Vernetzung und Kooperation von Bildungs- und Innovationspolitik, aber immerhin sind auch kreative, ökologische Projekte willkommen.

Initiative 25 plus

Die ministerielle Strategie hat sich geändert, eine Verbindlichkeit der Implementierung ist nicht mehr angesagt, vielmehr setzt die Bundesministerin auf Motivation, positive Ermutigung und Empowerment der Schulen. Vor allem sollen bereits bestehende Netzwerke hervorgehoben werden:

- Pilotschulen für Standards und die standardisierte Reifeprüfung
- Neue Mittelschulen, die per Definition die Individualisierung auf ihre Fahnen geheftet haben
- Innovative Schulnetzwerke

Trotz dieses Paradigmenwechsels bleibt die Initiative „25 plus“ bestehen: Individualisierte Zugangsweisen, Qualitätssicherung mit Unterstützungsangeboten, aber ohne strikte Verbindlichkeit.

Management (mittleres)

Die Einrichtung eines mittleren Managements in regionaler und schulischer Hinsicht stellt eine unbedingt notwendige Maßnahme dar, um die Führungsspanne der Direktor/innen zu verkürzen und pädagogische Leadership überhaupt erst zu ermöglichen. Die Initiative des steirischen Direktorenverbandes stellt einen wesentlichen Impuls in diese Richtung dar.

Die Einrichtung eines mittleren Managements stellt eine unbedingt notwendige Maßnahme dar, um die Führungsspanne der Direktor/inn/en zu verkürzen und pädagogische Leadership überhaupt erst zu ermöglichen.

Der steirische Direktorenverband verlangt in diesem Zusammenhang in einer Resolution eine nach Schulgröße gestaffelte Einführung einer kleinen Portion an WE, die als P93-Werteinheiten grundsätzlich standortgebunden und Jahr für Jahr neuerlich vergebbar, an die Schulen ausgeschüttet werden.

Nahtstelle (zwischen sekundärem und tertiärem Bildungssektor)

Eine interministerielle Arbeitsgruppe wird sich mit den Nahtstellen zwischen dem sekundären und dem tertiären Bildungssektor befassen und sowohl im Schulbereich als

auch im universitären Sektor eine Reihe von Maßnahmen installieren, die eine verschleifende und längerfristige Orientierung und einen haltbaren Entscheidungsprozess in die Wege leiten.

NQR (Nationaler Qualifikationsrahmen)

Der NQR stellt ein heikles Zuordnungsinstrument dar, das einen unmittelbaren Vergleich der unterschiedlichen Abschlüsse ermöglichen sollte. Die Brisanz dieser Vergleiche aus der Perspektive der AHS ist schnell an einigen Beispielen aufgelistet, die vor allem die Rolle der Allgemeinbildung und die Relation zwischen Allgemeinbildung und (Berufs-)Spezialisierung anlangt.

Als Ausgangspunkt dient der E(uropäische)QR, der im Wesentlichen zu einer Transparenz des Bildungsangebotes beitragen möchte, acht Reverenzlevels vorsieht und die Orientierung an Lernergebnissen vornimmt.

Die Ziele des NQR bestehen darin, einen Qualitätsrahmen zu formulieren, der alle Bildungsbereiche umfasst und sich auf Lernergebnisse bezieht sowie die Besonderheiten des österreichischen Arbeitsmarktes berücksichtigt.

Reifeprüfung (standardisierte)

Der Entwurf über die kompetenzorientierte Reifeprüfung sieht eine obligate vorwissenschaftliche Arbeit vor und schlägt zentrale Aufgabenstellungen für die schriftlichen Reifeprüfungen vor.

Die Probleme des ministeriellen Entwurfes liegen auf der Hand und werden ausgiebig diskutiert:

- Teilzentralität in unterschiedlichen Facetten
- Einbeziehung der Betroffenen in den Reformprozess
- Überhang der schriftlichen Klausuren, die mit der obligaten vorwissenschaftlichen Arbeiten nur mehr maximal zwei mündliche Prüfungen zulassen
- Die Betonung der absoluten Messbarkeit, die andere Kompetenzen ausklammert

Ressourcenmanagement

Der oft beschworene Paradigmenwechsel tritt insofern ein, als die Zuteilung der Werteinheiten erst im Herbst erfolgt und sich an der tatsächlich vorhandenen Schülerzahl orientiert. In diesem Zusammenhang sollen auch die Planungsunterlagen deutlicher und informativer ausfallen.

Auch die angekündigten Maßnahmen zur Individualisierung verlangen zusätzliche Werteinheiten, die sowohl am Beginn der ersten Sekundarstufe greifen als auch am Beginn der zweiten Sekundarstufe und aufsteigend in Kraft treten.

Schulrecht

Die rechtlichen Angelegenheiten werden in aktuelle Angelegenheiten und längerfristige Vorhaben unterteilt:

Zu den aktuellen Angelegenheiten gehören die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl, die auf keine politischen Hindernisse mehr stoßen sollte und die Änderung der RPVO in zwei kleinen Punkten: ergänzende Schwerpunktprüfungen aus Musikerziehung und Instrumentalmusik sowie die Dauer der Hörtexte

Zu den längerfristigen Vorhaben hingegen gehören die Einrichtung des Bildungsdokumentationsgesetzes ebenso wie Adaptierungen an SChOG und SchUG sowie die Novelle des B-SchUG, um die Bildungsdauer zu verkürzen und eine Lehrplananpassung auf acht Semester vorzunehmen.

Schulversuche

Es sollte die ministerielle Linie beibehalten werden, mit Hilfe der Schulversuche Innovationsschneisen zu schlagen, anstatt die Verhältnisse am einzelnen Standort zu reparieren:

- Kurssystem an der Oberstufe
- Versuche zur Reform der Reifeprüfung
- Neue Mittelschule
- Autonome Studentafel an den ORG

Der rudimentäre Bericht über die Schulversuche zählt die Hits unter den Schulversuchen auf:

1. Schulversuche zur standardisierten Reifeprüfung
2. Ethik

Grundsätzlich hat eine Aufstockung stattgefunden, und es dürfen 10 Prozent der möglichen Klassen in Schulversuche eintauchen. Die alljährliche Besprechung im Ministerium sollte eine Übereinstimmung mit den schließlich beantragten Schulversuchen ergeben.

Sekundarstufe (erste)

Die Einrichtung der Neuen Mittelschulen in den so genannten Modellregionen erhöht auch den Legitimationsdruck auf die Unterstufen der AHS, welche die gesellschaftliche Erwartungshaltung korrigieren müssen und die eigenen Schwachstellen thematisieren sollten.

Die Einrichtung der Neuen Mittelschule in etlichen Modellregionen stellt einen ministeriellen Versuch dar, den Zeitpunkt der Schülersortierung hinauszuschieben und eine pädagogische Offensive einzuleiten, die einen individuellen Zugang auf die Schülerinnen und Schüler ermöglichen sollte.

Standards (naturwissenschaftliche)

Angedacht ist eine gemeinsame Handlungsdimension der Naturwissenschaften, die auf experimentellen Unterricht abzielt. 40 Pilotschulen überprüfen in einem Feldtest die Aufgabenbeispiele.

Das Beiblatt klärt über den Zuschnitt der naturwissenschaftlichen Standards auf und bildet die unterschiedlichen Handlungskompetenzen relativ detailreich ab.

Sprachen (und sprachliche Frühförderung)

Das eigentliche Ziel des Projektes besteht darin, zu einheitlichen Deutschstandards am Beginn der Schullaufbahn zu gelangen, damit die Kinder ohne Behinderung dem Unterricht folgen können.

Andererseits führen auch die Schwerpunkte Migration und „interkulturelle Bildung zu einer Intensivierung der Sprachenpolitik im Ministerium.

Tagesbetreuung (schulische)

Der Award zur schulischen Tagesbetreuung richtet seine Aufmerksamkeit auf Intensität, Qualität und Ausdehnung der schulischen Tagesbetreuung. Jede Schule, die eine Einreichung gemacht hat, erhält auch einen Feedbackbericht, der auch die Schwachstellen und Verbesserungspotenziale aufzeigt.

Aufschlussreich sind auch die Anmerkungen zur Weiterentwicklung der schulischen Tagesbetreuung, die informative Gesichtspunkte enthalten:

1. Überbrückung von Vormittags- zum Nachmittagsunterricht
2. Ausbau der verschränkten Form
3. Entwicklung eines Fortbildungscurriculums



I Bilanz des Schuljahres 2007/08

A) Der Jahresplan der Abteilung AHS für das SJ 2007/08

Einleitung

Robert Hinteregger

Diese einleitende kursorische Bilanz über das abgelaufene Unterrichtsjahr dient dazu, den Hauptteil des Jahresberichtes zu eröffnen, der in den anschließenden Kapiteln rückblickend detailliert über die Realisierung der einzelnen wichtigen Prioritäten Auskunft gibt, die in den folgenden Zeilen punktförmig aufgelistet sind:

Pädagogisches Schwerpunktthema „Bleib gesund !“

Die eigentliche Zielsetzung bestand darin, möglichst viele Schulen zu animieren, die vielfältigen Aspekte des Themas „Gesundheit“ in ihrer pädagogischen Schulentwicklung zu verankern und die Teilnahme möglichst vieler Schulen an einer Zertifizierung zu erreichen, deren umfangreicher Maßnahmenkatalog eine gewisse Exklusivität zusichert.

Pädagogische Schulentwicklung: Schulen mit Programm

Das vorrangige Ziel bestand darin, an sämtlichen steirischen AHS ein Schulprogramm zu implementieren und eine institutionelle Verankerung der pädagogischen Schulentwicklung zu befestigen.

Es darf als Erfolg gefeiert werden, dass praktisch alle steirischen AHS über ein Schulprogramm verfügen, das als Kompass für die pädagogische Schulentwicklung dienen kann und einer seriösen Qualitätsentwicklung mehr Schubkraft verleiht.

Es muss allerdings einschränkend festgehalten werden, dass keineswegs alle Schulen über ein Zeitgefäß für die pädagogische Schulentwicklung verfügen und auch die Steuerungsgruppen mit unterschiedlicher Festigkeit verankert sind und sich nicht durchwegs auf die Legitimation der Lehrerschaft stützen können.

Implementierung von Bildungsstandards

Die Implementierung der Bildungsstandards gehört zu den heiklen bildungspolitischen Themen, weil sie einen Paradigmenwechsel darstellt.

Das eigentliche Ziel bestand darin, das Thema nicht aus der schulischen Aufmerksamkeit entschlüpfen zu lassen und eine schulische Agenda zur Implementierung der Bildungsstandards zu erreichen.

Die Reform der Reifeprüfung

Das Thema „Reform der Reifeprüfung“ bildet einen thematischen Dauerläufer, der sich zwiegespalten darstellt, weil wir einerseits mit herkömmlichen Reifeprüfung und der Lightvariante der Reform sorgsam umgehen müssen, andererseits aber eine seriöse Vorbereitung auf die endgültige Reform inszenieren sollten.

Die Teilnahme am ministeriellen Arbeitskreis zur Reform der Reifeprüfung ermöglicht eine authentische Information der steirischen AHS und räumt auch die Möglichkeit ein, Nachdenklichkeiten und Besorgnisse zu transportieren. Die eigentliche Problematik vor der Finalisierung des ministeriellen Konzeptes besteht darin, Seriosität und Vergleichbarkeit der Reifeprüfung sicher zu stellen, ohne jedoch dem Fetisch absoluter Messbarkeit schulautonome Zugänge und individuelle Eigenheiten zu opfern.

Schulversuche und Autonomie

Die Schulen haben durchwegs eine so genannte Nichtuntersagungserklärung erhalten, welche die gesetzliche Korrektheit und pädagogische Akzeptanz ihrer Autonomie bestätigt.

Im Hinblick auf die Schulversuche wurde die ministerielle Linie beibehalten, von der Lösung standortspezifischer Probleme zu gemeinsamen initiativen Problemlösungen zu gelangen.

Individualisierung und Umgang mit Heterogenität

Die alltagstaugliche Einrichtung eines Förderkonzeptes, das die Förderung leistungsschwächerer Schüler ebenso inkludiert wie die Begabtenförderung und auch fachliche und persönlichkeitsorientierte Förderung auf einen Nenner bringt, bildet einen Dauerbrenner.

Die fehlende strukturelle Differenzierung bewirkt an der AHS oftmals, dass sich Lehrerinnen und Lehrer zwangsläufig an einem fiktiven Mittelmaß orientieren, während Begabungen unter die Räder kommen und Fördermöglichkeiten auf der Strecke bleiben.

Die Individualisierung der zunehmend heterogenen Schülerschaft stellt auch für die AHS eine zunehmende Herausforderung dar, die vorderhand ohne zusätzliche Ressourcen bewältigt werden muss.

Individualisierung gibt es bisher nur in Ansätzen, und sie ist eher ein Zufallsprodukt, das engagierte Lehrerinnen und Lehrer zu Stande gebracht haben.

Die eigentliche Zielsetzung besteht weiterhin darin, diese heikle Thematik in das Bewusstsein der Schule zu heben, auf Schatzsuche zu gehen und den Schulen das notwendige Rüstzeug zur Verfügung zu stellen.

Personalmanagement und Personalentwicklung

Das Thema „Personalmanagement“ wird in den nächsten Jahren im Mittelpunkt der inneren Schulreform stehen.

Die schulautonome Teilnahme am eigenen Personalmanagement steckt aber erst in den Kinderschuhen, und es sollte neuerlich daran erinnert werden, dass diese selbstverantwortliche Personalauswahl auch mit Kenntnissen, Verantwortung und Begründungspflicht verbunden ist, die wiederum eine besondere Qualifikation verlangen.

Projekte an steirischen AHS

Ein weiterer Punkt der Prioritätenliste der Abteilung befasst sich noch einmal mit den unterschiedlichen Projekten an steirischen AHS, die vor den Vorhang geholt werden sollten, um auch anderen Schulen Appetit zu machen, das eine oder andere Projekt an Land zu ziehen.

Inventur des Deutschunterrichtes an steirischen AHS

Die Inventur des Deutschunterrichtes sollte die wesentlichen Themenbereiche und Entwicklungsziele des Deutschunterrichtes thematisieren und dient auch als Vehikel, um den Unterricht als zentrales Feld der Schulqualität wieder in den Blickwinkel der Aufmerksamkeit zu heben und die Möglichkeiten der Fachgruppen an den Schulen gebührend hervorzukehren.

Pädagogische Eckdaten

Zur Systemsteuerung sind pädagogische Eckdaten, die mit einem Handgriff zur Verfügung stehen, unverzichtbar.

Die Quadratur des Kreises besteht darin, relevantes Datenmaterial zu sammeln, ohne bei jeder Gelegenheit die Schulen einzuspannen, die ohnehin über die zunehmende administrative Belastung klagen.

Nachmittagbetreuung

Schulische Tagesbetreuung muss Teil eines pädagogischen Gesamtkonzeptes des jeweiligen Schulstandortes sein, das alle an der Schule Tätigen mittragen. Neben dem quantitativen Ausbau der Nachmittagsbetreuung haben sich steirische AHS im heurigen Schuljahr auf qualitativer Ebene einer (freiwilligen) Kontrolle unterzogen.

Regionale Fachdidaktikzentren

Die schrittweise Einführung regionaler Fachdidaktikzentren in der Steiermark soll positive Synergien von Wissenschaft und Schulpraxis regional wirksam werden lassen und bildet einen weiteren Schritt in Richtung Professionalisierung der Lehrer/innen.

Schwerpunkte der Lehrer/innen-Fortbildung

Mit dem Schuljahr 2007/08 vollzog sich der Übergang von den Pädagogischen Instituten zu den Pädagogischen Hochschulen, der auch mit einer Neustrukturierung der Fort- und Weiterbildung für die AHS einhergeht.

Resümee

Eine unverblümete Bilanz darf festhalten, dass die Prioritätenliste zwar nicht abgehakt wurde, dass die Abteilung AHS sich aber bemüht hat, die maßgeblichen Vorhaben Schritt für Schritt zu realisieren.

Das pädagogische Schwerpunktthema „Gesundheit an AHS“

Rupert Dirnberger

Seit dem Schuljahr 2006/07 hat der LSR für Steiermark das pädagogische Schwerpunktthema „Bleib g'sund“ auf seine Fahnen geheftet. „Gesundheit“ ist dabei – wie schon des Öfteren ausgeführt – keinesfalls auf die bloße Abwesenheit von Krankheit zu reduzieren, sondern umfasst im Sinne der WHO-Definition das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden des menschlichen Individuums. Der Beitrag, den

die Schule dazu leisten kann, zielt insbesondere auf die Aspekte der ökologischen Gestaltung des Schulhauses, der Strukturierung des Tagesablaufes, der Verpflegung von Schüler/inne/n und Lehrer/inne/n, des Schulklimas, des Unterrichts sowie die Pflege der Schulpartnerschaft und die Inanspruchnahme von inner- und außerschulischen Expert/inn/en. Wesentlich dabei ist, eine selbstverständliche Anreizkultur zu entwickeln, innerhalb der sich alle beteiligten Personen einem im obigen Sinne gesundheitsfördernden Lebensstil grundsätzlich verpflichten.

Zertifikat „Gesunde Schule in der Steiermark“ und „Gesundheitsaward“

Um die Schulen bei geplanten und angebahnten Schulentwicklungsinitiativen rund um die Entwicklungsdimension „Gesundheit in der Schule“ zu unterstützen bzw. um diese Bemühungen um die Gesundheitsbildung ins Blickfeld des öffentlichen Interesses zu rücken, wurden vom LSR für Steiermark auf der Basis eines eigens erstellten Qualitätskriterien-Katalogs zwei sichtbare Anerkennungen für besondere Leistungen im Bereich Gesundheit und Sicherheit geschaffen: Das Zertifikat „Gesunde Schule in der Steiermark“ und der „Gesundheitsaward“.

Der Qualitätskriterienkatalog beleuchtet ca. 100 konkrete Details der Bereiche Lebensraum Klasse/Schule, Lehren und Lernen, Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen sowie Schulmanagement/Professionalität/Personalentwicklung, die je nach Gewichtung und Erfüllungsgrad mit bis zu drei Punkten bewertet werden.

Für das Zertifikat „Gesunde Schule“ müssen von den 160 Bewertungspunkten des Kriterienkatalogs insgesamt mindestens 90 Punkte erreicht werden, wobei auch für die einzelnen Bereiche eine jeweilige Mindestpunktzahl zu erfüllen ist. Der Titel „Gesunde Schule“ steht hierbei für ein positives Gesamtkonzept, das soziale Geborgenheit, individuelle Ressourcen, Bildung, seelische Ausgewogenheit und körperliche Fähigkeiten gleichermaßen berücksichtigt.

Für außergewöhnliche und innovative Leistungen im Gesundheitsbereich konnten sich die Schulen um den Gesundheits-Award bewerben.

Auszeichnungen im Schuljahr 2007/08

Bei der großen Zertifizierungsveranstaltung am 3. Juni 2008 im Festsaal der Pädagogischen Hochschule erhielten insgesamt 50 steirische Schulen das Zertifikat „Gesunde Schule 2007/08“: 23 Volksschulen, 17 Hauptschulen, sieben allgemein bildende höhere Schulen und drei berufsbildende mittlere und höhere Schulen.

Aus der Sicht der pädagogischen Abteilung für AHS ist die hohe und erfolgreiche Beteiligung (ein Siebentel aller steirischen AHS hat das Zertifikat „Gesunde Schule 2007/08“ erworben!) beachtlich und sehr erfreulich. Die Eigenbewertungen der Schulen sind wohl mit unterschiedlicher Strenge durchgeführt worden, aber die Zertifizierung wurde von der Prüfungskommission in allen Fällen befürwortet.

Mit dem Zertifikat „Gesunde Schule 2007/08“ ausgezeichnete AHS:

- Abteigymnasium Seckau
- BG/BRG Fürstenfeld
- BG/BRG Graz-Carnergasse



- BG/BORG Graz-Liebenau
- BG/BRG Graz-Oeverseeegasse
- BG/BRG Graz-Seebachergasse
- Priv. G/ORG der Ursulinen in Graz

Zwei unserer steirischen AHS kamen zusätzlich in die engere Auswahl für den Gesundheitsaward 2007/08:

- das BG/BRG Oeverseeegasse (mit der im Rahmen der Autonomie eingerichteten Oberstufen-Gesundheitsklasse „FIT FOR the FUTURE“)
- das BG/BRG Carnerigasse (mit dem fächer-, länder- und schultypenübergreifendem Projekt School Smoke Prevention)

Auch wenn die beiden Schulen bei der heurigen Auszeichnung leer ausgegangen sind, verdienen die beiden Projekte große Anerkennung, weil hinter diesen Projekten beispielhafte Anstrengungen der Schulpartner um ökologisch orientierte Schulentwicklung sichtbar werden.

Der Gesundheitsaward 2007/08 für die Sekundarstufe II ging an die HLW Graz-Schrödingerstraße.

Pädagogische Schulentwicklung: Schulen mit Programm

Robert Hinteregger

Das vorrangige Ziel bestand darin, an sämtlichen steirischen AHS ein Schulprogramm zu implementieren und eine institutionelle Verankerung der pädagogischen Schulentwicklung anzustreben.

Es darf als Erfolg gefeiert werden, dass praktisch alle steirischen AHS über ein Schulprogramm verfügen, das als Kompass für die pädagogische Schulentwicklung dienen kann, die unterschiedlichen Aktivitäten bündelt und einer seriösen Qualitätsentwicklung mehr Schubkraft verleiht.

Zahlreiche Anhaltspunkte an vielen Schulen deuten darauf hin, dass die Einsicht Platz greift, dass individuelles Arbeiten nicht weiterführt, sondern eher Spaltungsmechanismen fördert und Bewältigungskapazitäten vermindert: nachvollziehbare Beurteilungskonzepte, gemeinsame Aufgabenstellungen im Rahmen der Reifeprüfung, ein abgestimmter Themenkatalog mit kompetenzhaftem Zuschnitt.

Viele Schulen haben registriert, dass gerade angesichts der aktuellen Bildungsdiskussion eine gemeinsame Definition der eigenen Schule in vielen Köpfen zu einer Corporate Identity führt, und diese gemeinsame Sichtweise schafft ein wesentlich gelasseneres Selbstwertgefühl, das nicht so stark durch aktuelle Schwankungen veränderbar ist und stärker aus dem Kollektiv des Lehrerkollegiums resultiert.

Es muss allerdings kritisch festgehalten werden, dass keineswegs alle Schulen über ein Zeitgefäß für die pädagogische Schulentwicklung verfügen und auch die Steuerungsgruppen mit unterschiedlicher Festigkeit verankert sind und sich nicht durchwegs auf die Legitimation der Lehrerschaft stützen können. Eine spürbare Abneigung gegen informelle Hierarchien und die Angst vor einer unkontrollierbaren Umverteilung der Macht an der Schule führen zur Erkenntnis, dass die Steuerungsgruppen sich entlang

bestehender Strukturen bilden sollten und Mitglieder der Personalvertretung oder des Schulgemeinschaftsausschusses mit einbeziehen sollten. Jedenfalls sollten die jeweiligen Arbeitsgruppen mit einem Mandat der gesamten Schulgemeinschaft ausgestattet sein, weil eine solche Legitimation Qualität, Engagement und Wirksamkeit erhöht und das Durchhaltevermögen steigert.

Ein sperriges Hindernis gegen eine zügige Schulentwicklung stellt oft auch die amorphe Personalstruktur an unseren Schulen dar, die kein mittleres Management einschließt und damit die Führungsmöglichkeiten der Direktoren vermindert, deren zielstrebige Teilnahme an der pädagogischen Schulentwicklung unverzichtbar ist.

Die meisten Schulen beherzigen mittlerweile die These Heinz Klipperts, dass kleinere Brötchen gebacken und überschaubare Innovationsschneisen geschlagen werden, die auch relativ schnell zu greifbaren Erfolgen führen.

Die Implementierung von Bildungsstandards

Rupert Dirnberger

Nach den intensiven Bemühungen im Unterrichtsjahr 2006/07, die AHS Steiermark auf die Implementierung der Bildungsstandards vorzubereiten, ist eine Phase der Beruhigung eingetreten. Die Gründe sind wohl bekannt und liegen vorwiegend im personellen Bereich. Veränderungen in den Schlüsselpositionen der Projektbegleitung und –betreuung im BMUKK, im BIFIE und an den Pädagogischen Hochschulen erforderten einen angemessenen Zeitraum zur Neuorientierung und Konsolidierung.

Die Weiterführung von Testungen in den Pilotschulen dient ausschließlich der Erprobung von Testverfahren, Testitems, Instrumenten der Datenerfassung, -verwaltung und -rückmeldung. Die Ausweitung des Projektes auf den Bereich „Naturwissenschaften“ wurde von der Schulaufsicht mehrmals mit den Schulen kommuniziert und sollte keine Überraschung mehr darstellen.

In diesem Unterrichtsjahr gab es mehrere Gespräche mit Frau Bundesministerin Dr. Schmied zum Thema Bildungsstandards. Die Frau Bundesministerin hat darin unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass Bildungsstandards in ein Gesamtkonzept von Qualitätsmaßnahmen eingebettet werden sollten, damit sie erfolgreich wirken.

Die Bildungsstandards für die Grundschule und die Sekundarstufe I werden verbindlich verankert. Eine verbindliche Einführung der Bildungsstandards in der Allgemeinbildung (Grundschule, Sekundarstufe I) wird noch im Kalenderjahr 2008 auf gesetzlicher Basis angestrebt. Derzeit wird von Expertengruppen geprüft, welche rechtlichen Anpassungen und Begleit- sowie Unterstützungsmaßnahmen vorbereitet werden müssen. Mit den entsprechenden Beschlussfassungen wird im Herbst gerechnet.

Im Kalenderjahr 2008 laufen alle Feldtests zur Validierung der Itempools wie geplant weiter. Für das Jahr 2009 sind so genannte "Baseline-Testungen" vorgesehen. Bei diesen wird eine repräsentative Auswahl an Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch (sowie eventuell auch schon den Naturwissenschaften, falls hier die Pilotphase erfolgreich verläuft) getestet. Die dabei gewonnenen Daten dienen als Vergleichsbasis für zukünftige Testungen.

Ab dem Schuljahr 2011/12 kann mit flächendeckenden Standardtestungen auf der 8. Schulstufe gerechnet werden.

Die Pädagogischen Hochschulen sind angehalten, Bildungsstandards als Themenschwerpunkte in ihre Aus- und Fortbildungsprogramme aufzunehmen.

Aktuelle und umfassende Informationen erhalten Sie auch auf:

www.bifie.at und www.gemeinsamlernen.at

Projekt Bildungsstandards in Mathematik, Sekundarstufe II

Maria Liebscher

Kurz vor Ende des Schuljahres 2007/08 konnte von der Projektgruppe *Bildungsstandards Mathematik Sekundarstufe II* eine BIFIE-Plattform zugänglich gemacht werden, die neben einem Aufgabenpool M12 auch fachdidaktisch interessante Links anbietet und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten des Aufgabenpools erklärt.

Die Aufgaben verdeutlichen beispielhaft jene Kompetenzen aus Mathematik, die im Laufe der Sekundarstufe II von den Schülerinnen und Schülern erworben werden sollen und bieten somit eine Orientierungshilfe für den Lehr- und Lernprozess. Damit steht ein Instrument zur Verfügung, mit dessen Hilfe die Nachhaltigkeit des Unterrichts evaluiert werden kann, und die Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen hinsichtlich ihrer Kompetenzen erhalten können.

Die Adresse zum Einsteigen lautet:

<http://aufgabenpool.bifie.or.at/>

Benutzername: bifie

Kennwort: bifieM12

Im Dezember 2007 wurde in 23 Schulen (13 OÖ, 3 Stmk, 2 W, 1 NÖ, 1 S) ein erster Pilotversuch zu einer **Online-Vergleichsarbeit** durchgeführt. Da Web-Based-Tests ohne Korrekturaufwand ablaufen und sowohl technische als auch administrative Probleme gering gehalten werden konnten, wurde im April/Mai 2008 eine weitere Online Vergleichsarbeit österreichweit organisiert, an der sich mehr als 7000, also ca. die Hälfte der möglichen Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen der AHS beteiligten.

Die zur Verfügung stehende Informationsdichte ist jedenfalls ein großer Vorteil gegenüber einer herkömmlichen Vergleichsarbeit. Leistungs- und Fragebogendaten können nun erstmals verknüpft werden; die Fehlkonzepte der Schüler/innen sind deutlich erkennbar und können aus dem Blickwinkel der Fachdidaktik aufschlussreich analysiert werden.

Als Nachteil muss die begrenzte Aufgabentypologie angeführt werden, da Modellbildungs- und Darstellungsaufgaben sowie Aufgaben zum Interpretieren und Argumentieren damit nur begrenzt abgetestet werden können.

Die Ergebnisse des Projekts Bildungsstandards Mathematik, Sekundarstufe II werden für das vor kurzem genehmigte Projekt zur kompetenzorientierten und standardisierten

schriftlichen Reifeprüfung aus Mathematik eine wesentliche Basis der weiteren Entwicklungsarbeit darstellen.

Die Reform der Reifeprüfung

Robert Hinteregger

Einleitung

Wahrscheinlich gibt es für die Realisierung der Reform der Reifeprüfung ein politisches „Window of opportunity“, denn die Koalitionsregierung hat die Implementierung von Standards zu ihren aktuellen Programmpunkten gemacht, und die standardisierte Reifeprüfung hängt eng damit zusammen.

Zustimmung

Es finden sich auch kollegiale Zustimmung und mediale Aufmerksamkeit für dieses Unterfangen, das einen Paradigmenwechsel darstellt:

Die Reifeprüfung der AHS muss für Seriosität, Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit stehen und die zentrale Aufgabenstellung sollte als Lackmustest fungieren. Allerdings sollte die AHS ihre verlässliche Qualität ausschildern, ohne dass Schwerpunkte und autonome Profile unter die Räder kämen.

Eine erträgliche Relation zwischen Standardisierung und Individualisierung sollte eingehalten werden, und auch die autonomen Profile der Schulen sollten sich in der Reifeprüfung widerspiegeln.

Widerspruch

Neben der grundsätzlichen Zustimmung finden sich auch widersprüchliche Punkte, die nicht bagatellisiert werden dürfen:

- Die angestrebte Standardisierung der Reifeprüfung dürfe nicht nur für die AHS gelten, sondern sie müsse generell verankert werden.
- Eine normierte Reifeprüfung sei nicht mehr in der Lage, die Vielfalt der Allgemeinbildung an unseren AHS abzubilden und ihre autonomen Profile gebührend zu berücksichtigen.
- Die reformierte Reifeprüfung müsse machbar bleiben, und auch ORG-Maturant/innen müssen diese Hürde überspringen können.
- Eine Nachdenklichkeit bezieht sich andererseits auf die Gefahr einer Nivellierung nach unten, die eine genormte Reifeprüfung mit sich bringen könnte.
- Es geht auch um die Frage, ob der Charakter einer punktuellen Prüfung beibehalten oder vielmehr die achte Klasse oder gar die Leistungen der Oberstufe mit einbezogen werden sollten.
- Noch nicht wirklich andiskutiert ist auch die Problematik, ob vielleicht nach dem Vorbild deutscher Bundesländer eine Unterscheidung der Reifeprüfung auf unterschiedlichen Ebenen vorgenommen werden sollte.

Resümee

Die eigentliche Problematik vor der Finalisierung des ministeriellen Konzeptes besteht darin, Seriosität und Vergleichbarkeit der Reifeprüfung sicher zu stellen, ohne jedoch dem Fetisch absoluter Messbarkeit schulautonome Zugänge und individuelle Eigenheiten zu opfern.

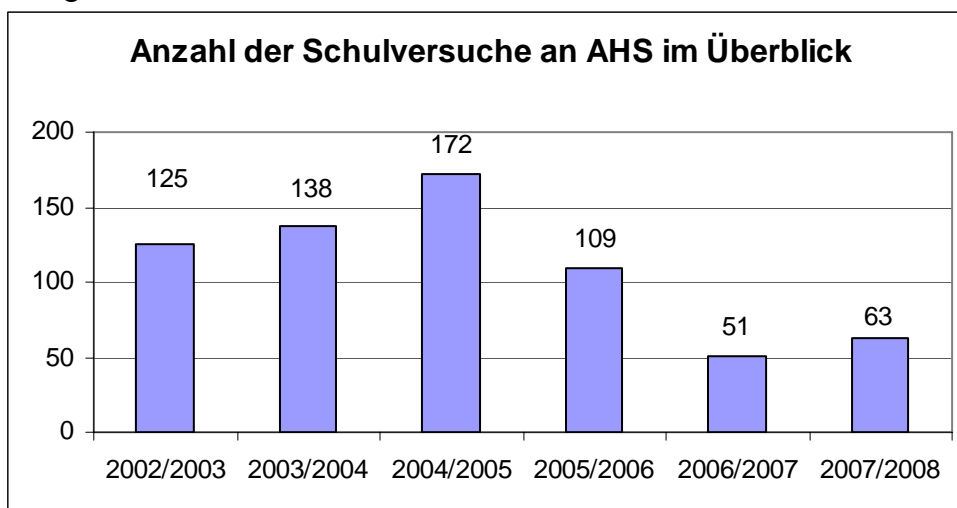
Schulversuche

Angelica Suntinger

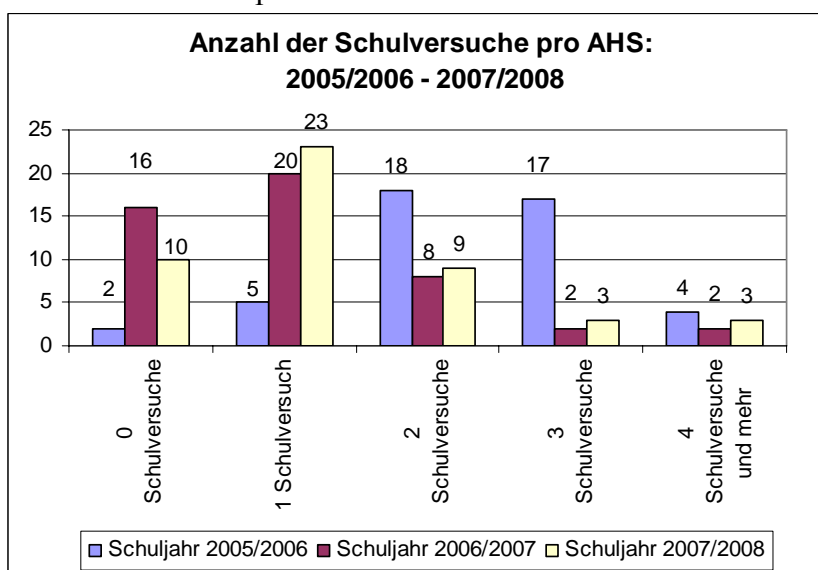
Die ministerielle Linie, von der Lösung standortspezifischer Probleme zu gemeinsamen initiativen Problemlösungen zu gelangen, wurde beibehalten.

Ein Überblick über alle Schulversuche an den steirischen AHS im Schuljahr 2007/2008 bringt folgende Ergebnisse:

Insgesamt gibt es 63 Schulversuche an 38 AHS:

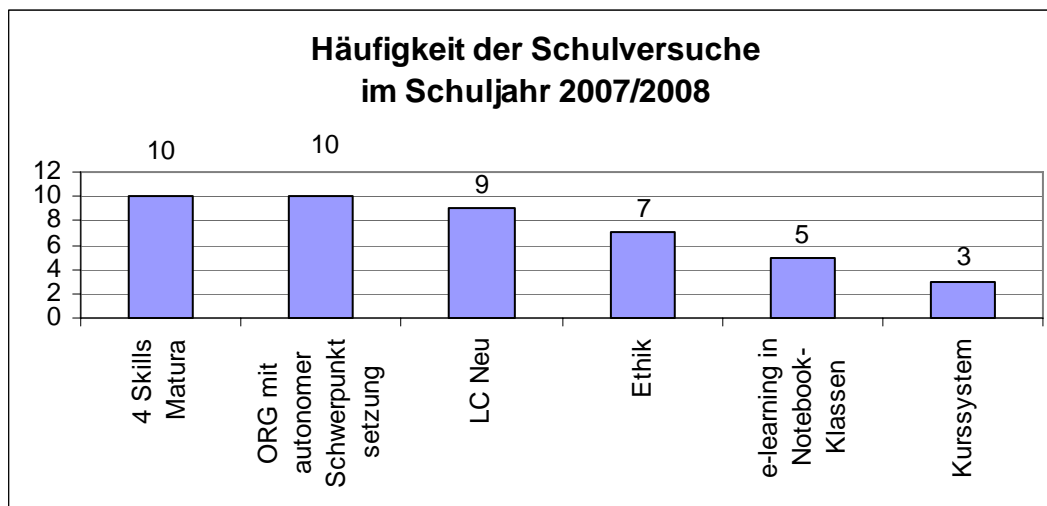


Die Anzahl der Schulversuche pro AHS:



- Je 3 Schulversuche an 3 AHS (Wiku RG Graz-Sandgasse, BG/BRG/ORG für Studierende der Musik Dreihackengasse, Priv. G/ORG der Ursulinen)
- 4 Schulversuche und mehr an 3 AHS (je 4 Schulversuche am BG/BRG Graz-Klusemannstraße und der GIBS; 5 Schulversuche am BORG Monsbergergasse)

Die am häufigsten geführten Schulversuche sind:



Schulautonomie

Gabriela Deutscher

Rechtliche Bestimmungen und Status quo an den steirischen AHS

Die Erhebung der schulautonomen Bestimmungen an den steirischen AHS und die damit verbundenen „Nichtuntersagungs-Erklärungen der autonomen Maßnahmen“ (vgl. Jahresbericht 2006/07) sind an den steirischen AHS im Wesentlichen abgeschlossen. Offen sind noch vereinzelt nachträgliche Ergänzungen bzw. zwischenzeitlich eingelangte Neuanträge auf Nichtuntersagung schulautonomer Vorhaben.

Die Autonomie ermöglicht den Schulen, innerhalb eines im Lehrplan festgelegten Rahmens durch Stundenkürzungen, Stundenverschiebungen, Stundenerweiterungen oder das Einführen neuer Pflicht- und Wahlpflichtgegenstände inhaltliche Schwerpunkte zu setzen bzw. auf standortspezifische Erfordernisse eingehen zu können. Dabei sind die vorgegebene Regelung der Mindest- und Maximal-Wochenstunden pro Fach sowie die Gesamtwochenstunden-Zahl pro Unter- bzw. Oberstufe einzuhalten.

Nicht erlaubt im Rahmen der Schulautonomie sind das Abschaffen, Umbenennen oder Zusammenlegen (ausgenommen DG und Mathematik) von Pflichtgegenständen sowie das Einführen bzw. Abschaffen von Schularbeiten in regulären (Wahl-)Pflichtgegenständen. Änderungen in diesen Bereichen sind bei entsprechender pädagogischer Begründung nur auf dem Wege des Schulversuchs möglich.

Für das Fach „Geometrisches Zeichnen“, in dem an mehreren Standorten Schularbeiten vorgesehen waren, konnte eine befriedigende und rechtlich haltbare Lösung gefunden.

Insgesamt gibt es an den steirischen AHS **225-mal eine andere Verteilung** der Wochenstunden eines Faches als im Lehrplan vorgesehen, **405-mal eine Reduktion** der Stundenanzahl in einem Gegenstand, **110-mal eine Erweiterung** der subsidiären Wochenstundenanzahl eines Faches und **230 autonome Pflicht- und Wahlpflichtgegenstände mit einem Gesamtausmaß von ca. 880 Wochenstunden**. In 14 Fällen wurde die ursprünglich eingeführte autonome Regelung wieder zurückgenommen.

Schulautonome Lehrpläne

Mit den autonomen Maßnahmen der Schulen verbunden ist auch die Erstellung von neuen (bei autonomen Pflicht- und Wahlpflichtgegenständen) bzw. die Adaptierung der bestehenden Lehrpläne (bei autonomen Erweiterungen sowie bei Verschiebungen der subsidiären Stundenzahl), die ebenfalls weitestgehend vorliegen und zumindest den formalen Kriterien für einen Lehrplan entsprechen.

Autonome Schwerpunkte

Für Schwerpunkte an der **AHS-Unterstufe** gibt es keine per Gesetz definierte Mindeststundenanzahl, der LSR für Stmk. gibt allerdings als Richtlinie zumindest vier zusätzliche Wochenstunden im profilbildenden Bereich während der 5.-8. Schulstufe vor. Dementsprechend gibt es derzeit an vier steirischen AHS-Unterstufen einen autonomen Schwerpunkt im Bereich Fremdsprachen, an sieben Standorten den autonomen Schwerpunkt Informatik und an einem Standort einen autonomen Schwerpunkt im naturkundlich-technischem Bereich.

Für die **AHS-Oberstufe** ist dies klar geregelt: Es gibt insgesamt acht definierte Bereiche, in denen Schwerpunkte gesetzt werden können: im Bereich Fremdsprachen, im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften, im humanistischen Bereich, im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie, im Bereich Ökologie, im Bereich Wirtschaft, im musisch-kreativen Bereich und im Bereich Sport. Voraussetzung für die Schulformbezeichnung „... mit schulautonomem Schwerpunkt im Bereich ...“ ist jeweils, dass acht zusätzliche Wochenstunden innerhalb der Oberstufe in den profilbildenden Fächern geschaffen werden – durch Stundenerweiterungen oder Einführung adäquater autonomer Pflichtgegenstände.

In der Oberstufe der steirischen AHS werden zurzeit **im Rahmen der Autonomie 37** Schwerpunkte an insgesamt 20 Standorten angeboten in den Bereichen Fremdsprachen, Mathematik/Naturwissenschaften, Informations- und Kommunikationstechnologie, Wirtschaft, im musisch-kreativen Bereich und im Bereich Sport.

Keine Schwerpunkte gibt es – sowohl in der Unter- als auch in der Oberstufe im humanistischen Bereich und im Bereich Ökologie.

Schulautonome Schwerpunkte an den steirischen AHS – UNTERSTUFE:

- schulautonomer Schwerpunkt Informatik:
BG/BRG Judenburg
BRG Graz-Keplerstraße
Bischöfliches Gymnasium Graz
BG/BRG Hartberg
BG/BRG Weiz

BG/BRG Gleisdorf
 BG/BRG Fürstenfeld

- schulautonomer naturkundlich-technischer Schwerpunkt:
 BRG Graz-Carnerigasse
- schulautonomer Schwerpunkt im Bereich Fremdsprachen:
 BG Graz-Liebenau
 Privates Gymnasium der Ursulinen, Graz
 BRG Graz-Körösistraße
 BRG Graz-Keplerstraße

Schulautonome Schwerpunkte an den steirischen AHS							
OBERSTUFE							
im Bereich Fremdsprachen	im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften	im humanist. Bereich	im Bereich Informations- u. Komm.-Technologie	im Bereich Ökologie	im Bereich Wirtschaft	im musisch-kreativen Bereich	im Bereich Sport
BORG Deutschlandsberg	BORG Deutschlandsberg		BORG Deutschlandsberg		BG/BRG Stainach	BORG Deutschlandsberg (Typ Inst)	BORG Murau (ab 08/09)
BORG Bad Radkersburg	BORG Bad Radkersburg (Typ: DG)		BORG Graz-Dreierschützengasse		BRG Graz-Dreihackeng. (Projekt-design)	BORG Deutschlandsberg (Typ BGW)	
BG Graz-Klusemannstr.	BORG Bad Radkersburg (Typ: Gesundheitslehre)		BORG Kindberg			BRG Gleisdorf	
BRG Graz-Körösistr.	BRG Gleisdorf		BORG Murau (läuft aus mit 09/10)			BORG Bad Radkersburg (Typ Inst.)	
BG Graz-Liebenau	BRG Graz-Klusemannstr.		BORG Birkfeld			BORG Bad Radkersburg (Typ BGW)	
BG/BRG Stainach	BORG Graz-Monsbergerg.		BORG Feldbach			BRG Graz-Klusemannstr.	
Priv. G der Ursulinen, Graz	BG/BRG Stainach		BORG Graz-Monsbergerg.			Priv. ORG d. Ursulinen, Graz (mit mod. OST)	
	BRG Graz-Keplerstr.		BRG Gleisdorf				
	BORG Bad Aussee		BRG Keplerstr.				
	BRG Graz-Carnerigasse		BRG Leoben, Moserhofstr. 5				

Schulautonomie und Schulformkennzahlen:

Die Einführung von autonomen Maßnahmen an einer Schule wirkt sich auch auf die Schulformkennzahlen der Schulen aus, deren jahrzehntelang relativ einheitliches Erscheinungsbild im Laufe der letzten beiden Jahre deutliche Differenzierungen erfahren hat. Generell enthält die Schulform für alle Schulzweige, die autonom von der subsidiären Studentafel abweichen, ohne dabei einen Schwerpunkt zu bilden, die Formulierung „G/RG/WiKu RG ... mit autonomer Studentafel ohne speziellen Schwer-

punkt.“ Ungewohnt ist für einige Schulen noch immer, dass durch die Überleitung der 2. lebenden Fremdsprachen ab der 3. Klasse des Gymnasiums vom Schulversuch in die Autonomie (seit 1. September 2006) in der Schulformsystematik keine Differenzierung mehr zwischen Schüler/inne/n mit Latein bzw. mit Französisch oder Italienisch ab der 3. Klasse vorgesehen ist.

Die der Schulformkennzahl zugrunde liegende Benennung ist die offizielle Bezeichnung der Schulform, die auch auf den Zeugnissen so aufscheint.

Falls die Schule zusätzlich zu autonomen Regelungen in einer Schulform auch einen Schulversuch führt, müsste dieser ebenfalls in der Schulformkennzahl seinen Niederschlag finden, wodurch mitunter schulautonome Schwerpunkte überlagert werden könnten und damit nicht mehr sichtbar sein würden. Daher wurde mit dem Ministerium hinsichtlich der Priorität von Schulversuch bzw. Autonomie in der Schulform folgende Regelung vereinbart:

Wenn der Schulversuch in den Unterricht bzw. die Unterrichtsorganisation hineinreicht (zB Kurssystem) ist er, unabhängig von eventuellen zusätzlichen autonomen Regelungen jedenfalls in der Schulformkennzahl auszudrücken.

Wenn Schulversuche nur auf einzelne Gegenstände oder Methoden abzielen (zB Ethik, Schularbeiten in einem Fach, in dem sie lehrplanmäßig nicht vorgesehen sind, Notebook-Klassen, neue Reifeprüfung aus Englisch), ist die entsprechende Schulformkennzahl für autonome Regelungen heranzuziehen; der Schulversuch muss aber in einer Unterzeile unbedingt im Zeugnis vermerkt werden!

Es ist ein Anliegen der pädagogischen Abteilung, die Schulformensystematik an den steirischen AHS im Zuge der Schulorganisation für das kommende Schuljahr definitiv zu bereinigen.

Individualisierung und Umgang mit Heterogenität

Robert Hinteregger

Den eigentlichen Anlass für die ministerielle Initiative „25 plus“ bildet die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl und die Einsicht, dass kleinere Gruppen noch nicht automatisch einen ertragreicheren Unterricht erzeugen. Die mit dieser ministeriellen Initiative verbundene Individualisierung des Unterrichtes verlangt allerdings eine gänzliche Umstellung der Lernkultur, für die folgende Punkte relevant sind:

Strukturen und Organisationsformen

Es ist notwendig, Strukturen zu schaffen und Organisationsformen zu finden, die klar, ritualisiert und übersichtlich sind, wenn die Schüler/innen ihren Lernprozess eigenverantwortlich gestalten sollen.

Unterrichtsvorbereitung

An die Stelle der herkömmlichen Verlaufsplanung des Unterrichtes tritt die vorausschauende Gestaltung von Lernangeboten. Der Lehrer plant nicht einen Unterricht, den die Schüler dann alle gleichzeitig konsumieren, sondern er schafft organisa-

torische Rahmenbedingungen und stellt Angebote zusammen, die es den Schülern ermöglichen, Kompetenzen auf unterschiedlichem Niveau zu erwerben.

Leistungsbeurteilung

Individualisiertes Lernen bedingt, dass sich der Lehrer von der Bezugsnorm Klasse bei der Leistungsbeurteilung völlig verabschieden muss, denn wichtig ist die Leistung, die der Schüler im Hinblick auf die Sachnorm erbringt. Ein Portfolio mit sämtlichen Leistungsnachweisen ist hilfreich. Eigentliches Ergebnis ist ein Kompetenzprofil, anhand dessen sich die Leistung in Teilbereichen konkret ablesen lässt.

Neues Rollenverständnis

In der Praxis zeigt sich, dass der Lehrer als Lernberater mit unterschiedlichsten Anfragen und Nachfragen und Herausforderungen konfrontiert ist. Ein Eingehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler ist notwendig und muss nicht nur professionell, sondern auch mit entsprechender Zugewandtheit erfolgen. Der Lehrer muss eine starke Veränderung seiner Arbeit akzeptieren, die Fäden aus der Hand geben und andere Arbeitsschwerpunkte setzen und gewohnte Denkmuster ablegen.

Ausblick

Im Gegensatz zur ursprünglichen Intention ist das bm:ukk von einer verbindlichen Implementierung der Individualisierung abgerückt und setzt vielmehr auf Motivation, Ermutigung und Empowerment an den Schulen.

Es lohnt sich bestimmt, in pragmatischer und kleinschrittiger Weise Bewusstsein für diese heikle und vielschichtige Thematik zu erzeugen und Netzwerke zwischen innovativen Schulen zu knüpfen, die bereits erste Schritte in Richtung Individualisierung gemacht haben.

Personalmanagement und Personalentwicklung

Robert Hinteregger

Die steirische Schulpolitik hat sich bereits während der letzten Jahre am Leitbild einer erweiterten Eigenständigkeit der Schule orientiert, welche die Mitbeteiligung der Schulen an zahlreichen Entscheidungen ermöglicht hat.

Ein Element dieser Politik bildet eine schulgenaue Personalauswahl, die eine transparente Mitwirkung der Einzelschule an ihrem Personalmanagement ermöglicht. Während des abgelaufenen Jahres haben mehrere Schulen ihr Personalmanagement selbst in die Hand genommen, indem sie die besonderen Qualifikationen der Bewerber mit Anforderungen des Schulprofils abgeglichen haben, um auf diese Weise zu einer passgenauen Personalauswahl der Schule zu gelangen.

Die Erfahrungen des abgelaufenen Jahres lassen sich in einigen signifikanten Punkten zusammenfassen:

- Junge Kolleg/inn/en bieten für ein Stammkollegium immer eine Chance zur Weiterentwicklung, indem sie neue Ideen transportieren und zur kritischen Reflexion der vorhandenen Strukturen motivieren.

- Es sollten ihnen jedoch viele Freiräume zum Sammeln eigener Erfahrungen angeboten werden, damit sie ihre eigene Berufspersönlichkeit im Schulalltag finden können.
- Um jungen Kolleg/inn/en in das Kollegium einzubinden, ist es notwendig, ihnen Verantwortung zu übertragen: Übernahme einer eigenständigen Aufgabe, Einbindung in eine Arbeitsgruppe.
- Oftmals ergibt sich ein unerwarteter Zugewinn für die Schule durch Patchworkbiografien der neu angestellten Lehrerinnen und Lehrer und ihre zusätzlichen Qualifikationen, welche in der Bankensprache als „Windfallprofit“ bezeichnet wird: zusätzliche Sachkompetenz, didaktische Vorerfahrungen oder zusätzliche Sozialkompetenz, die sie im Lauf ihrer Berufserfahrungen erworben haben.

In puncto Personalentwicklung ist das System „Schule“ mit anderen Organisations- und Verwaltungsstrukturen einfach nicht ohne weiteres zu vergleichen. Und es gibt etliche triftige Gründe dafür, Personalentwicklung auf die jeweils spezifische Situation einer Schule abzustellen.

Kollegiumsentwicklung wird aber jedenfalls als Grundlage der Personalentwicklung verstanden, denn ohne Personalentwicklung für das gesamte Kollegium ist eine qualitätsfördernde Schulentwicklung nicht zu leisten. Diese Kooperation manifestiert sich auch künftig besonders deutlich in der Arbeit am eigenen Schulprogramm.

Das angepeilte Ziel besteht daher in einem maßgeschneiderten Fortbildungsplan der Schule, der mit dem Jahresplan der Schulentwicklung korreliert.

Steirische AHS in Großprojekten und Netzwerken

Gabriela Deutscher, Gabriela Kriebitz

UNESCO



Das UNESCO Associated Schools Project Network ist ein Netzwerk, das seit seiner Gründung im Jahr 1953 auf mittlerweile mehr als 8000 Schulen aller Schultypen in 193 Ländern der Erde angewachsen ist.

UNESCO-Schulen haben Modellcharakter, der sich in einer besonderen pädagogischen Grundhaltung ausdrückt: Lernen wird als handlungsorientierter Prozess begriffen, der sich durch fächerübergreifende Zusammenarbeit und ein hohes Maß an Teamarbeit auszeichnet, der integrative Erziehungsstil soll die Wertschätzung von Verschiedenheit als wichtigen Bestandteil der Bildungsarbeit ausdrücken. Das Einüben von Demokratie gilt als vorrangiges Bildungsziel.

Die Ziele der UNESCO-Schulen sind nachhaltig und langfristig angelegt. Vor der Einreichung der Mitgliedschaft erfolgt zunächst eine etwa zweijährige "Kennenlern-Phase", in der die Schule die Österreichische Unesco-Kommission über ihre Projekte und Aktivitäten zu den Schwerpunkten der UNESCO-Schulen informiert. Die Mitgliedschaft setzt zudem einen Beschluss des Schulgemeinschafts-Ausschusses voraus, der die Verankerung des UNESCO-Gedankens in der Schule auf breiter Basis gewährleisten soll.

In **Österreich** gibt es mittlerweile **57 Schulen** (1 Neuzugang gegenüber 06/07), darunter **28 AHS**. Steiermarkweit sind es **12 UNESCO-Schulen** (gleich wie im Vorjahr), darunter **5 AHS**.

Nähere Infos: <http://www.unesco-schulen.at>

Steirische AHS unter den UNESCO-Schulen 2007/08:

- BG/BRG Knittelfeld
- BG/BRG Leoben 7a
- BG/BRG Lichtenfelsgasse, Graz
- BG/BRG Pestalozzistraße, Graz
- BG Graz, Marschallgasse (GIBS)

Steirische UNESCO-Anwärterschulen:

- BG/BRG Judenburg
- BG/BRG Klusemannstraße

COMENIUS



Comenius ist das für die Schulbildung zuständige Unterprogramm des von der Europäischen Union mit 1. Jänner 2007 neu gestarteten Bildungsprogramms für lebenslanges Lernen. Die neue Programm-Generation folgt den bisherigen EU-Programmen Sokrates (in dem Comenius seit 2000 als „Aktion 1“ eingebettet war) und Leonardo da Vinci nach und wird bis Ende 2013 laufen.

Neben Comenius umfasst das neue Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen die Unterprogramme Hochschulbildung (Erasmus), Berufsaus- und Weiterbildung (Leonardo da Vinci) und Erwachsenenbildung (Grundtvig) und wird vervollständigt durch Querschnittsprogramme (politische Zusammenarbeit, Sprachenlernen, IKT, Verbreitung) sowie ein neues Programm (Jean Monnet) mit Schwerpunkt auf der europäischen Integration.

Comenius ist ausgerichtet auf die Lehr- und Lernbedürfnisse aller Beteiligten in der Vorschul- und Schulbildung bis zum Ende des Sekundarbereichs II (Kindergarten, VS, HS, BHS, AHS) sowie auf die Einrichtungen und Organisationen, die entsprechende Bildungsgänge anbieten. Die Ziele sind einerseits die Entwicklung von Kenntnis und Verständnis der Vielfalt der europäischen Kulturen und Sprachen und von deren Wert bei jungen Menschen und Bildungspersonal und andererseits die Unterstützung junger Menschen beim Erwerb der lebensnotwendigen Fähigkeiten und Kompetenzen für ihre persönliche Entfaltung, künftige Beschäftigungschancen und eine aktive europäische Bürgerschaft.

Die Projekttypen Schulprojekte, Fremdsprachenprojekte und Schulentwicklungsprojekte bleiben bestehen, werden aber den Bereichen Mobilität von Einzelpersonen, Schulpartnerschaften, multilaterale Projekte und multilaterale Netzwerke zugeordnet.

Nähere Infos: www.lebenslanges-lernen.at/

Comenius-Projekte an steirischen AHS im Schuljahr 2007/08:

- **BORG Deutschlandsberg:** What you eat is what you are (multilateral: Schulprojekt, 2. Durchführungsjahr), Partnerländer: Deutschland (Projektkoordinator), Belgien, Italien, Spanien, Portugal, Ungarn
- **BG Graz-Marschallgasse (GIBS):** OCSDE – Our Cultural and Social Diversity in Europe (multilateral: Schulprojekt, 2. Durchführungsjahr); Partnerländer: Frankreich (Projektkoordinator), Deutschland, Niederlande, Bulgarien, Türkei, Island
- **BORG Eisenerz:** Wasser ohne Grenzen – Wasser verbindet. Das Thema Wasser als Modell multinationaler Curriculumarbeit (multilateral: Schulentwicklungsprojekt, 3. Durchführungsjahr), Partnerländer: Deutschland (Projektkoordinator), Ungarn
- **BG/BRG Knittelfeld:** Flüsse, die verbinden/Natur- und Kultur an den Flüssen Drau und Mur (bilateral: Sprachenprojekt, 1. Durchführungsjahr); Partnerländer: Ungarn (Projektkoordinator)
- **BG/BRG Leibnitz:** Producing Podcasts and videopodcasts to teach climate change (multilateral: Schulprojekt, 1. Durchführungsjahr), Partnerländer: Belgien (Projektkoordinator), Italien, Spanien

ÖKOLOG



„Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit“ ist ein mittlerweile 13-jähriges Programm des Unterrichtsministeriums (<http://www.bmukk.gv.at/>) in Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium (<http://www.lebensministerium.at/>) und dem FORUM Umweltbildung (<http://www.umweltbildung.at/>) für alle Schultypen und Schulstufen, mit dem Ziel, Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulprogramm zu verankern und Schritt für Schritt anhand von konkreten Themen wie Wasser, Abfall, Energie, Schulgelände, Gesundheit usw. sichtbar zu machen. Zentrale Elemente sind Unterrichtsprojekte, die es den Schüler/inne/n ermöglichen, nicht nur für, sondern durch das Leben zu lernen.

Österreichweit gibt es circa 270 Schulen, die im ÖKOLOG-Netzwerk vertreten sind. Zu den 31 steirischen ÖKOLOG-Schulen des Vorjahres (siehe Jahresbericht 2006/07) sind im heurigen Schuljahr 5 weitere Schulen dazugekommen, darunter 1 AHS, womit sich in der Steiermark aktuell 36 Schulen im Netzwerk befinden.

Nähere Infos unter www.oekolog.at

Steirische AHS im ÖKOLOG-Netzwerk 2007/08

- BG/BRG Dreihackengasse, Graz
- BG/BRG Seebachergasse, Graz
- BG/BRG Klusemannstraße, Graz
- BG/BRG Stainach (seit 2007/08)



Das Österreichische Umweltzeichen



Das Österreichische Umweltzeichen ist eine offizielle staatliche Auszeichnung für Produkte und Tourismusbetriebe, das es seit 2002 auch für Schulen und Bildungseinrichtungen gibt (UZSB). Es wird gemeinsam vom Lebensministerium und Zukunftsministerium vergeben und zeichnet Bildungseinrichtungen für ihr besonderes Engagement in den Bereichen umweltorientiertes Handeln, Umweltbildung und Förderung eines sozialen Schulklimas aus. Zehn Bereiche mit unterschiedlichen Anforderungen (z.B. Ergonomie und Innenraum; Lebensmittel und Buffet; Gesundheitsförderung; Chemische Produkte und Reinigung) müssen bestimmte Richtlinien erfüllen. Das Umweltzeichen wird nach positiver externer Überprüfung jeweils drei Jahre verliehen, dann müssen sich die Schulen einer neuerlichen Evaluation („Folgeprüfung“) unterziehen, die über die weitere Gültigkeit entscheidet.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind **österreichweit 53 Schulen** mit dem UZSB ausgezeichnet worden (zum Vergleich: Juni 2007: 47), davon **15 in der Steiermark**.

Nähere Infos unter <http://www.umweltzeichen.at>

Mit dem Umweltzeichen ausgezeichnete steirische AHS:

- BG/BRG Weiz

IMST



IMST3 ist ein vom bm:ukk getragenes **Unterstützungssystem** für den österreichischen Unterricht im Bereich der **Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik** (MNI) sowie in verwandten Fächern. MNI-Schwerpunkte sind Lernen mit neuen Medien, Grundbildung und Standards, Themenorientierung im Unterricht, Interaktionen im Unterricht, teambezogenes und selbstständiges Lernen, Anwendungsorientierung und Berufsbildung, Dissertation, Sonderprojekt und Vorprojekte. IMST3 sieht **sieben zentrale Maßnahmen** vor, die im Zusammenwirken eines breit angelegten Netzwerkes von Personen und Institutionen umgesetzt werden.

Steiermarkweit sind mit aktuellem Stand (13. Juni 2007) insgesamt 108 Schulen und Bildungsinstitutionen Partner des IMST-Netzwerkes, darunter mit 27 AHS mehr als die Hälfte aller steirischen AHS.

Kooperationspartner unter den steirischen AHS im SJ 2007/08:

- Abteigymnasium Seckau
- Akademisches Gymnasium, Graz
- BG/BORG Liebenau
- BG/BRG Fürstenfeld
- BG/BRG Gleisdorf

- BG/BRG Klusemannstraße, Graz
- BG/BRG Knittelfeld
- BG/BRG Leibnitz
- BG/BRG Lichtenfelsgasse
- BG/BRG Mürzzuschlag)
- BG/BRG Oeverseeegasse, Graz
- BG/BRG Pestalozzistraße, Graz
- BG/BRG Seebachergasse, Graz
- BG/BRG/BORG Hartberg
- Bischöfliches Gymnasium, Graz
- BORG Bad Aussee
- BORG Dreierschützengasse, Graz
- BORG Monsbergergasse, Graz
- BORG Murau BRG Keplerstraße, Graz
- BRG Petersgasse, Graz
- Priv. G und ORG der Ursulinen, Graz
- Stiftsgymnasium Admont
- WiKu BRG Sandgasse, Graz

Schule ohne Rassismus

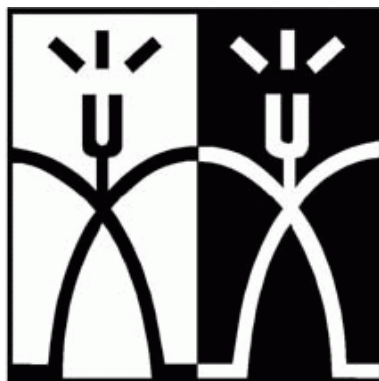
„Schule ohne Rassismus“ ist ein europäisches Schulprojekt, das die ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus in Kooperation mit der Asylkoordination Wien im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung und des bm:ukk seit 1998 durchführt.

Ziel ist, durch aktive Mitarbeit der Jugendlichen einen handlungsorientierten Beitrag zur Bekämpfung von Rassismus und jeglicher Form von sozialer Ausgrenzung im Lebens- und Arbeitsraum "Schule" zu leisten. Dabei steht die ARGE den Jugendlichen als Anbieterin verschiedener Projektmodule sowie für das Projektmanagement zur Seite. Der Einstieg in das Projekt beginnt mit einem 2-tägigen Kick-off-Seminar. Bei diesem Seminar erhalten die Schüler/innen Grundinformationen zur Antirassismuserbeit und zum Projektmanagement. Danach setzt „Schule ohne Rassismus“ auf das koordinierte Zusammenwirken des schuleigenen Fachunterrichts mit außerschulischen Projektbausteinen seitens der ARGE.

Nähere Infos unter <http://www.argejugend.at>

Teilnehmende steirische AHS 2007/08

- BG/BRG Fürstenfeld
- BG/BRG Judenburg



Inventur des Deutschunterrichts an steirischen AHS

Robert Hinteregger, Gabriela Deutscher

Alle maßgeblichen internationalen Untersuchungen und die gemachten Erfahrungen weisen darauf hin, dass der Unterricht das zentrale Feld von Schulqualität darstellt. Es gehört daher ohne jeden Zweifel zu den Kernaufgaben der Direktor/inn/en, sich um die Qualität des Unterrichtes zu kümmern.

Unterrichtsqualität

Es gibt zahlreiche Merkmalskataloge guten Unterrichtes, die zumeist von einer klaren Strukturierung des Lehr- und Lernprozesses über eine intensive Nutzung der Lernzeit und Methodenvielfalt bis zu klaren Leistungserwartungen und –kontrollen reichen. Der streitbare Schweizer Gewerkschafter Anton Strittmatter fasst diese Anforderungen an einen guten Unterricht in seinem „Manifest der pädagogischen Bescheidenheit“, in dem er sich gegen jeden pädagogischen Kitsch wendet, herzlich zusammen: Sinngebung und Zielklarheit, der aktive Umgang mit den Themen, die intensive Erarbeitung des Stoffes und unbedingte Wertschätzung im Sinn gegenseitigen Respekts.

Deutschunterricht

Die messbaren Daten scheinen darauf hinzuweisen, dass der Deutschunterricht an manchen steirischen AHS aufgrund der divergierenden Anforderungen an das Fach in eine unverschuldete Krise gerutscht ist.

In der Hitliste der Wahlpflichtgegenstände rangiert das Fach „Deutsch“ im unteren Drittel, die Anzahl der unverbindlichen Übungen, die einen Zusammenhang mit dem Fach aufweisen, hat abgenommen, den vertiefenden Wahlpflichtgegenstand gibt es recht selten, und die Anzahl der mündlichen Reifeprüfungen ist an manchen Schulen regelmäßig gering.

Inventur des Deutschunterrichtes

Es lag daher nahe, die Inventur der Unterrichtsgegenstände mit dem Fach Deutsch zu beginnen, das auch als PISA- und Standardfach figuriert.

Die Inventur des Deutschunterrichtes sollte die wesentlichen Themenbereiche und Entwicklungsziele des Deutschunterrichtes thematisieren und dient auch als Vehikel, um den Unterricht als zentrales Feld der Schulqualität wieder in den Blickwinkel der Aufmerksamkeit zu heben und die Möglichkeiten der Fachgruppen an den Schulen gebührend hervorzukehren.

Diese Inventur des Deutschunterrichtes sollte Unterrichtsbesuche und eine Bestandsaufnahme gleichermaßen einschließen: Der Unterrichtsbesuch der Direktor/innen sollte die Berufswirklichkeit einigermaßen realistisch widerspiegeln, und es ist daher wichtig, den Hospitationsverlauf zu demokratisieren und zu versachlichen und ihn diskursiv und prozessorientiert zu gestalten. Die Bestandsaufnahme wiederum umfasst die Kategorien Unterrichtsangebote, Beurteilungsweisen, LRS, Lesen, die Kooperationsintensität der Fachschaft und das Eingehen auf die anstehenden Bildungsstandards ebenso wie die Fortbildungspolitik des Faches.

Ergebnisse

Die Bestandsaufnahme (anhand der Checkliste) lag leider zu Redaktionsschluss erst von etwa zwei Dritteln der Schulen vor, wobei die Rückmeldungen mehrheitlich auf eine ehrliche und gewissenhafte Auseinandersetzung mit den Fragen schließen lassen. Die Auswertung der Fragebögen zeigt im Wesentlichen folgende Ergebnisse:

- Die subsidiäre Stundentafel sieht für Deutsch in der Unterstufe 16 Wochenstunden (Verteilung 4-4-4-4), in der Oberstufe 12 Wochenstunden (3-3-3-3) und in den ORG 13 Wochenstunden (4-3-3-3) vor. In der Unterstufe wurde Deutsch an 9 Standorten (einem Viertel) in der 4. Klasse, in der Oberstufe an 4 und in den ORG an 5 Standorten um je 1 Woche gestrichelt. An 3 Schulen wurde je 1 Woche von der 4. in die 1. Klasse verschoben (Verteilung 5-4-4-3), etwa 5 Schulen unterrichten in der Unterstufe eine Woche aus Deutsch mit integrierter Informatik. Von vielen Deutschlehrer/inne/n wird die Stundendotierung für das, was das Fach leisten soll, als zu gering eingestuft.
- Ein Erfahrungsaustausch der Deutschlehrer/innen untereinander findet weitgehend statt, allerdings sehr häufig in Form informeller Einzelgespräche und eher selten in (regelmäßigen) Fachgruppensitzungen. Die größte Einigkeit innerhalb der Fachschaft besteht bei der Auswahl der Lehrbücher.
- In den Bereichen, in denen Teamarbeit am dringendsten erforderlich wäre, ist sie selten gegeben: einheitliches Leistungsbeurteilungskonzept, Abstimmung von Lerninhalten bzw. Lernzielen auf den einzelnen Schulstufen, Förderunterricht. Zwar haben mehrere Schulen mitunter gut funktionierende „Insellösungen“ gefunden, der Individualismus unter den Deutschlehrer/inne/n ist aber stark ausgeprägt und ein wirkliches Interesse an gemeinsamen Vorgehensweisen ist kaum spürbar.
- Ein gemeinsamer Fortbildungsplan für die Fachgruppe Deutsch ist an einzelnen Schulen Element der Schulkultur. In der Regel ist er aber nur ansatzweise gegeben.
- Der Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz der LRS-Ansprechpartner sind unterschiedlich ausgeprägt.
- Die rechtlichen Bestimmungen sowie das erforderliche Fachwissen hinsichtlich des Umgangs mit Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten sind vielen Deutschlehrer/inne/n nicht bzw. nicht ausreichend bekannt.
- Daraus lässt sich auch erklären, dass die Ergebnisse der Schriftspracherwerbsforschung im Unterricht kaum berücksichtigt werden: Das Erarbeiten von Lese- und Rechtschreibstrategien ist selten regelmäßiger Bestandteil des Unterrichts, Rechtschreibübungen erfolgen nach wie vor nach den Vorgaben des Lehrbuchs und nicht bedarfsorientiert (diagnosegeleitet).
- Die Rechtschreibrichtigkeit hat bei der Beurteilung an den meisten Schulen einen hohen Stellenwert.
- Ein gezielter Förderunterricht für Kinder mit Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten wird an manchen Schulen durch die Kolleg/inn/en, die die PI-Fortbildung zu „LRS“ besucht haben, durchgeführt, ist aber allgemein keine regelmäßige Praxis. Die Möglichkeit einer systematischen Förderung von Schüler/inne/n mit Lese-/Rechtschreib-Schwierigkeiten durch geschulte Lehrer/innen im Rahmen der Nachmittagsbetreuung wird, sofern möglich, kaum wahrgenommen.
- Nahezu alle Schulen haben angeführt, dass Lesen regelmäßiger Bestandteil des Unterrichts sei. Eine (geplante) Zusammenarbeit in puncto Lesen mit anderen Fächern ist nur vereinzelt gegeben.

- Die Auseinandersetzung mit dem Kompetenzmodell Deutsch ist an den meisten Schulen eher noch im Anfangsstadium. Der Einbau von standardorientierten Aufgaben in den Unterricht wird an vielen Schulen zumindest in Ansätzen realisiert. Die Überlegungen für eine (schul-)stufenweise Heranführung der Schüler/innen zu den Standards finden mit wenigen Ausnahmen (Pilotschulen) noch kaum statt. Der Wissensstand über Standards der 4. Schulstufe ist mit vereinzelt Ausnahmen gering bzw. nicht vorhanden. An reinen Oberstufen-Standorten findet (noch) keine Auseinandersetzung mit Standards statt.

Resümee

Trotz gewisser übereinstimmender Tendenzen sollte nachdrücklich festgehalten werden, dass Stellenwert und Wertschätzung des Faches Deutsch, Fachtraditionen, methodisch-didaktische Zugangsweisen, der Grad der Schülerorientierung, fachliche Ressourcen und die Fortbildungspolitik eng mit dem individuellen Profil der Schule und ihrem pädagogischen Klima zusammenhängen.

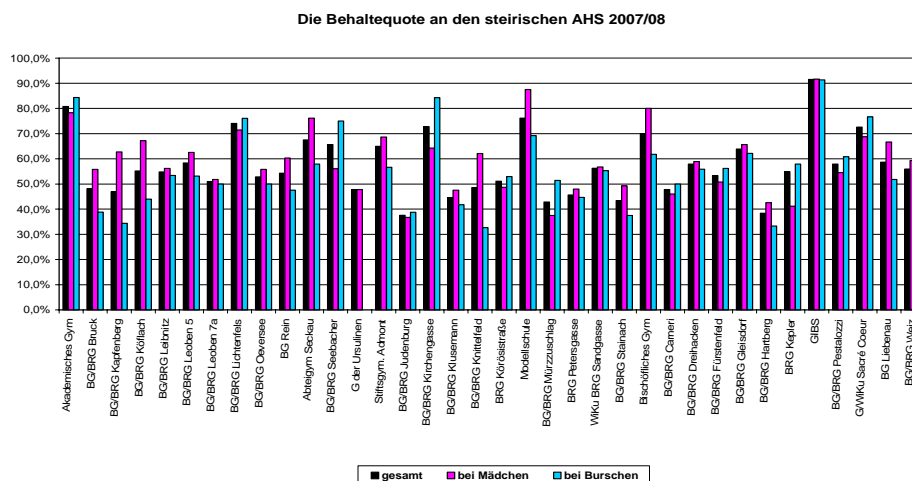
Pädagogische Eckdaten der steirischen AHS 2007/08

Gabriela Kriebitz, Helmut Tomitz

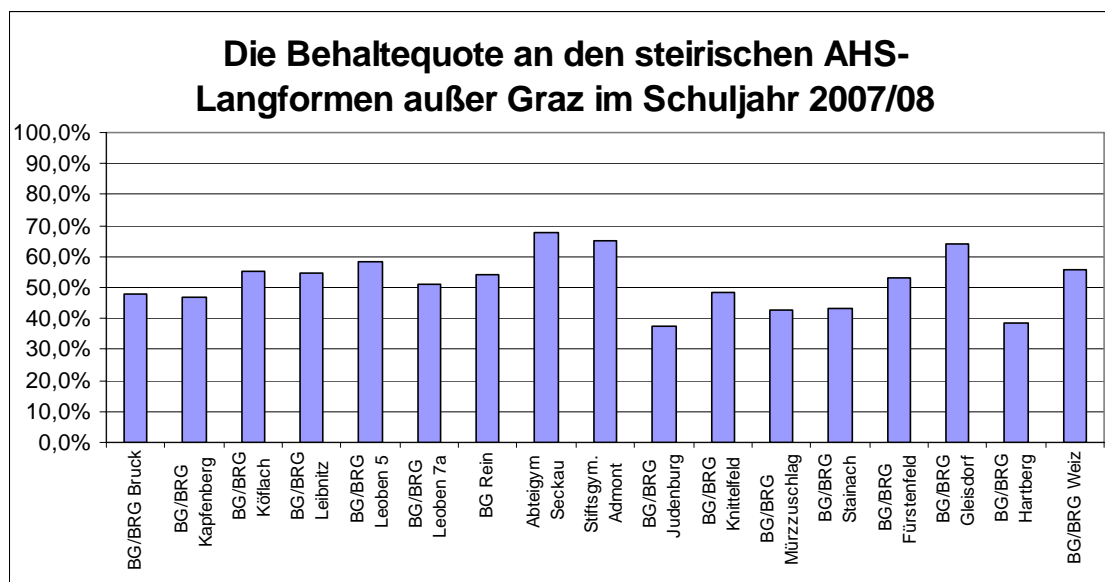
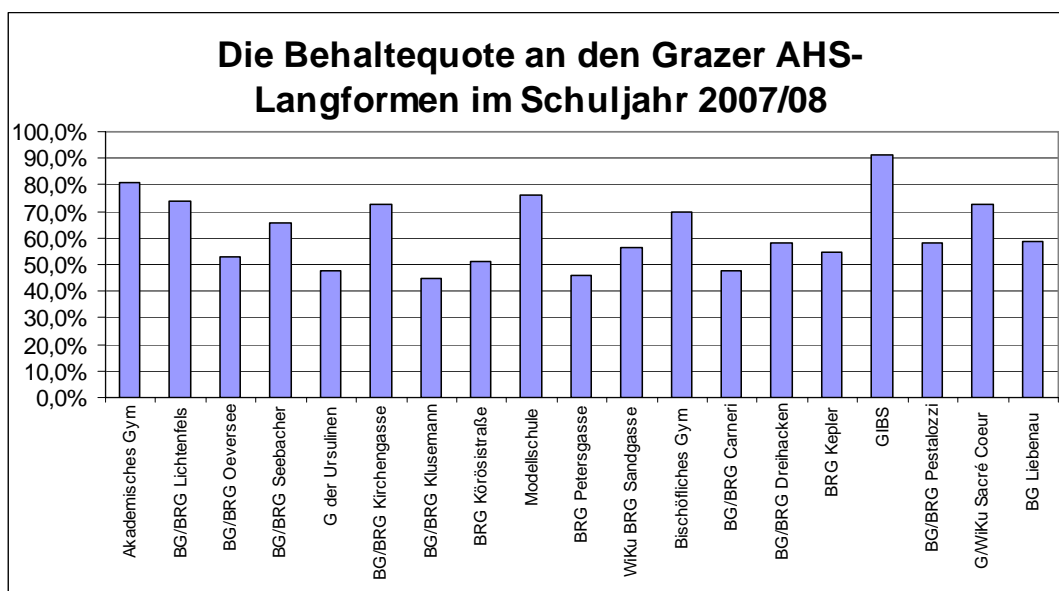
Die Behaltequote an den steirischen AHS-Langformen 2007/08

Der Begriff „Behaltequote“ umfasst jenen prozentuellen Anteil der Schüler/innen, der sich nach positivem Abschluss der 4. Klasse für den Verbleib an derselben Schule entscheidet und somit im folgenden Schuljahr in die 5. Klasse der AHS-Langform weitergeht.

Steiermarkweit betrug die Behaltequote der AHS-Langformen nach der 8. Schulstufe 2007/08 **56 Prozent**. Im Vergleich zum Schuljahr 2006/07 bedeutet das einen prozentuellen **Rückgang von 0,8%**. Da die Schülerpopulation der 4. Klassen heuer wieder größer war als im Vorjahr, sind allerdings in Zahlen gemessen heuer **mehr Schüler/innen** aus den 4. Klassen in die 5. Klassen der Langform derselben Schule weitergegangen. (**2253 von 3565**, 2006/07: 2086 von 3670; 2005/06: 1460 von 2300; 2004/05: 1989 von 3502).



Betrachtet unter dem Aspekt Graz-ländliche Regionen ist die Behaltequote in Graz schon lange höher als in der übrigen Steiermark, diesmal jedoch mit einer geringeren Differenz als im Vorjahr: Während die Behaltequote in den Grazer AHS heuer im Vergleich zum Vorjahr von 63,3% auf 60,8% zurückging, ist sie im Schnitt der übrigen steirischen AHS-Langformen von 51,2% auf 51,7% gesunken. Insgesamt liegt die Behaltequote in den Grazer AHS-Langformen um 9,1% höher als in den steirischen AHS außerhalb von Graz (zum Vergleich: 2006/07: 12,1% Differenz).



Im Vergleich zu den vergangenen Schuljahren ist die Behaltequote bei den Mädchen sowohl steiermarkweit (58,1%) als auch in den Grazer AHS-Langformen (60,4%) bzw. den steirischen AHS außerhalb von Graz (56,1%) deutlich höher als jeweils bei den Burschen: steiermarkweit: 53,8%, Graz: 61,2%, steirische AHS-Langformen ohne Graz: 46,8%. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich bei den Mädchen heuer steiermark-

weit ein prozentueller Rückgang um 3%, bei den Langformen in Graz sogar um 6,1% und an den steirischen AHS außerhalb von Graz gab es einen Rückgang von 3,7%.

- Was den Anteil der Burschen betrifft, so kommt es im Vergleich zum Vorjahr zu einer leichten prozentuellen Steigerung und zwar steiermarkweit um 1,7%, an den Grazer Langformen um 1,4% und außerhalb von Graz um 1,5%.

Die Behaltequote im Verlauf

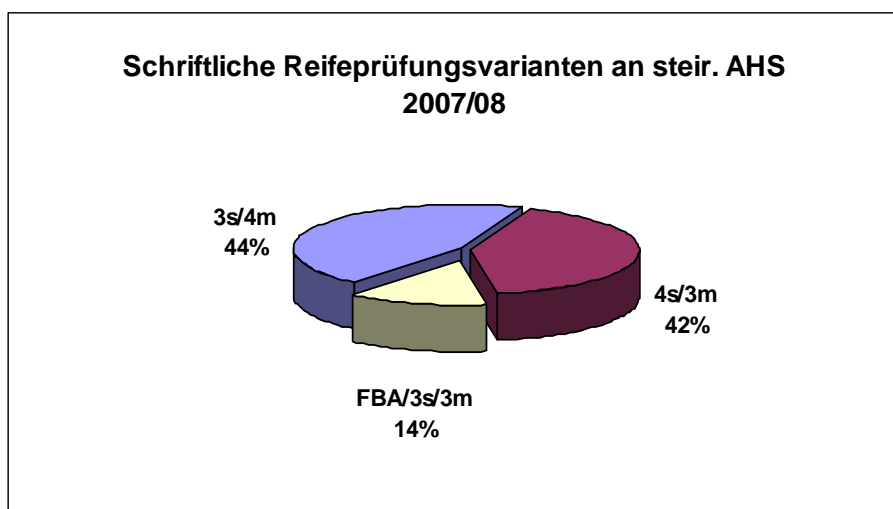
Behaltequote	2007/08			2006/07			2005/06		
	Schule	gesamt	bei Mädchen	bei Burschen	gesamt	bei Mädchen	bei Burschen	gesamt	bei Mädchen
Akademisches Gym	80,8%	78,3%	84,4%	71,1%	75,5%	64,9%	84,5%	85,9%	82,2%
BG/BRG Bruck	48,1%	55,8%	38,9%	54,5%	69,7%	43,2%	53,0%	69,0%	41,4%
BG/BRG Kapfenberg	47,0%	62,7%	34,4%	52,0%	57,1%	46,8%	46,7%	52,3%	40,4%
BG/BRG Köflach	55,2%	67,1%	44,0%	56,5%	68,4%	44,9%	50,6%	54,1%	47,2%
BG/BRG Leibnitz	54,8%	56,2%	53,4%	55,2%	66,4%	44,1%	49,2%	50,4%	47,9%
BG/BRG Leoben 5	58,3%	62,5%	53,1%	47,8%	43,9%	53,8%	59,1%	69,0%	50,0%
BG/BRG Leoben 7a	51,0%	51,8%	50,0%	44,3%	49,0%	40,4%	48,2%	53,2%	41,4%
BG/BRG Lichtenfelsg.	74,1%	71,4%	76,1%	79,3%	86,1%	74,5%	80,0%	75,5%	84,8%
BG/BRG Oeverseeg.	52,8%	55,8%	50,0%	43,7%	51,0%	37,0%	46,7%	50,0%	43,8%
BG Rein	54,3%	60,3%	47,5%	55,8%	57,1%	53,7%	54,7%	63,2%	45,9%
Abteigym Seckau	67,5%	76,2%	57,9%	68,6%	66,7%	70,6%	56,8%	37,5%	80,0%
BG/BRG Seebacherg.	65,7%	56,1%	75,0%	56,5%	64,0%	45,7%	68,9%	76,2%	62,5%
G der Ursulinen	47,8%	47,8%	keine	70,9%	70,9%	keine	36,8%	36,8%	keine
Stiftsgym. Admont	64,9%	68,7%	56,7%	66,1%	69,0%	61,4%	61,0%	65,2%	55,8%
BG/BRG Judenburg	37,6%	36,8%	38,8%	40,2%	53,3%	29,2%	50,8%	58,5%	42,1%
BG/BRG Kirchengasse	72,7%	64,3%	84,3%	66,1%	70,7%	61,1%	73,3%	67,8%	78,9%
BG/BRG Klusemannstr.	44,5%	47,5%	41,8%	46,8%	52,4%	40,5%	36,1%	36,6%	35,5%
BG/BRG Knittelfeld	48,6%	62,1%	32,7%	49,0%	44,8%	54,8%	51,5%	48,4%	56,4%
BRG Körösisstraße	51,1%	48,7%	52,9%	58,6%	73,9%	41,5%	54,5%	55,6%	53,7%
Modellschule	76,2%	87,5%	69,2%	81,0%	73,3%	100,0%	90,9%	100,0%	80,0%
BG/BRG Mürrzuslag	42,9%	37,5%	51,4%	49,5%	49,2%	50,0%	57,5%	90,6%	35,4%
BRG Petersgasse	45,7%	48,0%	44,6%	51,2%	45,5%	53,1%	64,7%	52,9%	67,6%
WiKu BRG Sandgasse	56,3%	56,8%	55,3%	64,3%	65,3%	61,3%	61,6%	70,1%	47,9%
BG/BRG Stainach	43,4%	49,2%	37,5%	47,5%	49,2%	45,3%	47,5%	55,0%	36,6%
Bischöfliches Gym	70,0%	80,0%	61,8%	72,6%	76,9%	69,4%	79,8%	88,5%	75,9%
BG/BRG Carnerig.	47,8%	46,0%	50,0%	54,1%	54,9%	53,2%	54,1%	59,1%	50,0%
BG/BRG Dreihackeng.	57,9%	58,9%	55,9%	67,1%	69,2%	61,1%	75,4%	71,6%	88,5%
BG/BRG Fürstenfeld	53,3%	50,8%	56,1%	50,9%	49,2%	53,2%	35,6%	47,2%	23,5%
BG/BRG Gleisdorf	63,9%	65,7%	62,1%	48,2%	55,2%	41,7%	54,2%	53,5%	55,1%
BG/BRG Hartberg	38,4%	42,6%	33,3%	34,4%	41,2%	26,2%	36,1%	41,9%	27,6%
BRG Keplerstr.	54,8%	41,2%	57,9%	72,2%	39,1%	87,8%	57,6%	56,0%	58,1%
GIBS	91,5%	91,7%	91,3%	94,5%	97,1%	90,0%	91,1%	94,1%	86,4%
BG/BRG Pestalozzistr.	57,9%	54,5%	60,8%	61,3%	65,7%	57,8%	52,7%	55,6%	50,0%
G/WiKu Sacré Coeur	72,6%	68,8%	76,7%	72,6%	66,7%	76,5%	76,5%	76,5%	76,6%
BG Liebenau	58,7%	66,7%	51,8%	62,3%	67,3%	58,5%	44,1%	53,2%	37,5%
BG/BRG Weiz	55,9%	59,3%	52,5%	56,0%	59,6%	52,1%	65,3%	68,2%	63,0%
gesamt	56,0%	58,1%	53,8%	56,8%	61,1%	52,1%	57,6%	61,2%	53,9%
Graz gesamt	60,8%	60,4%	61,2%	63,3%	66,5%	59,8%	58,2%	61,2%	54,9%
Stmk. ohne Graz	51,7%	56,1%	46,8%	51,2%	56,4%	45,3%	55,1%	59,1%	50,9%

Reifeprüfungs-Varianten 2007/08

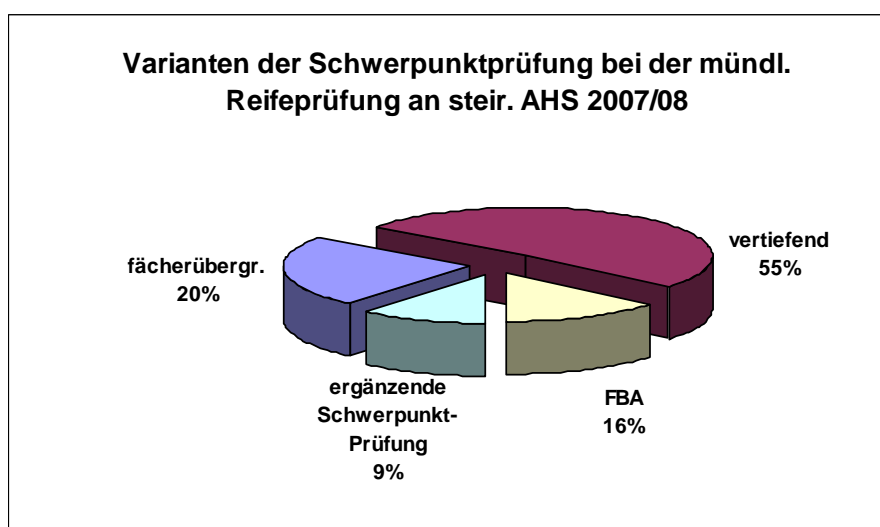
Die Gesamtanzahl der Schüler/innen in den letzten Klasse eines steirischen Gymnasiums betrug im heurigen Schuljahr 2721. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 113.

Die Verteilung bei der **schriftlichen Reifeprüfung** setzte sich wie folgt zusammen:

- **Variante 1:** 4 schriftliche/3 mündliche Prüfungen, 1276 (45,02%),
- **Variante 2:** 3 schriftliche/4 mündliche Prüfungen, 1171 Schüler/innen (41,32%)
- **Variante 3:** Fachbereichsarbeit in Kombination mit 3 schriftlichen und 3 mündlichen Prüfungen, 388 (13,66%)



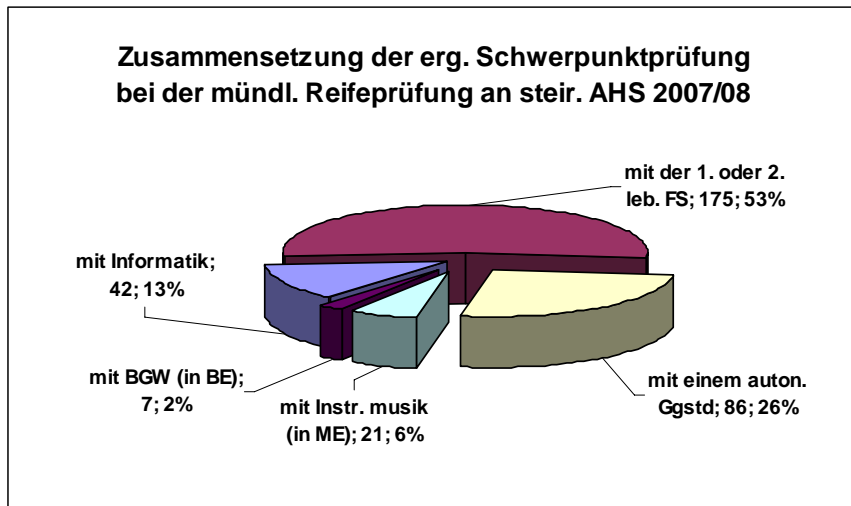
Bezüglich der **Schwerpunktprüfung bei der mündlichen Reifeprüfung** wählten 649 (23,85%) der Schüler/innen die fächerübergreifende Variante, 1364 (50,13%) die vertiefende, 366 (13,45%) die FBA und 302 (11,10%) die ergänzende Schwerpunktprüfung.



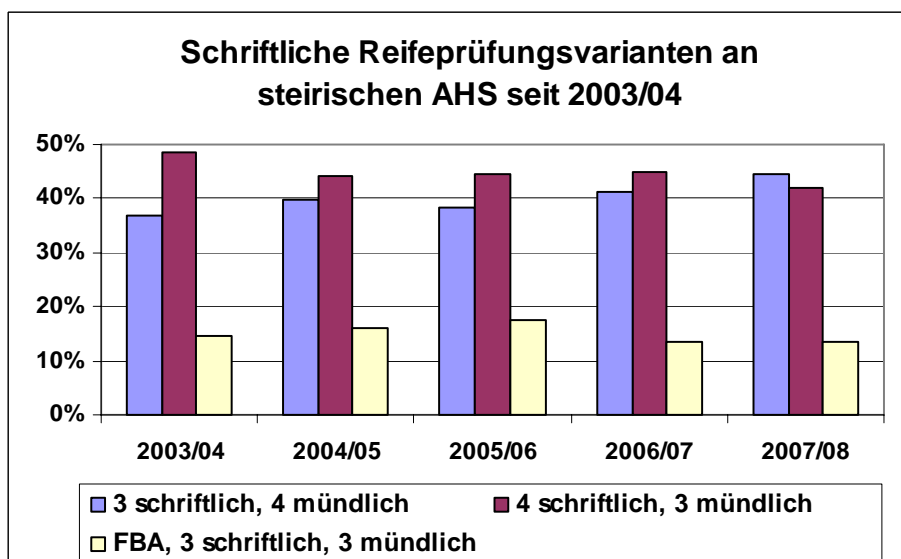
Die ergänzende Schwerpunktprüfung wurde überwiegend mit der ersten oder zweiten lebenden Fremdsprache kombiniert, (175 Schüler/innen bzw. 57,95%), von 86 Schü-

ler/inne/n mit einem autonomen Gegenstand (28,48%) und von 41 Schüler/inne/n mit Informatik (13,58%).

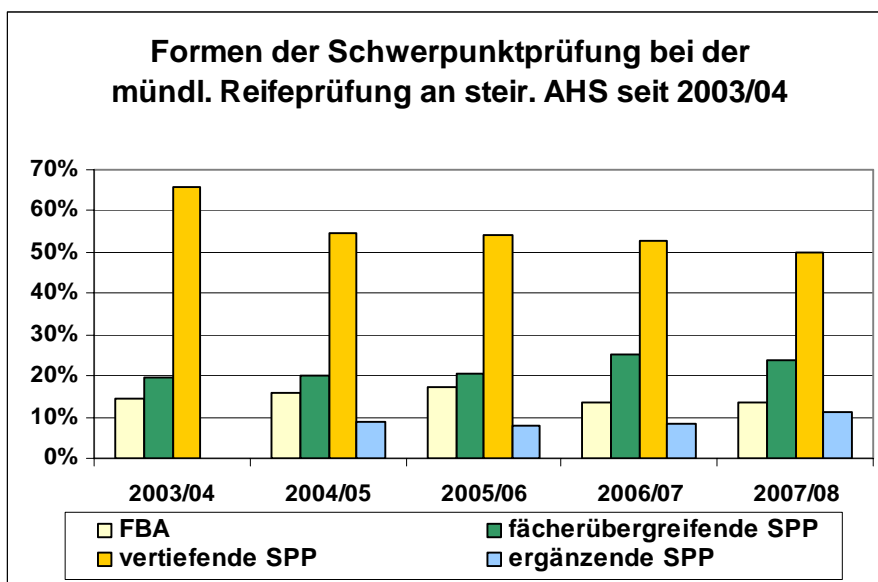
Vergleicht man die Zahlen mit dem Vorjahr, so kann man eine Veränderung bei der Verteilung der ergänzenden Schwerpunktprüfung erkennen. Bei der Wahl eines autonomen Gegenstandes ergibt sich heuer eine Steigerung um 4,53%, bei Informatik sogar um 9,1%. In diesem Schuljahr besteht für die ORG zudem erstmals die Möglichkeit einer ergänzenden Schwerpunktprüfung mit Instrumentalmusik (in ME) bzw. mit BGW (in BE).



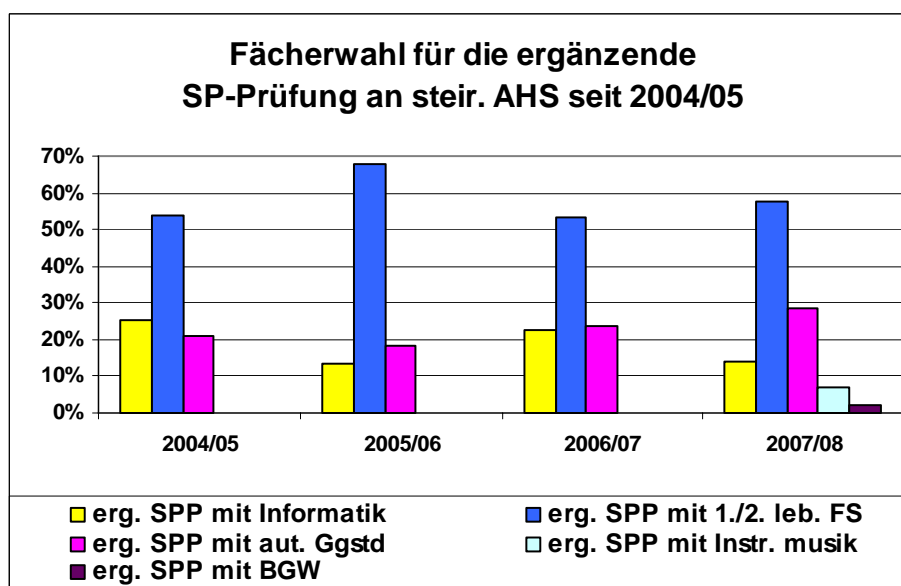
Der Vergleich mit dem Vorjahr bezüglich des Verhaltens bei der Wahl der schriftlichen Reifeprüfungsvarianten zeigt, dass die Schüler/innen heuer im Gegensatz zum Vorjahr 3 Reifeprüfungen in schriftlicher und 4 in mündlicher Form bevorzugen. Es zeigt sich, dass der prozentuelle Anteil bei der Wahl der 4 schriftlichen +3 mündlichen Prüfungen in den vergangenen Jahren konstant um die 45% lag, und dass es heuer zu einem Wechsel bei der Wahl der Varianten gekommen ist (3schriftlich/4mündlich: 44,59%; 4schriftlich/3 mündlich: 41,89%).



Bezüglich der Schwerpunktprüfung bei der mündlichen Matura ist zu beobachten, dass der prozentuelle Anteil der vertiefenden SPP im Laufe der letzten Jahre in geringem Ausmaß kontinuierlich zurückgeht und der der fächerübergreifenden SPP zart abnimmt. Die ergänzende SPP, die in diesem Schuljahr zum vierten Mal gewählt werden konnte, ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls leicht angestiegen.



Zur ergänzenden SPP selbst ist zu sagen, dass sie nach wie vor von der Mehrheit der Maturant/inn/en mit der 1. oder 2. lebenden Fremdsprache gewählt wird, dass aber zu Lasten der ergänzenden SPP mit der Fremdsprache heuer vor allem die ergänzende SPP mit einem autonomen Gegenstand gegenüber dem Vorjahr deutlich zugelegt hat. Es ist zu erwarten, dass sich der Anstieg der ergänzenden SPP mit einem autonomen Gegenstand in den nächsten Jahren fortsetzen wird.



Fachbereichsarbeiten 2007/08

Mit insgesamt 371 wurden in diesem Schuljahr um 17 Fachbereichsarbeiten weniger geschrieben als im Vorjahr, was einen Rückgang von 0,14% gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres bedeutet. Damit liegt die Zahl der Fachbereichsarbeiten in diesem Schuljahr auch weit unter der Marke des Schuljahres 2005/06, welches mit 470 Fachbereichsarbeiten ein rekordverdächtiges Ergebnis brachte.

Gemessen an der Anzahl der Maturant/inn/en zeigt sich auch heuer ein leichter Rückgang der Fachbereichsarbeiten: 2006/07 haben 13,66% aller Maturant/inn/en eine FBA geschrieben, heuer nur 13,52% (im Vergleich: 2005/06: 17,43%!).

An erster Stelle der Fächer-Hitliste liegt heuer Biologie und Umweltkunde, das mit 66 FBAen an der Spitze steht. Dahinter folgen Geschichte (58) und Philosophie (47). Damit ist das Fach Geschichte seit zwei Jahren wieder auf Platz 2 zurückgefallen.

Deutsch, das im letzten Schuljahr nur auf Platz 7 platziert war, konnte heuer auf Platz 4 aufsteigen. Mit insgesamt 27 Arbeiten konnte sich das Fach im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessern (2006/07: 19).

Weiters in den top 10 finden sich Geographie auf Platz 5 (24), gefolgt von Musikerziehung auf Platz 6 (22), sowie Religion auf Platz 7 (21), Informatik auf Platz 9 (17) und Englisch auf Platz 10 (15).

Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass in der zweiten lebenden Fremdsprache Französisch heuer keine Fachbereichsarbeit verfasst wurde und Musikerziehung von Stelle 4 auf Platz 6 zurückgefallen ist. Gleich geblieben sind Geographie (Platz 5), Philosophie (Platz 3) und Sportkunde (Platz 13).

Fächer-Hitliste bei Fachbereichsarbeiten an steirischen AHS seit 2004/05:

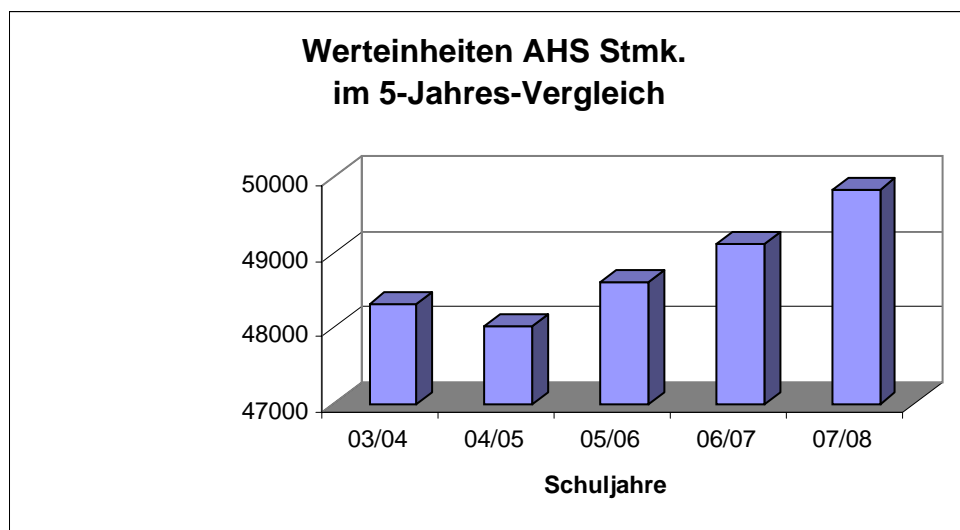
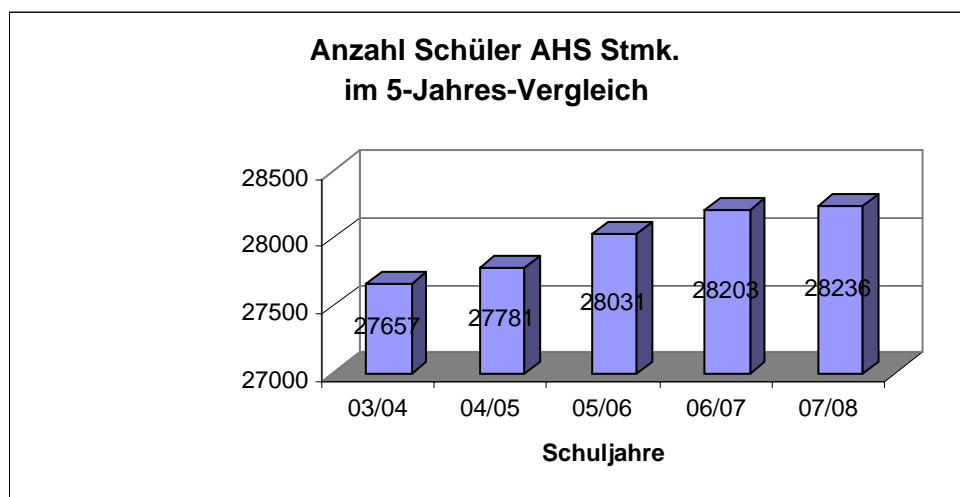
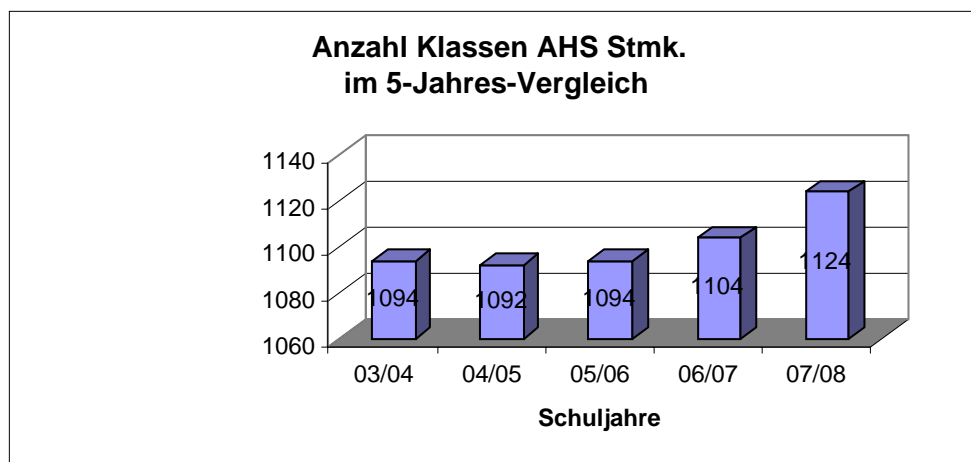
FBA	2007/08	2006/07	2005/06	2004/05
ges.	371	388	470	412
1.	Biol./Umweltk.* (66)	Geschichte (75)	Geschichte (61)	Biol./Umweltk.* (61)
2.	Geschichte (58)	Biol./Umweltk.* (58)	Biol./Umweltk.* (59)	Phil./Psych.** (58)
3.	Phil./Psych.** (47)	Phil./Psych.** (56)	Phil./Psych.** (58)	Geschichte (53)
4.	Deutsch (27)	Musikerz.*** (31)	Deutsch (46)	Rel. röm.-kath. (37)
5.	Geographie (24)	Geographie (26)	Musikerz.*** (43)	Geographie (36)
6.	Musikerz.*** (22)	Rel. röm.-kath. (21)	Geographie (40)	Musikerz.*** (35)
7.	Rel.kath. (21)	Deutsch (19)	Rel. röm.-kath. (38)	Informatik (26)
8.	Physik (21)	Englisch (17)	Englisch (30)	Bildn. Erz. (25)
9.	Informatik (17)	Chemie (17)	Physik (25)	Physik (23)
10.	Englisch (15)	Bildn. Erz (17)	Informatik (22)	Deutsch (18)
11.	Bildn. Erz (15)	Physik (16)	Chemie (19)	Englisch (17)
12.	Chemie (13)	Informatik (11)	Bildn. Erz. (17)	Chemie (7)
13.	Sportkunde (8)	Sportkunde (6)	Latein (7)	Sportkunde (6)
14.	Latein (7)	Französisch (5)	Sportkunde (7)	Französisch (4)
15.	Mathematik (5)	Latein (4)	Mathematik (5)	Latein (4)
16.	Medien u. Komm. (3)	Mathematik (4)	Französisch (2)	Mathematik (4)
17.	Spanisch (2)	Religion ev. (2)	Medien u. Komm. (2)	Religion ev. (3)
18.	Darst. Geometrie (2)	Kreativitätstechniken (2)	Italienisch (1)	Darst. Geometrie (2)
19.	Italienisch (1)	Griechisch (1)	Religion ev. (1)	

* inkludiert Biologie u. Umweltkunde und Gesundheit/Ernährung bzw. Gesundheitslehre

** inkludiert Philosophie und Pädagogik

*** inkludiert Musikerziehung, Musikkunde und Instrumentalmusik

Anzahl der Klassen, Schüler/innen und Werteinheiten im 5-Jahres-Vergleich



Nachmittagsbetreuung an steirischen AHS

Helmut Tomitz

Das steirische Nachmittagsbetreuungs-Angebot im AHS-Bereich wird von Jahr zu Jahr vielfältiger. Von den 36 Langformen der steirischen AHS haben in Summe 25 Schulen eine Nachmittagsbetreuung für die Unterstufe eingerichtet, 18 davon führen die Abrechnungen über den LSR für Steiermark durch (Programm „KOGS“). An drei Schulen konnte eine Mittagsbetreuung in Anspruch genommen werden und zwei Schulen haben Unterricht in verschränkter Abfolge, sind also Ganztagschulen.

Im Folgenden eine Auflistung:

AHS-Langformen mit Nachmittagsbetreuung in Graz:

- BG/BRG Lichtenfelsgasse
- BG/BRG Oeverseeegasse
- BG/BRG Seebachergasse
- Priv. Gymnasium der Ursulinen
- BG/BRG Carnerigasse
- BG/BRG Kirchengasse
- BG/BRG Klusemannstraße
- BRG Körösisstraße
- WiKu BRG Sandgasse
- Bischöfliches Gymnasium
- BG/BRG Dreihackengasse
- BG Graz-Liebenau (auch für Oberstufe)
- BRG Keplerstraße
- BG/BRG Pestalozzistraße
- Priv. G/WiKu RG Sacre Coeur
- BG Marschallgasse (Grazer Bilingual School „GIBS“)
- BRG Petersgasse, Graz

AHS-Langformen mit Nachmittagsbetreuung außerhalb von Graz:

- BG/BRG Bruck/Mur
- BG/BRG Leoben 5 (gemeinsam mit Leoben 7a)
- BG/BRG Leoben 7a (Mitnutzung der NB von Leoben 5)
- BG Rein
- BG/BRG Müzzzuschlag
- Stiftsgymnasium Admont (auch Mittagsbetreuung allein)
- BG/BRG Fürstenfeld

AHS-Langformen mit einer anderen Betreuungsform:

- BG/BRG Judenburg: Möglichkeit einer privaten NB im Menschenhaus Simultania
- BG/BRG Köflach: Mittagsbetreuung
- Abteigymnasium Seckau: Unterricht in verschränkter Abfolge
- Modellschule Graz: Unterricht in verschränkter Abfolge

Teilnahme an der Aktion „Qualität in der schulischen Tagesbetreuung“

Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 startete das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur die Aktion „Qualität in der schulischen Tagesbetreuung“. Bis 31.12.2007 hatten Schulen, die schulische Tagesbetreuung dem Gesetz nach (§8d SchOG) anbieten, die Gelegenheit, die Tagesbetreuung am jeweiligen Standort zu reflektieren und sich einer freiwilligen Qualitätskontrolle zu unterziehen. Das Ziel dieser Aktion ist, „Kompetenzschulen für schulische Tagesbetreuung“ zu ermitteln, die über die Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus sowie schulartenübergreifend wirksam werden und ihr zertifiziertes Know-how anderen Standorten zur Verfügung stellen. Ende Mai fand im LSR für Steiermark eine Ehrung statt, bei der 12 vom Ministerium bewertete steirische Best-Practice-Schulen“ ausgezeichnet wurden, darunter folgende 4 AHS:

- Privates G/Wiku RG Sacre-Cœur, Graz
- BG/BRG Fürstenfeld
- BG/BORG Graz-Liebenau
- Modellschule Graz

Zusätzlich wurden 7 der 12 steirischen Siegerschulen Anfang Juni zu einer Abschlussveranstaltung nach Wien eingeladen, wo sie von Frau Bundesministerin Schmid das bm:ukk-Gütesiegel als „Best-Practice-Schule“ sowie Sach- und Geldpreise erhielten. Die gesamte Aktion wurde auf der Website des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur unter www.bmukk.gv.at/tagesbetreuung begleitet.

Fazit

Es besteht an allen Grazer AHS-Langformen die Möglichkeit, Kinder über den Unterricht hinaus betreuen zu lassen. Steirische AHS-Unterstufen ohne Nachmittagsbetreuung bleiben steiermarkweit das BG/BRG Kapfenberg, BG/BRG Leibnitz, BG/BRG Stainach, BG/BRG Gleisdorf, BG/BRG Hartberg und das BG/BRG Weiz, was auf den mangelnden Bedarf in den Regionen zurückzuführen ist.

Regionale Fachdidaktikzentren

Maria Liebscher

Im Schuljahr 2006/07 wurden in den Fächern Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Deutsch nationale Fachdidaktikzentren (AECC) an den Universitäten in Wien und Klagenfurt eingerichtet. Sie sollen u.a. der wissenschaftlichen Grundlagenforschung, der Planung, der Durchführung und der Evaluation innovativer Forschungs- und Entwicklungsprojekte und der österreichweiten Organisation und Vernetzung zwischen den Fachdidaktiken dienen.

Aufbauend auf diese bestehenden Ressourcen und in enger Kooperation mit dem LSR, den jeweiligen Landesfachkoordinator/inn/en, den Universitäten und den Pädagogischen Hochschulen wurde in der Steiermark die Idee geboren, entsprechende regionale Fachdidaktikzentren (RFDZ) einzurichten, um positive Synergien für Wissenschaft und Schulpraxis regional wirksam werden zu lassen.

Bereits im Schuljahr 2006/07 konnte auch mit Unterstützung von IMST das erste RFDZ in **Physik** eingerichtet werden. Im heurigen Schuljahr konnten in **Geographie**

und Wirtschaftskunde und **Chemie** RFDZ implementiert werden. Im Herbst des kommenden Schuljahres sollen regionale Zentren in **BIUK**, **Mathematik/Geometrie**, **Deutsch** und **Informatik** folgen.

Das Konzept der RFDZ fügt sich hervorragend in die bereits vorhandenen steirischen Strukturen ein und wird von der Schulaufsicht als zukunftsweisend betrachtet.

Es ist zu erwarten, dass die Lehrerinnen und Lehrer eine weitere Professionalisierung erfahren, da der Fokus auf Kommunikation und Austausch von Wissen und Erfahrung zwischen Praxis, Schulbehörde und Wissenschaft gelegt wird und vor allem eine nachhaltige wissensbasierte Veränderung von Lernen und Lehren erreicht werden soll.

Abschließend ist festzuhalten, dass in der Steiermark vor fünf Jahren österreichweit das erste regionale IMST Netzwerk gegründet wurde, das seither erfolgreich arbeitet und eine erfreuliche Breitenwirkung erzielt hat. Dass in der Steiermark wiederum das erste regionale Fachdidaktikzentrum eingerichtet werden konnte, stellt eine weitere Erfolgsmeldung dar.

Schwerpunkte der Lehrer/innen-Fortbildung

Wolfgang Schmut

Das Kalenderjahr 2007 war maßgeblich geprägt durch die Umstellung der Pädagogischen Institute auf die Pädagogischen Hochschulen.

Die Lehrer/innenfortbildung der steirischen AHS ist neu in der Pädagogischen Hochschule Steiermark in das Institut 4: Allgemein bildende Schulen: Sek. I und II Fort- und Weiterbildung eingegliedert. Dieses Institut umfasst die Lehrer/innenfort- und weiterbildung aller AHS-Lehrer/innen, der Hauptschullehrer/innen und der Lehrer/innen an Polytechnischen Schulen. Neben der spezifischen Fort- und Weiterbildung für AHS-Lehrer/innen wird besonderes Augenmerk auf die Fortbildung der Lehrer/innen der Sekundarstufe I gelegt. Im Programm für das Schuljahr 07/08 sind deshalb schon einige Seminare zu finden, die sich an die Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I gemeinsam wenden. Die Planung für das Schuljahr 08/09 berücksichtigt diesen Aspekt besonders.

Unbeeinflusst von den Neuerungen konnten die steirischen AHS in gewohnter Weise über einen Fortbildungsplan ihre schulzentrierten Seminare anfordern. Hier war die Möglichkeit der Durchführung an eine enge Verknüpfung des Fortbildungsplans mit dem jeweiligen Schulprogramm Voraussetzung. Diese Aspekte sind auch im Kalenderjahr 2008 für die SCHILF maßgebend.

Eine weitere Neuerung betrifft den Anmeldezeitraum für die steirischen AHS-Seminare. Da eine Gleichschaltung der Anmeldekampagne für alle Schularten der Steiermark erfolgt ist, findet die Anmeldekampagne für das folgende Schuljahr bereits im Juni statt.

Durch die Neukonstruktion der Institute an der Pädagogischen Hochschule konnten sowohl die AHS-spezifischen Seminare gesichert werden, als auch durch die Kooperation mit anderen Schularten ein wesentlich erweitertes Angebot für unsere steirischen AHS-Lehrer/innen geschaffen werden.

B) Berichte der Fachinspektor/inn/en

Bewegungserziehung und Sport an steirischen AHS 2007/08

Christa Horn

Neubesetzung der Fachinspektorenstelle

Mit 1. September 2007 übernahm Mag. Christa Horn die Stelle der Fachinspektorin für Bewegungserziehung und Sport am Landesschulrat für Steiermark. Bernd Singer, Lehrer an der SHS Brucknerstraße übernimmt mit 20 Wochenstunden die Koordination der Schulveranstaltungen (Betreuung der Homepage, Schulsportkalender, Schulsportbericht usw.)

Homepage

Nach einjähriger Pause hat das Fach Bewegung und Sport wieder eine eigene Seite auf der Homepage des Landesschulrates. Alle Ausschreibungen, Ergebnisse und Bilder der Schulsportwettkämpfe werden nicht mehr an die Schulen ausgesandt, sondern müssen von den Bewegungserzieherinnen und Bewegungserziehern der Schulen von der Homepage geladen werden.

Schulsportfest

Das steirische Schulsportfest fand nach einjähriger Pause in Gnas statt. 21 Schulen, von der Volksschule bis zur BHS, mit ca. 400 Schülerinnen und Schüler zeigten teilweise großartige sportliche Vorführungen. Die Verschiedenartigkeit der Choreographien verhindert einen Vergleich der Beiträge, sodass es keine Reihung, keine Siegerliste gibt. Diese Gelegenheit, Schülerinnen und Schüler ohne Wettkampfstress sportlich für die Schule aktiv werden zu lassen, nutzten leider nur drei AHS.

Schulsporttag

Mehr als 5000 Schülerinnen und Schüler (ca 1600 aus der AHS) besuchten trotz Nieselregens den Schulsporttag in Graz Eggenberg. Das gesamte Areal von der HS Algersdorf über das Bad Eggenberg, das Stadion Eggenberg bis zur VS der Schulschwestern wurde zur Präsentation verschiedenster Sportarten genutzt. Dabei ermöglichten die Fachverbände den Schülerinnen und Schülern die einzelnen Sparten selbst auszuprobieren. Das Bundesheer übernahm die Verpflegung der Jugendlichen und stellte genügend Erste-Hilfe-Stationen zur Verfügung. Erfreulich ist, dass trotz der vielen Teilnehmer/innen nur eine Platzwunde versorgt werden musste.

Fachbereichsarbeiten

Neun Dispositionen zu Fachbereichsarbeiten wurden im heurigen Schuljahr eingereicht. Die Schülerinnen und Schüler wählten dabei in fast allen Fällen Themen, mit denen sie in ihrer eigenen sportlichen Laufbahn konfrontiert wurden.

Wettkämpfe

Eine Vielzahl von engagierten Lehrerinnen und Lehrern organisiert Schulwettkämpfe bzw. bereitet ihre/seine Schülerinnen und Schüler auf diese Meisterschaften vor und betreut die Kinder und Jugendlichen am Wettkampftag.

Die Zahl der Veranstaltungen auf Bezirksebene kann nur geschätzt werden. Allein in Graz nahmen allgemein bildende höhere Schulen an 13 Bewerben teil.

Über 25.000 steirische Schüler/innen und Schüler haben im Schuljahr 2007/08 in 41 Sparten an steirischen Schulmeisterschaften teilgenommen. Jeder Wettbewerb ermöglicht vielen Schüler/innen und Schülern, einzigartige Wettkampfstimmung zu erleben, mit Sieg und Niederlage umgehen zu lernen, Fairness und Rücksichtnahme zu üben. Erfahrungen, die in der Schule und im täglichen Leben umgesetzt werden können. Steirische Schüler/innen und Schüler der AHS haben nicht nur an zahlreichen Wettkämpfen teilgenommen, sondern auch hervorragende Leistungen auf Bundesebene sowie bei internationalen Bewerben geboten.

Bildnerische Erziehung und Werkerziehung an steirischen AHS 2007/08

Heidrun Faber

Wettbewerbe

Bildnerische Auseinandersetzungen sind für die Bewältigung der Gegenwart wichtig!

Dies wurde wiederum bei den Jurysitzungen zum diesjährigen Wettbewerb PROJEKT EUROPA deutlich. Das Thema lautete „sich auseinandersetzen – sich zusammensetzen. interkultureller dialog“. Die eingereichten Arbeiten zeigten, dass intensive künstlerische Auseinandersetzungen mit sich und anderen stattgefunden hatten. Dabei wurde oft mit einem Blick ins eigene Klassenzimmer begonnen. Differenzen und Gemeinsamkeiten innerhalb der vorhandenen Gemeinschaft wurden aufgespürt und dann in Bezug zu anderen Lebenszusammenhängen und Kulturen gesetzt.

Über 1000 Schülerinnen und Schüler, aus Volksschulen, Hauptschulen, AHS und BMHS haben sich heuer wieder beteiligt.

Aus dem Bereich der AHS gingen folgende Schulen als Landespreisträger hervor: BORG Feldbach, BG/BRG Fürstenfeld, BG/BRG/BORG Hartberg und BG/BRG Stainach.

Auf Bundesebene haben Schülerinnen und Schüler des BORG Feldbach und des BG/BRG Stainach Preise gewonnen.

Die Jurierung der Landespreise sowie die Planung, Durchführung und Organisation der Preisverleihung der Landes- und Bundespreise wurde von der Fachinspektion durchgeführt.

Die Teilnahme an externen Wettbewerben bietet begabten Schüler/innen Möglichkeiten, besondere individuelle Fähigkeiten zu zeigen bzw. weiterzuentwickeln. Der Online-Schülerwettbewerb SHOW-IT bietet eine Plattform ausschließlich für digitale Arbeiten in den Sparten Foto - Layout und Illustration - Animation –Video auch mit

dem Ziel, den Einsatz von Kommunikationstechnologien im Unterricht der Bildnerischen Erziehung zu unterstützen.

Der österreichweite erste Platz in der Kategorie Video ging heuer an Schüler des BORG Murau.

Fachbereichsarbeiten

18 Schülerinnen und Schüler haben in diesem Schuljahr eine Fachbereichsarbeit verfasst.

Ungewöhnliche Themen mit starker regionaler Verankerung finden sich neben Themen aus klassischen Bereichen. Einen klaren Schwerpunkt bildete die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper.

Die Fachbereichsarbeit ist nicht nur ein wichtiger didaktischer Impuls, der zu verbesserter Studierfähigkeit und selbständigem Bildungserwerb beiträgt, sondern auch ein Instrument der Begabungsförderung. Daher ist es der Fachinspektion ein Anliegen, dazu verstärkt zu motivieren.

Reifeprüfung

Der Gegenstand Bildnerisches Gestalten und Werken (BGW) an BORG hat eine klare Aufwertung erfahren: Nun ist es möglich, in diesem Fach eine ergänzende Schwerpunktprüfung abzulegen. Dafür hat der Prüfungskandidat/die Prüfungskandidatin eine Aufgabenstellung in Zusammenhang mit praktischem Können zu bearbeiten.

Damit ist ein deutlicheres Sichtbarwerden des bildnerischen Schwerpunktes an ORG zu erwarten.

Kunst macht Schule

Das Projekt des Ministeriums „Kunst macht Schule“ trifft in der Steiermark auf einen fruchtbaren Boden. An den Schulen finden zahlreiche Projekte, Initiativen, Kooperationen mit Künstlerinnen und Künstlern sowie unterschiedlichen Institutionen statt.

Eine unterstützende Betreuung der Lehrerinnen und Lehrer bei größeren Schulprojekten im kulturellen Bereich aber auch bei kulturellem Austausch von Schulen mit anderen Ländern ist jedoch notwendig, um die Scheu vor aufwendigen administrativen Arbeiten zu nehmen.

Werkerziehung

Die Arbeitsgruppe für Technisches Werken (TEW), die sich im Rahmen von IMST regelmäßig trifft, ist unter anderem mit der Vorbereitung des TEW Symposiums (23.9.2008) und der Planung des Fachdidaktiktages (24.9.2008) beschäftigt. Beide Veranstaltungen sind Teil der Herbsttagung, die in Linz stattfinden wird.

Weiters gibt es lebendige Diskussionen über eine neue Fachbezeichnung und zur Positionierung des Unterrichtsgegenstandes Technisches Werken an den Schulen.

Textiles Werken knüpft unmittelbar an die Lebens- und Verhaltensmuster der Schüler/innen an. Durch die Vernetzung mit den Bereichen Technik, Ökonomie, Ökologie, Biologie, Sozialwissenschaften, Ästhetik und Kulturgeschichte leistet der Gegen-

stand einen Beitrag zum Denken in vernetzten Bezügen. Damit wird auch das Bewusstsein für zentrale Probleme unserer Gesellschaft gefördert.

Ein Beispiel dafür: die Beschäftigung mit dem komplexen Thema Interkultureller Dialog im Rahmen des Schülerwettbewerbs PROJEKT EUROPA wurde mit einem Bundespreis ausgezeichnet. Ein Artikel darüber ist in der Zeitschrift SCHULE (Nr. 198) veröffentlicht worden.

Fremdsprachen an steirischen AHS 2007/08

Manfred Glatz

Der Entwicklung der sprachlichen Kompetenz, bezogen auf die Muttersprache und die modernen Fremdsprachen, kommt über alle Fächer gerade heute eine überragende Rolle zu. Englisch als "lingua franca" und als globale "traffic language" und die Fachgruppe der Anglisten und Anglistinnen in der Steiermark übernahmen wie bei der Entwicklung der Bildungsstandards für die 9. Schulstufe auch im Zusammenhang mit der Ausarbeitung und Erprobung der Zentralmatura eine aktive Rolle. Durch ihre Beteiligung am Schulversuch zur Zentralmatura im Fach Englisch lieferten 12 Schulen wertvolle Einsichten und Erfahrungswerte bezüglich Standardisierung und Vergleichbarkeit bei der schriftlichen Reifeprüfung. Ein weiterer Paradigmenwechsel im Fremdsprachenunterricht bekommt immer größeren Rückenwind. Der umfassend zu verstehende Begriff der *fremdsprachlichen Kompetenzen, die im Gemeinsamen Referenzrahmen für Sprachen beschrieben werden*, ist nun schon sehr weitgehend in den Sprachstunden sichtbar. Im Lehrplan findet sich unter den didaktischen Grundsätzen die klare Forderung, dass als übergeordnetes Lernziel in allen Fertigungsbereichen stets die Fähigkeit zur erfolgreichen Kommunikation – die nicht mit fehlerfreier Kommunikation zu verwechseln ist – anzustreben ist. Somit sind die jeweiligen kommunikativen Anliegen beim Üben von Teilfertigkeiten in den Vordergrund zu stellen.

Dieser wichtige Paradigmenwechsel findet derzeit statt und bewirkt auch in der Vermittlung der Grammatik große vorteilhafte Veränderungen. Moderner Grammatikunterricht, unterstützt durch die zur Verfügung stehenden neuen Lehrwerke, nutzt Übungs- und Anwendungskontexte zu kompetentem Sprachhandeln im Hören, Verstehen, Sprechen, Reflektieren, Vergleichen, Bewerten u. a. und wird nicht mehr nur Input orientiert gesehen.

Die konsequente Orientierung an für Schülerinnen und Schüler relevanten, authentischen *Aufgaben*, aus denen sich allmählich neben aktivem lebendigen Wissen als Basis, Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln, stellt eine nachhaltige Weiterentwicklung im Fremdsprachenunterricht dar. Die Schwerpunkte für das kommende Schuljahr werden die Umsetzung der ersten Erfahrungen aus der Zentralmatura, die Erstellung von Leitfäden für Schularbeiten und Aufgabenbeispiele sein, die praxisorientierte Sprachanwendung auf allen Lernstufen in den Vordergrund stellen und Unterrichtsformen, die mündliche Kommunikationsfähigkeit im Fokus haben. Im Konkreten geht es um die Weiterentwicklung jener Faktoren, die Fremdsprachenunterricht im Vergleich zu anderen Schultypen so erfolgreich machen: die Sprechanteile der Schülerinnen und Schüler und das Gespräch der Schülerinnen und

Schüler untereinander in den jeweiligen Fremdsprachen noch weiter zu intensivieren. Dabei sollten auch die Instrumente der Selbstevaluation und die Einführung des Sprachenportfolios 15+ auch im Zusammenhang der Individualisierung weiter gefördert werden.

36. Fremdsprachenwettbewerb in der Steiermark ‚Jugend übersetzt‘

Der Leitgedanke bei der Optimierung des Bewerbes galt der Förderung jener Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ausgezeichneter mündlicher Sprachkompetenz. Nach der Vorrunde, die aus einer kurzen Übersetzung von der Fremdsprache ins Deutsche, aus je einer Lese- und Hörverständnisüberprüfung bestand, qualifizierten sich im Gegensatz zum Vorjahr die doppelte Anzahl für das Partnergespräch in der Finalrunde, in der neben Sprachbeherrschung gutes Argumentieren und schlagfertiges Agieren auf den/die Gesprächspartnerin gefordert war. Um den Bewerb in einem vernünftigen Zeitrahmen zu bewältigen, agierten in Englisch 4 Jurys mit jeweils zumindest einem Native und in Französisch, Italienisch und Spanisch jeweils 2 Jurys.

Die Siegerinnen und Sieger, die die die Steiermark beim Bundesbewerb in Wien vertraten, waren:

Englisch:	Cäcilia Terrero Fernandez, BG/BRG HIB Liebenau
Französisch:	Julia Klug, BG/BRG Leoben 1
Italienisch:	Manuel Hauer, BG/BRG Kirchengasse
Spanisch:	Schauperl Bettina, BG/BRG Gleisdorf
Russisch:	Julia Triebel, BG/BRG Stainach
Griechisch:	7. Klassen: Gold: Albert Passegger, Bischöfliches Gymnasium 8. Klassen: Gold: Lukas Pacher, Stiftsgymnasium Admont
Latein Kurzform:	Esther Schmeiser BG/BRG Fürstenfeld Birgit Pichler, Akademisches Gym.
Latein Langform:	Gold: Christoph Tschiggerl, BG/BRG Leibnitz Bernhard Bloder, BG/BRG Gleisdorf

Pilotprojekt: Zwei-Sprachen-Bewerb

Novität in diesem jährlichen Fremdsprachenfixpunkt war die Einführung des Pilotprojekts „Zweisprachigkeit“, welches herausragenden Polyglotten die Möglichkeit bot, ihre Beherrschung des Englischen, sowie einer weiteren Fremdsprache in einem Bewerb zu vergleichen. In Fachkreisen schon als „switch“-Bewerb bekannt, fand dieses neue Wettbewerbsmuster großen Anklang, speziell Julia Klug bestach durch ihre Fähigkeit zwischen Französisch und Englisch nahtlos hin- und herzu, „switchen“.

Welche Gründe bewegten mich zu diesem Pilotprojekt?

Wir wissen alle, und dafür müssen wir nicht einmal auf eine Sprachenkarte schauen, dass Europa von einer Sprachenvielfalt übersät ist. Wir wissen aber auch, dass angesichts dieser Fülle an Sprachen die Versuchung groß ist, sich mit einer De-facto-Situation abzufinden, in der das Englische einen beherrschenden Platz einnimmt.

Durch das Beherrschen von weiteren Sprachen nimmt man eine weitaus positivere Haltung gegenüber dem europäischen Gedanken ein. Europa besteht aus dem Willen seiner verschiedenen Völker, die aus freien Stücken die Wahl getroffen haben, sich zu vereinen. Es ist daher eine wesentliche europäische Forderung, dass alle EU-Bürger/innen neben ihrer Muttersprache noch zwei Sprachen sprechen.

In unserem mehrsprachigen Europa ist Sprachenlernen der Schlüssel zum Erfolg, nicht nur wenn es um bessere Karrierechancen für den Einzelnen, um ein Studium, Leben oder Arbeiten im Ausland geht. Für Unternehmen sind Mitarbeiter/innen, die mehrere Sprachen beherrschen, Gold/Geld wert, denn sie helfen bei der Erschließung der europäischen und internationalen Märkte.

Die Nichtbeachtung bzw. Unkenntnis kultureller Gepflogenheiten kann sich negativ auf die Geschäftsbeziehungen mit Unternehmen anderer Länder auswirken.

Nach einer europaweit durchgeführten Erhebung haben 29% der österreichischen Unternehmen aufgrund kultureller Unterschiede bereits Schwierigkeiten mit ausländischen Kunden erfahren.

EU-weit haben 11% der Firmen, insbesondere Klein- u Mittelbetriebe, Exportaufträge aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse nicht erhalten. Österreich liegt mit 10% knapp unter dem europäischen Durchschnitt.

Aber eigentlich geht es um viel mehr und nicht um wirtschaftlichen Erfolg. Die Sprache ist Teil unserer Identität und Kultur. Die Sprache des anderen zu lernen bedeutet auch, ihn und seine Art zu denken zu verstehen. 2008 ist das Jahr des Interkulturellen Dialogs. Der Zwei-Sprachen-Bewerb sollte daher eine Initialzündung für weitere Aktionen in Richtung Umsetzung der europäischen Forderung nach mehr Mehrsprachigkeit sein.

Bundesbewerb – Gold in Französisch

Bei der WIFI-Sprachmania 2008, dem Österreich-Finale im Fremdsprachenbewerb AHS am 10. April 2008 zeigte sich Julia Klug wiederum von ihrer besten Seite und gewann dank ihrer hervorragenden Leistungen in imponierender Weise den Bewerb aus Französisch.

Die Fachbereichsarbeiten in den Sprachen

Die Zahl der Fachbereichsarbeiten in den Sprachen zeigte auch in diesem Unterrichtsjahr einen leichten Rückgang. Erfreulich ist allerdings, dass in Spanisch erstmals zwei Themen eingereicht wurden. Da der Fachbereichsarbeit im Hinblick auf Studierfähigkeit und selbstständigen Bildungserwerb eine wesentliche Bedeutung zukommt, werden in Zukunft verstärkte Motivationsstrukturen zu schaffen sein, um die Attraktivität der FBA in den Sprachen zu erhöhen.

FBA	2007/08	2006/07	2005/06	2004/05	2004/03	2003/02	2002/01
Englisch	15	17	30	17	14	18	21
Französisch	0	5	2	4	4	3	2
Italienisch	1	0	1	0	1	1	3
Spanisch	2	0	0	0	1	1	0

Informatik an steirischen AHS 2007/08

Peter Zwigl

Zentrale Dienste im Bereich der EDV

Autonome Entwicklungen haben seit der Geburtsstunde der Schulinformatik dazu geführt, dass jede Schule auf die zunehmenden technischen und administrativen Anforderungen und Aufgaben auf sich alleine gestellt reagieren muss. So betreiben die meisten steirischen Bundesschulen eigene Server, um Dienste wie Mail bzw. Web realisieren zu können. Das Know-how für diese Betreuung muss in vielen Fällen von den Kustoden und Netzwerkbetreuer in mühevoller Arbeit aufgebaut und ständig auf aktuellem Stand gehalten werden. Vielfach wurde die Netzwerkbetreuung an externe Firmen ausgelagert, was zur Folge hat, dass nunmehr die unterschiedlichsten Systeme im Einsatz sind.

Aus dieser unbefriedigenden Situation heraus hat der LSR für Steiermark die Initiative gestartet, Dienste der einzelnen Schulen im EDV-Bereich auf Wunsch auszulagern und an zentraler Stelle abzuwickeln.

Durch diese Maßnahmen werden Synergieeffekte erzielt, die sich in einer erheblichen Arbeitserleichterung für die Kustoden und Netzwerkbetreuer und auch in einer Kostenreduktion für die Schulen niederschlagen.

Aus pädagogischer Sicht ist eine solche Entwicklung sehr zu begrüßen, denn ein funktionierendes EDV-System stellt eine notwendige Voraussetzung für einen reibungsfreien Unterrichtsablauf dar. Es muss auch Ziel der Schulaufsicht sein, dass sich Kolleg/inn/en ihrer eigentlichen pädagogischen Aufgabe, dem Unterricht, widmen können und nicht ständig durch nicht funktionierende Systeme Reibungspunkte auftreten. Die Intention des Ministeriums, Dienste in Zukunft vermehrt auszulagern, gibt diesen Bemühungen zusätzlichen Rückenwind.

Open Source an steirischen AHS

In den Entwicklungen rund um Open Source an Schulen in Österreich konnte die Steiermark auch in diesem Schuljahr ihrer Vorreiterrolle gerecht werden und diese überzeugend zur Geltung bringen.

Die steirische Initiative „desktop4education“ (d4e) erwies sich in den letzten Jahren als besonders erfolgreich. Dieser auf Open-Source Software basierende Schuldesktop wird von Kollegen Mag. Helmuth Peer (BG/BRG Weiz) zusammen mit einem Schülerteam ständig weiterentwickelt.

Primäres Ziel dabei ist es, einen Informatik-Unterricht auf Basis freier Programme zu realisieren und sich damit nicht einer Marktdominanz von Microsoft unterwerfen zu müssen.

Das Ministerium hat gemeinsam mit Projektpartner Sun Microsystems 4500 DVDs finanziert, die an alle Bundesschulen verteilt wurden.

Durch freie Software können zum einen erhebliche Lizenzkosten eingespart werden und zum anderen ist es auch aus pädagogischer Sicht enorm wichtig, den Schülern eine Welt abseits von Windows aufzeigen zu können.

Immer mehr Schulen erkennen diese Vorteile und beginnen sukzessive diese Innovationen umzusetzen.

Besonders erfolgreich verlief auch die gut besuchte Präsentation des Projektes am BG/BRG Weiz mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema Open-Source mit hochkarätiger Besetzung unter der Moderation von NRAbg. Josef Brokal.

Fort- und Weiterbildung

Während des abgelaufenen Schuljahres konnten auch einige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, die nicht über die PH finanziert wurden, abgehalten werden. An dieser Stelle sei das 3-tägige Seminar zum Thema „Windows Vista und Windows Server 2008“, das Netzwerkkustoden auf die zukünftigen Herausforderungen in der Betreuung der Netzwerke vorbereiten soll, erwähnt.

Ab dem kommenden Schuljahr ist seitens der PH ein zweisemestriger Lehrgang für die Betreuung der Kustodiate im Bereich der Informatik geplant. Damit soll eine fundierte Ausbildung für die wachsenden Anforderungen in diesem Bereich zur Verfügung gestellt werden.

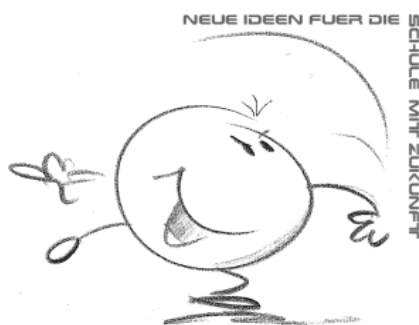
Weiters sind im nächsten Schuljahr 32 Halbtage für Informatik-Seminare im Programm der PH, was im Vergleich zu den Vorjahren eine erhebliche Verbesserung bedeutet.

Elektronisches Klassenbuch

An zahlreichen steirischen AHS wurde in diesem Schuljahr sukzessive ein elektronisches Klassenbuch implementiert. Die Aufgabe der Schulaufsicht lag in diesem Zusammenhang darin, die Einführung dieser Innovation voranzutreiben und zu koordinieren, aber auch den Schulen die notwendigen Informationen zur Verfügung zu stellen. Eine Dienstbesprechung im LSR für Steiermark mit nahezu allen steirischen Administratoren diente als Erfahrungsaustausch zwischen den Pilotschulen und zeigte die klaren Vorteile eines elektronischen Klassenbuches für eine Schule, aber auch für die einzelnen Lehrer/innen auf.

Regionales Fachdidaktikzentrum für Informatik

Die Einrichtung eines Regionalen Fachdidaktikzentrums für Informatik in diesem Schuljahr soll mittelfristig zu einer Vernetzung steirischer Institutionen und Interessengruppen, die sich mit Lehre und Ausbildung im Fach Informatik beschäftigen, führen. Primäres Ziel dabei ist es, fachdidaktische Aktivitäten im Bereich der Informatik besser zu koordinieren und die Betreuung der Informatiklehrer/innen zu intensivieren.



Evangelischer Religionsunterricht an steirischen AHS 2007/08

Heinz Liebeg

Evangelischer Religionsunterricht Steiermark

Schuljahre	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Anzahl Lehrer	52	51	49	52	58	55	57	54
Schüler gesamt	2398	2288	2399	2420	2583	2503	2510	2569
Schüler effektiv	2086	2062	2113	2123	2271	2215	2246	2253
Schüler abgem.	312	226	286	297	312	288	264	316
% effektiv	87%	90,12%	88,08%	87,73%	87,92%	88,5%	89,5%	87,7%
% abgemeldet	13%	9,88%	11,92%	12,27%	12,08%	11,5%	10,5%	12,3%
Stunden gesamt	431	411	409	434	441	436	428	425
Stunden bezahlt	394	381	384	396	406	398	390	394
Stunden unbez.	37	30	25	38	35	38	38	31
% bezahlt	91,4%	92,70%	93,89%	91,24%	92,06%	91,3%	91,1%	92,7%
% unbezahlt	8,58%	7,30%	6,11%	8,76%	7,94%	8,6%	8,9%	7,3%

Der Religionsunterricht in der Steiermark an Höheren Schulen kommt mehr denn je in Bewegung. Dies ist vor allem aus zwei Komponenten heraus zu beobachten: einerseits durch die zu beobachtenden Schülerzahlenentwicklung, andererseits durch die immer stärker werdende Präsenz anderer Religionsgemeinschaften und Konfessionen im Unterrichtsgeschehen an den Schulen.

Zum Ersten: Bedenkt man die Entwicklung der Schülerinnenanzahl im Grundschulbereich (Volksschulen) bezüglich eines Evangelischen Religionsunterrichts, so ist zu sehen, dass die Schüler/innen/zahl auch im AHS Bereich (besonders natürlich zunächst in der Sekundarstufe I) zurückgehen muss. Leicht aufgefangen könnte dieser Rückgang durch den Trend hin zu einer "Gesamtschule" werden, und damit auch eine verstärkte Anmeldung an den AHS Unterstufen (Sek. I), sicherlich auch durch eine verstärkt wahrnehmbare Anmeldung von Schülerinnen ohne religiöses Bekenntnis zum Evangelischen Religionsunterricht – trotzdem könnte aber die Schüler/innen/zahl im Gesamten leicht rückläufig werden.

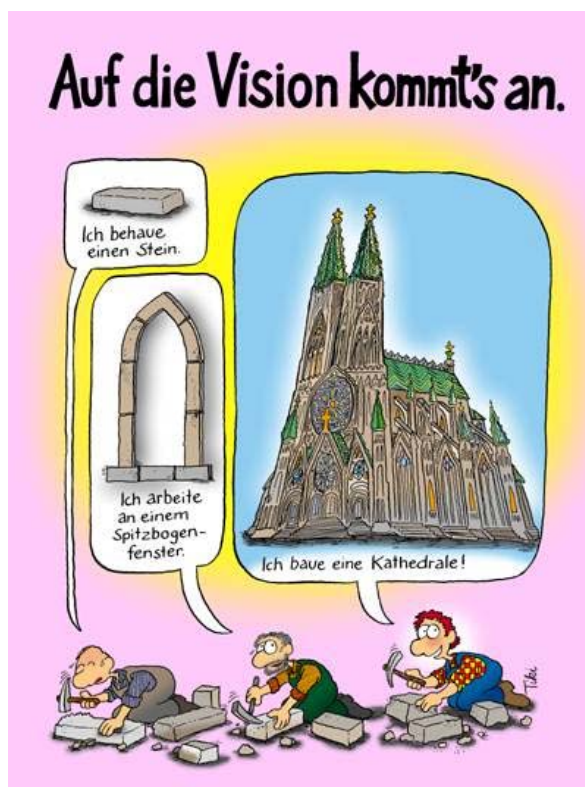
Auch die Stundenzahl wird sich dadurch nicht auf dem jetzigen Niveau halten lassen. Vermehrt werden wir unser Augenmerk weiterhin auf die inhaltliche Gestaltung und Führung des Religionsunterrichtes richten und besonders gestalten - sprich verstärkt Schülerinnen orientiert und aktuell ansprechend. Vielleicht gelingt es dann auch, die Abmeldezahlen endlich Stück für Stück zu reduzieren.

Zum Zweiten: Eine erhöhte Aufmerksamkeit des Evangelischen Religionsunterrichts von Seiten des Fachinspektors und die genaue Einhaltung gewisser administrativer Notwendigkeiten (Führen der Klassenbücher, Anwesenheit, Pünktlichkeit, Meldung von Entfall u.a.) wurden konsequent durchgeführt. Kritiken wird umgehend nachgegangen und Kolleg/inn/en zu Gesprächen geladen.

Zum Dritten: Bei vielen Unterrichtsbesuchen konnte festgehalten werden, dass in allen Bandbreiten und Intensitäten, die in der Pädagogik u. Didaktik bekannt sind, unterrichtet wird. Zwar ist hier nicht der Ort, dies genauer auszuführen, jedoch sollte darauf hingewiesen werden, dass bei Unterrichtsbesuchen viele Kolleginnen sehr engagiert und in guter Art im Umgang mit den Schüler/inn/en, unterrichten. Natürlich gibt es auch die/den Unvorbereiteten oder mangelhaft Vorbereiteten usw.", doch muss hier ausdrücklich auch das Lob mancher Direktoren oder Direktorinnen gerade über den Evangelischen Religionsunterricht erwähnt werden.

Zum Vierten: Schwerpunktmäßig wurden in diesem Schuljahr zwei Akzente gesetzt. Zuerst war es die Arbeit und Verbesserung an den Lehrplänen (Neuer Lehrplan Gymnasium für Berufstätige). Der zweite Schwerpunkt war das für alle Kolleginnen und Kollegen verpflichtende Seminar, welches zur Hälfte in der dienstfreien Zeit geführt wurde, zum Thema Seelsorge an den Schulen und das Kurzgespräch in der Begleitung von Schüler/inn/en und Kolleg/inn/en. Die Ergebnisse konnten zum Teil schriftlich festgehalten werden und waren sehr aufschlussreich.

Schließlich: Nicht zuletzt bleibt der Dank für die schon lange währende und fast schon zur Tradition gewordene gute Zusammenarbeit allen Schulleiterinnen und Schulleitern, bzw. Administratorinnen und Administratoren; also mit Ihnen als Leser/inn/en des Berichtes. Ich hoffe, dass dies auch so weiter bestehen bleiben kann.



Katholischer Religionsunterricht an steirischen AHS 2007/08

Dorothea Uhl

Hohe Akzeptanz des RU bei den SchülerInnen

Erfreulicher Weise gab es auch im Schuljahr 2007/08 einen leichten Rückgang bei den Abmeldezahlen. Nur 5,74% der katholischen Schüler/innen an AHS machten von der Möglichkeit der Abmeldung Gebrauch; 94,26% aller katholischen Schüler/innen nahmen demnach am Religionsunterricht teil. Zum Freigegegenstand katholische Religion haben sich 2007/08 265 (von insgesamt 1.355) Schüler/innen ohne religiöses Bekenntnis angemeldet.

Vergleich der Abmeldezahlen an AHS der Schuljahre 2006/07 und 2007/08

	Schuljahr 2006/07				Schuljahr 2007/08				
	gesamt	r.-k.	Abm.	%	gesamt	r.-k.	Abm.	%	+ / -
gesamt	28.264	23.991	1.387	5,78	28.289	23.570	1.352	5,74	-0,04
O-Stufe	12.931	11.171	1.206	10,8	12.922	10.889	1.163	10,68	-0,12
BORG*	3560	3078	251	8,15	3516	2989	251	8,40	+0,25

* Zahlen ohne ORG der katholischen Privatschulen

Die Abmeldezahlen sind seit vielen Jahren stabil. Die Schüler/innen schätzen das Bemühen der Religionslehrer/innen, offen für ihre Fragen, Interessen und Anliegen zu sein und den Unterricht inhaltlich qualitativ zu gestalten.

Die hohe Teilnahme am Religionsunterricht in der Steiermark ist auch ein Zeichen dafür, dass die Direktorinnen und Direktoren an den AHS den Beitrag der Religionslehrer/innen zum Schulleben wertschätzen und ihre Arbeit unterstützen.

Religionslehrer/innen an AHS im Schuljahr 2007/08

	kirchlich bestellt					Vertragslehrer					Pragmatisierte				insgesamt
	Weltpriester	Ordenspriester	Laien männlich	Laien weiblich	Summe	Ordenspriester	Ordensfrauen	Laien männlich	Laien weiblich	Summe	Ordenspriester	Laien männlich	Laien weiblich	Summe	
AHS	06	01	08	10	25	01	02	45	56	104	02	35	11	48	177
UP	-	-	03	03	6		-			-	-	-		-	6

79 Frauen (+3 Unterrichtspraktikantinnen) und 98 Männer (+3 Unterrichtspraktikanten) unterrichten an AHS katholische Religion, 12 Religionslehrer/innen sind Priester und Ordensleute.

Prämierung der besten Fachbereichsarbeiten aus katholischer Religion 2006/07

26 Dispositionen für Fachbereichsarbeiten wurden zu Beginn des Schuljahres 2007/08 eingereicht. Sechs der Arbeiten, die mit „Sehr gut“ beurteilt worden sind, wurden im Amt für Schule und Bildung zur Prämierung vorgelegt. Eine Fachjury wählte folgende Arbeiten aus:

1. Martin Kaplans (Abteigymnasium Seckau): „Die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils“
2. Peter Strobl (BORG Deutschlandsberg): „St. Patrick von Irland: Historische Persönlichkeit und legendärer Heiliger“
3. Fiona Nagele (Bischöfliches Gymnasium): „Gewaltige Unterschiede? Vergleich autonomes und christlich geführtes Frauenhaus“.

Die Preise (1. Preis: EUR 170 , 2. Preis: EUR 130, 3. Preis: EUR 100) werden den Preisträger/inne/n im Herbst 2008 in feierlichem Rahmen überreicht.



Preisverleihung der prämierten Fachbereichsarbeiten 2006/07:

LSI Mag. Marlies Liebscher, SAL Msgr. Kan. Mag. Christian Leibnitz, FI Mag. Dorothea Uhl und die PreisträgerInnen (1. Moritz Schöllauf, BG/BRG Kirchengasse; 2. Kathrin Käfmüller, BG/BRG Stainach; 3. Ulrike Ossegger, BG/BRG Fürstenfeld; 3. Carina Pammer, BORG Hartberg)

Zwei neue Lehrbuchreihen für die Oberstufe

Zu Beginn des Schuljahres 2006/07 trat der neue Oberstufenlehrplan für den katholischen Religionsunterricht – aufsteigend, beginnend mit der 5. Klasse – in Kraft.

Eine Grazer Autor/inn/engruppe (Prettenthaler u. a.) und eine Wiener Gruppe (Eckensperger u. a.) arbeiten daran, den neuen Lehrplan in Lehrbuchreihen für die Oberstufe umzusetzen. Im Herbst 2008 werden die Bücher für die 5. 6. und 7. Klassen zur Verfügung stehen und damit die bisher im Religionsunterricht verwendeten, nicht mehr lehrplangemäßen Lehrbücher ablösen.

C) Das Schuljahr 2007/08 aus dem Blickwinkel der Landesfachkoordinator/inn/en

Leadership an steirischen AHS

Direktorinnen und Direktoren

Franz Pressler

Im Lichte der intensiven schulpolitischen Diskussion über Schulstrukturen und der Einführung der so genannten „Modellregionen“ für Gesamtschulversuche haben wir uns in diesem Schuljahr besonders mit der Thematik „Schulstrukturen“ auseinandergesetzt – oder besser gesagt auseinandersetzen müssen. Wir bemühten uns dabei sehr um inhaltliche und argumentative Seriosität, nachdem wir den ersten Schock über die unerwartet polemische und oft nach dem Muster von Feindbilderzeugung geführte „Angriffsdiskussion“ gegen unsere Schulform überwunden hatten.

Bei unserer Jahrestagung in St. Martin konnten wir Herrn Univ. Prof. Dr. Stefan Hopmann vom Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien als Referent und Diskussionsteilnehmer zum Thema „Was leisten Schulstrukturen?“ begrüßen. Herr Prof. Hopmann hat die Professur für Schul- und Bildungsforschung mit besonderer Berücksichtigung der Bildungsgeschichte und des internationalen Vergleichs und lehrte vor seiner Berufung nach Wien an mehreren skandinavischen und deutschen Universitäten und ist **nicht** Mitglied der ministeriellen Expertenkommission. In seinem sehr interessanten Vortrag spannte er einen weiten Bogen von der Hinterfragung schulischer Mythen über das Aufzeigen struktureller gesellschaftlicher Änderungen bis zu den zukünftigen Herausforderungen an unsere Schulen. Seine Analysen zeigten sehr deutlich, dass dem Schulwesen eine sehr viel grundlegendere Veränderung bevorsteht, als der Streit um Schulstrukturen auszudrücken vermag - eine Veränderung in Richtung „management of expectations“.

Qualität wird zusehends als Verantwortlichkeit für das Erreichen von Standards definiert, welche nicht nur Bildungsinhalte, sondern alle gesellschaftlichen Erwartungen betreffen können (z.B. Integration, Inklusion, Abschlüsse ...). Diese Entwicklung kommt offensichtlich in unvermutet schnellem Tempo auf uns zu, wenn man neben der geplanten Einführung von Bildungsstandards an die vor kurzem veröffentlichten Pläne zur neuen (zentralen) Reifeprüfung denkt.

Bei unserer Arbeitstagung in Schladming beschäftigten wir uns dann sehr intensiv (als Folge der Empfehlungen von Prof. Hopmann) mit den zukünftigen Herausforderungen an die AHS. Die Vizerektorin der PH Burgenland, Frau Mag. Strobl-Zuchtriegl, moderierte unsere Strategieüberlegungen – und wir haben nun einiges vor!!

Die bevorstehende Implementierung der Bildungsstandards ist demnächst die erste konkrete Herausforderung für unsere Schulen in Richtung „management of expectations“ und wir widmeten uns daher bei dieser Arbeitstagung unter der Leitung des Direktors des „BIFIE“, Herrn LSI Mag. Lucyshyn, auch der Erarbeitung bestmöglicher Umsetzungsprozesse an unseren Schulen.

Wir bemühen uns also sehr unseren Beitrag zu leisten, damit die AHS auch in Zukunft die (hohen) Erwartungen der Gesellschaft in ihre Leistungsfähigkeit und in ihre Qualität erfüllt.

Administratorinnen und Administratoren

Günter Niederbichler



Die Arbeitssituation

der Administratorinnen und Administratoren an den steirischen AHS ist relativ unverändert: im Spannungsfeld zwischen Schulleitung und Lehrkörper, zwischen Eltern und Schule, zwischen Schülern und Lehrern und zwischen Schule und Dienstbehörde ist die Tätigkeit einerseits eine sehr spannende und abwechslungsreiche, andererseits aber stressende und nervenaufreibende und manchmal auch Ärger verursachende. Zwar wird immer wieder Verständnis für die Situation der Administrator/inn/en beteuert, Schritte zur Entlastung sind allerdings nur marginal.

Nachdem im letzten Schuljahr die Streichung der UPIS-Rap-Werteinheiten verfügt wurde, kam es im Herbst 2007 zu einer Nachfolgeregelung in Form einer nach der Schulgröße gestaffelten fixen Zulage. Obwohl viele dadurch erhebliche Einbußen erlitten, hat diese Regelung doch auch Vorteile: Sie ist unbefristet und es ist klar definiert, wer darauf Anspruch hat. Dass der Wunsch der Administratorenschaft nach "mehr Zeit" ignoriert wurde finden wir ebenso bedauerlich, wie die Tatsache, dass seitens des BMUKK mit uns nicht geredet wird.

Eine weitere beklagenswerte Entwicklung wurde mit dem Sicherstellungserlass bekannt: Die endgültige Werteinteilung wird für Ende September angekündigt, was bedeutet, dass die Planungsarbeit zuerst für den Schulanfang und die ersten drei Schulwochen und in den meisten Fällen ein zweites Mal, nachdem die Zuteilung erfolgt ist. Wenn auch nur ein Prozent der Werteinheiten unsicher sind, so kann das eine vollständige Neuplanung verursachen.

Im Schulverwaltungsbereich zeichnen sich für die mittelfristig zwei wesentliche Entwicklungen ab: die Einführung des elektronischen Klassenbuches und die Implementierung eines neuen Schülerverwaltungsprogramms. Beim elektronischen Klassenbuch gibt es ein eindeutig zu favorisierendes Produkt von Gruber-Petters und einige Schulen sind gerade dabei, dieses System zu etablieren. Anders verhält es sich bei Programmen zur Schülerverwaltung. Hier wird in den nächsten zwei Jahren genau geprüft werden müssen, welches System den Bedürfnissen der AHS entspricht und die Administrator/inn/en werden ihr Mitentscheidungsrecht vehement einfordern.

Das Problem der Vertretung der Administrator/inn/en ist weiterhin ungelöst.

Fortbildung

Das Fortbildungsangebot wurde auch in diesem Schuljahr in großem Maße in Anspruch genommen, besonderen Anklang fand die Veranstaltung zum Thema „Systemisches Coaching“ mit Mag. Gabriele Schmalz. Die Planung der Fortbildung für das nächste Schuljahr musste heuer im Zuge der Neuorganisation der Pädagogischen Hochschule vorverlegt werden und schaffte damit einige Zeitprobleme, konnte dann aber doch erfolgreich gelöst werden.

Resümee der einzelnen Unterrichtsfächer

Bewegung und Sport

Waltraud Müllner, Markus Mitterbacher

Wie in allen anderen Fächern wurde auch in unserem Bereich der zunächst formale Wechsel von ARGE zu LFK vollzogen, wobei sich bei BSP auch personelle Veränderungen ergaben. Diese neue Situation war ebenso wie die rückblickende Zusammenfassung der zahlreichen Aktivitäten der ARGE-Leiter Hauptthema des diesjährigen LFK-Tages in Gnas.

Die Inhalte der gut angenommenen Seminare sind nach wie vor Themen aus den Bereichen Gesundheit und Erlebnispädagogik und versuchen somit den Anforderungen des aktuellen Schulsports gerecht zu werden.

Das Seminarprogramm ist allen Schultypen zugänglich und dementsprechend breit gefächert.

Für das kommende Schuljahr werden über eine entstehende Informationsplattform die Schwerpunkte des nächsten FK-Tages gesetzt, die sich einerseits mit Problemen des Schulalltags sowie andererseits mit den Anforderungen an Qualitätssicherung, Wertschätzung und Stellenwert des Faches auseinandersetzen, um dem unerfreulichen Trend der Stundenreduktionen und immer größer werdenden Gruppen entgegen zu wirken.

Bildnerische Erziehung

Irmgard Schneider

Fachkoordinator/inn/en-Tag

Die Fachkoordinator/inn/en der ORG wurden heuer von Frau FI Mag. Heidrun Faber gesondert eingeladen, um speziell auf typenspezifische Fragen im Bereich des Oberstufenschwerpunktes mit Bildnerischem Gestalten einzugehen. Die einzelnen Teilnehmer/innen stellten die spezifischen Profile ihrer Schule vor. Es war sehr interessant, wie vielfältig die Palette der schulautonomen Gegenstände ist, die neben BE und BGW angeboten werden.

Neue Reifeprüfung

Einen weiteren Aspekt bildete die neue Reform der Reifeprüfung im Besonderen mit der ergänzenden Schwerpunktprüfung in Bildnerischem Gestalten. Die Inhalte wurden von Frau LSI Mag. Marlies Liebscher referiert und von der Kollegenschaft erörtert und diskutiert. Es freut die Kollegenschaft sehr, dass das Fach Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung somit endlich die entsprechende Aufwertung erfahren hat.

Kulturkontakt Österreich

Die Initiative „Kunst macht Schule“ wird von vielen Schulen der Steiermark sehr gerne angenommen. Es bestehen bereits viele Projekte mit Künstler/inn/en, Designern und Architekten. Besonders in die Schulen außerhalb von Graz, wo die Schüler/inn/en nicht

die kulturellen Gegebenheiten wie in Graz vorfinden, ist es aufgrund der finanziellen Unterstützung durch die Organisation *Kulturkontakt Österreich* überhaupt erst möglich interessante Veranstaltungen mit Künstler/inn/en und künstlerischen Institutionen durchzuführen.

Die Kollegenschaft würde „Kunst macht Schule – Kreativität als Schlüssel zur Innovation“ als Schwerpunktthema des Ministeriums sehr begrüßen.

BÖKWE

MMag. Marlies Haas, Vorsitzende des BÖKWE Österreichs stellte den Bund Österreichischer Kunst- und Werkerzieher als unsere parteipolitisch unabhängige, schultypenübergreifende Standes- und Interessensvertretung vor. Der BÖKWE erfasst alle Bereiche der Bildnerischen Erziehung, der Werkerziehung sowie fachverwandter Disziplinen des österreichischen Erziehungs- und Bildungswesens. Durch die Zeitschrift erhalten die Mitglieder neue Informationen und Einblicke in bildungs- und fachspezifischen Fragen auf Landes-, Bundes- und internationaler Ebene.

Fortbildungen

Auch in diesem Schuljahr konnten wieder sehr viele interessante Fortbildungen, Seminare und Bildungsfahrten angeboten und genutzt werden. So gab es im Herbst eine Kunstfahrt zur Biennale nach Venedig und einen Kurs zum Auffrischen von Kenntnissen in verschiedenen Bildbearbeitungsprogrammen (PC-Einsatz im Kreativ-Bereich). Im Seminar „Papierenes“ gab es Informationen zu Herstellung, Merkmalen und Anwendungsmöglichkeiten von verschiedensten Papieren und Künstlerpapieren. Die Bilderwelt der Werbung; Strategien, Aspekte und Analysen, Markenzeichen, Labels, Brands und ihre Entwicklung wurden bei der Veranstaltung „Werbewelt“ besprochen und diskutiert. Die Kunsterzieher/inn/en konnten sich auch über die aktuelle Kunst (Rundgang Steirischer Herbst/Galerientage 2008) und die moderne Architektur in der Steiermark (Architekturtag 2008) informieren und weiterbilden.

Ein eindeutiger Schwerpunkt wurde im Bereich Filmbildung gesetzt. Es haben dazu ein Bundes-seminar in der Steiermark, Seminare im Zusammenhang mit der Diagonale und gegenstandsübergreifende Fortbildungsveranstaltungen stattgefunden bzw. sind geplant.

Biologie und Umweltkunde

Werner Gaggl

Das Fach im Spannungsfeld neuer Strukturen

In einer sich im Umbruch befindenden Bildungslandschaft musste sich das Fach Biologie und Umweltkunde neu orientieren. Die Bildungsanbieter wurden vielfältiger, die Zusammenarbeit mit den Institutionen änderte sich. Ein Landesfachkoordinator wurde als vermittelnde Ebene in die neuen Strukturen eingebaut. Für die langjährige Leitung der Arbeitsgemeinschaft wurde Mag. Margit Delefant und Dir. Mag. Johann Mischlinger ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Das pädagogische Schwerpunktthema „Gesundheit“ stand auch in diesem Schuljahr wieder im Mittelpunkt der Aktivitäten. Gerade dem Fach Biologie und Umweltkunde

kommt im Zusammenhang mit Gesundheitsförderung eine besondere Bedeutung zu. Das wurde auch am Fachkoordinatorentag durch die Auswahl der Themen und Referent/innen berücksichtigt. Der Fachkoordinatorentag diente aber auch der Kommunikation und Fortbildung. Viele Biologen und Biologinnen an den Schulen unterrichteten auch andere naturwissenschaftliche Fächer, wie beispielsweise Physik. Ein anschaulicher Praxisteil am Nachmittag machte Querverbindungen und Einstiegsmöglichkeiten sichtbar.

Eine Zusammenarbeit mit den neuen Pädagogischen Hochschulen und mit dem im Aufbau befindlichen regionalen fachdidaktischen Zentrum für Biologie war durch die gemeinsame Planung von Fortbildung bereits erfolgreich. Grundsätzlich wurden Seminare der Sekundarstufe I für alle Biologielehrer/innen so ausgeschrieben, dass Interessenten sowohl aus dem Bereich der AHS als auch der HS daran teilnehmen können.

Chemie

Wilhelm Pichler

Sieht man auf das „Drumherum“ des Faches Chemie, so sind in diesem Schuljahr doch einige gravierende Veränderungen festzustellen.

So wurde die Position des *AG-Leiters* durch den so genannten *Landesfachkoordinator* ersetzt. Dies ergab eine Änderung in der personellen Besetzung. Waren es in der Vergangenheit aus der Tradition heraus immer drei Personen, so füllt in Zukunft nur mehr eine Person diese Aufgabe aus. Ich bedanke mich persönlich ganz herzlich bei Dr. Ulrike Messerschmidt und Mag. Klaus Beck für ihre langjährige Tätigkeit und Unterstützung und habe auch die Zusage, dass die beiden sich auch weiterhin einbringen werden. Die Funktion des nunmehrigen Landesfachkoordinators für Chemie wird zukünftig von mir (Mag. Wilhelm Pichler) wahrgenommen.

Eine Gewinn bringende neue Einrichtung wurde am 20. Mai 2008 mit der Eröffnung des „Regionalen Fachdidaktikzentrums für Chemie“ (RFDZ-CH) geschaffen. Dabei kommt es zu einer Zusammenarbeit mehrerer Bildungsinstitutionen und somit zu einem Synergieeffekt in der Aus- und Weiterbildung für das Fach Chemie. Man darf gespannt sein, wie diese Einrichtung von der Kollegenschaft aufgenommen werden wird.

Auch in diesem Schuljahr konnten wieder interessante Themen und Referenten für die Fortbildung der Kolleg/innen gefunden werden. „Miteinander und voneinander lernen“ wurde erstmals mit den Kolleg/innen aus dem HS- und VS-Bereich gemeinsam durchgeführt. Auch ein „Erste Hilfe Kurs“ als Auffrischung für die Erlangung des Giftscheins konnte ins Programm aufgenommen werden. Ein Netzwerktag, Umweltchemie im Experiment, VCO-Chemietage, Unterrichten in naturwissenschaftlicher Fachsprache, die Fortbildungswoche für Physik und Chemie, sowie das Minisymposium zur Gründung des regionalen Fachdidaktikzentrums für Chemie waren die vielseitigen Angebote dieses Jahres.



Deutsch

Beatrix Plamenig

Fortbildung 2008/09 und Ausblick auf 2009/10

Im Schuljahr 2008/09 wurden insgesamt acht Fortbildungsveranstaltungen für Deutschlehrer/innen angeboten.

Die „Literarischen Neuerscheinungen“, die erstmals in diesem Schuljahr am Programm standen, zeigen auch durch den Veranstaltungsort den Beginn der Kooperation mit dem Literaturhaus Graz, die in den nächsten Jahren erweitert werden soll. Ziel war es, Deutschlehrer/innen über den aktuellen Stand der Literatur auf dem Laufenden zu halten. Günter Höfler und Doris Plöschberger präsentierten aktuelle Neuerscheinungen in abwechslungsreicher Weise. Der rege Zuspruch durch fast hundert Anmeldungen und auch tatsächlichen Teilnehmer/innen und die ausschließlich positiven Rückmeldungen bestärken die Absicht, dieses Seminar als fixen Bestandteil in jedes weitere Jahresprogramm aufzunehmen.

„Ganz Ohr sein“ wollte den Stellenwert des Hörens im Deutschunterricht bewusst machen. Diese Veranstaltung wurde in Kooperation mit der HS und BMHS an zwei Tagen mit 28 Teilnehmer/innen aus dem Bereich AHS durchgeführt.

Die seit zwei Jahren eingeführte Schiene „Impulse“, soll den Deutschlehrer/innen einen Einblick in die aktuellen Themen der Universitäten geben und zu einem Gedankenaustausch zwischen Schule und Universität führen. Schwerpunkt für dieses, aber auch das nächste Jahr, ist der Deutschunterricht im multikulturellem Kontext, im besonderen Deutsch als Zweitsprache. Je 25 Lehrer/innen besuchten zwei dieser Seminare im Dezember und Jänner, forderten allerdings einen stärkeren Praxisbezug, der im nächsten Jahr einen größeren Anteil erhalten soll.

Eine Großveranstaltung mit über 100 Teilnehmer/innen war das Seminar „Perspektiven der Deutschdidaktik“. Eingeladen waren außer den Deutschlehrer/innen aus dem AHS-Bereich, der überwiegende Anteil mit 75 Teilnehmer/innen, und HS-Bereich auch Vertreter/innen der ehemaligen Akademien, jetzt PH, und der Universität. Während der Vormittag mit zwei Impulsreferaten von Dr. Wintersteiner und Dr. Saxalber-Tetter mit anschließender Diskussion plenar gestaltet war, konnten sich am Nachmittag die Teilnehmenden aus sechs Workshops (Leseförderung, Sprachförderung, Kreativität, Beurteilung, Literaturunterricht vielsprachig und Deutschdidaktik in der Ausbildung) einen auswählen, der ihren Interessen und Bedürfnissen entsprach.

Zwei der angebotenen Seminare konnten leider nicht stattfinden, weil die Referenten die Veranstaltungen absagten.

Für das Schuljahr 2008/09 werden 12 Veranstaltungen angeboten. Zum einen Teil sind sie Fortführungen von Schienen und Themen wie die literarischen Neuerscheinungen und der Deutschunterricht im multikulturellen Kontext. Neu aufgenommen in der Kooperation mit dem Literaturhaus sind die Lounge-Gespräche, eine Möglichkeit mit Autor/inn/en in Kontakt zu treten. Dem großen Zuspruch, den Sonja Vucsina im Workshop bei den „Perspektiven der Deutschdidaktik“ erfahren hat, wird durch ein dreiteiliges Seminar zum Lesen und Literatur Rechnung getragen. Für andere Bereiche des Deutschunterrichtes werden angeboten: ein Seminar für Schülerauftritte, ein

Grammatiktag mit der Universität, eine Veranstaltung im Bereich darstellendes Spiel „Vom Text zur Szene“ und die Präsentation aktueller Kinder- und Jugendbücher.

Dem Schwerpunkt des Institutes 4 der PH entsprechend findet im Frühjahr ein Seminar zur Individualisierung statt und fächerübergreifend mit BE-Lehrer/innen ein dreitägiges Seminar zum Bereich Film.

Die Veranstaltung der LAG-Deutsch aus dem Hauptschulbereich wird ab jetzt für die AHS-Lehrer/innen geöffnet.

Übergreifend für mehrere Fächer, aber auch speziell für Deutschlehrer/innen, wird angeboten: „Ohne Lesen kein Lernen“ und „Schnittstellen zwischen Wort und Bild“.

Für das Schuljahr 2008/09 habe ich interimistisch einige Agenden des Landesfachkoordinators für Deutsch übernommen, die Fortbildung für 2008/09 geplant. Ab Schulanfang wird Karl Kogler als Landesfachkoordinator diese Funktion übernehmen.

ELSA/E-Learning

Franz Riegler

Im Bereich E-Learning gibt es - ähnlich wie bereits in den letzten Jahren - auch in diesem Schuljahr aus steirischer Sicht viel Erfreuliches zu berichten. So ist beispielsweise das **eLSA-Netzwerk** wieder um zwei Schulen im AHS-Bereich **gewachsen**: Seit Herbst nehmen das **BG/BRG Fürstenfeld** und das **BG/BRG Bruck an der Mur** am Projekt teil, wobei sowohl die Direktorinnen als auch die neuen Schulkoordinatoren mit viel Engagement gestartet sind und damit beweisen, wie ernst es ihnen in dieser Angelegenheit ist.

Gleichzeitig gab es heuer auch die ersten **eLSA-Zertifizierungen** mit steirischer Beteiligung: Seit März darf sich das **BRG Keplerstraße** als erste Schule der Steiermark und als eine von drei Schulen bundesweit als eLSA-zertifizierte Schule bezeichnen. Im Herbst wollen drei weitere Schulen diesem Beispiel folgen, und zwar das **BG/BRG Judenburg**, das **BG/BRG Gleisdorf** und das **BG/BRG/BORG Hartberg**. Das **BG/BRG Knittelfeld** wird im Jahr darauf folgen. Die Vorbereitungen dazu laufen bereits auf Hochtouren.

eLSA erfasst in der Steiermark aber nicht nur den AHS-Bereich, sondern hat auch längst im HS-Bereich Einzug gehalten. Mittlerweile sind es bereits **sieben Hauptschulen**, die mit viel Engagement und vor allem pädagogischem Feingefühl verstärkt den Einsatz digitaler Medien an ihren Schulen forcieren und die Erreichung der acht eLSA-Ziele anstreben. Im Sinne einer Vernetzung der E-Learning-Aktivitäten ist in diesem Zusammenhang auch eine bereits gestartete **Zusammenarbeit mit Modellregionen der Neuen Mittelschule** erwähnenswert. Gerade im Umfeld der Neuen Mittelschule erweisen sich nämlich die neuen Kommunikationsschienen des Web 2.0 (Lernplattformen, Weblogs, E-Portfolio, Wikis, Foren, Chats, Internettelefonie ...) und die vielseitigen Möglichkeiten, mithilfe der digitalen Medien eine Individualisierung und Differenzierung im Unterricht zu erreichen, als sehr vielversprechend und projektfördernd. Schließlich gibt es auch schon im **Volkschulbereich** erste konkrete Schritte im Sinne von eLSA.

Besonders erfreulich war auch, dass bei der im Jänner stattgefundenen bundesweiten **eLSA-DirektorInnentagung** in Linz neben unserer Frau Landeschulinspektorin Marlies Liebscher sämtliche eLSA-AHS-DirektorInnen der Steiermark geschlossen und mit viel Engagement teilnahmen. Vonseiten der eLSA-SchulkoordinatorInnen wurde in der Folge berichtet, wie positiv motiviert die DirektorInnen von dieser Tagung zurückgekehrt sind und Ihre Aktivitäten im Projekt zum Wohle aller engagierten E-Learning-Lehrkräfte intensiviert haben.

Im Bereich der **Fortbildungen** fanden an den eLSA-Schulen im heurigen Schuljahr vor allem SCHILF-Veranstaltungen statt, die es den Schulen ermöglichten, individuell an ihrer eignen E-Learning-Profilbildung zu arbeiten.

Ein kleiner Wermutstropfen in der Steiermark ist lediglich die Tatsache, dass in unserem Bundesland - im Gegensatz zu manch anderen Bundesländern - die **eLSA-SchulkoordinatorInnen** - noch **keine Werteinheiten** für Ihre Tätigkeit erhalten. Da diese Tätigkeit die intensive Arbeit mit dem gesamten Lehrkörper und ganz massiv auch die Schulentwicklung betrifft, wäre es auch für die Steiermark sehr wünschenswert, wenn hier zumindest eine Werteinheit für jede Schulkoordinatorin/jeden Schulkoordinator für diese Aufgabe bereitgestellt werden könnte.

Nachdem im letzten Schuljahr ein steirischer eLSA-Tag organisiert wurde, an dem auch zahlreiche Kärntner Gäste begrüßt werden konnten, wurde heuer - nicht zuletzt auch wegen der nicht vorhandenen finanziellen Mittel - auf einen solchen Tag in der Steiermark verzichtet. Im Gegenzug dazu erfolgte aber eine Einladung zum **eLSA-Tag in Kärnten** (an der PH Klagenfurt) - eine Chance, die einige interessierte KollegInnen aus der Steiermark auch nutzten.

In meiner Funktion als **Bundeslandkoordinator** und als **Bundeskoordinator** nahm ich in diesem Schuljahr die Gelegenheit wahr, fast alle eLSA-Schulen zumindest einmal zu besuchen, manche sogar mehrmals, um an den Schulen die DirektorInnen und SchulkoordinatorInnen zu beraten oder vor Ort Fortbildungsveranstaltungen abzuhalten. Im Rahmen meiner eLSA-Bundestätigkeit lagen meine Schwerpunkte im Bereich von Zertifizierungen, in der Beratung von SchulleiterInnen und ProjektkoordinatorInnen, in der Mitorganisation von bundesweiten E-Learning-Veranstaltungen, wie beispielsweise der eLSA-Sommertagung, die in Ramsau am Dachstein stattfand und bei diversen E-Learning-Veranstaltungen als Vortragender im Rahmen von Tagungen oder Fortbildungsveranstaltungen

Weitere Informationen zum Projekt eLSA und zu E-Learning-Initiativen im Bereich der Sekundarstufe 1 sind über die Website <http://elsa.schule.at> abrufbar.

Englisch

Gert Habach

Das abgelaufene Schuljahr stand ganz im Zeichen der erstmalig durchgeführten Reifeprüfung mit zentral entwickelten Aufgabenstellungen auf dem Kompetenzniveau B2 gemäß GERS. Mehr als ein Viertel der steirischen Schulen (12) hatte sich mittels Schulversuch diesem Pilotprojekt angeschlossen und aufgrund der ersten Rückmeldungen kann man von einem durchaus gelungenen Versuch sprechen! Die gewissenhafte Vorbereitung der SchülerInnen durch die KollegInnenschaft hat einen wesentlichen

Teil zum Gelingen dieses Vorhabens beigetragen! Natürlich wird es noch von Nöten sein, punktuelle Druckpunkte auszumerzen, die speziell in der Abwicklung durch das BiFie zu finden waren.

Als *einzigem* Bundesland Österreichs gelang es in der Steiermark, auch für den „Writing“-Teil eine gemeinsame Aufgabenstellung UND ein gemeinsames Assessment Scale zu erstellen, welche in der ZRP ihre gelungene Umsetzung fanden. Dies war nur durch die engagierte Mitarbeit der betroffenen KollegInnen und durch zahlreiche Arbeitssitzungen zu bewerkstelligen! Diese erfolgreiche Konstruktion könnte im kommenden Schuljahr seine Fortsetzung finden, wenn gemäß der mit Schuljahr 2008/09 geltenden RPVO, alle Schulen die Reifeprüfung nach den neuen Testformaten abhalten müssen.

Die Einführung der Klassenschülerhöchstzahl von 25 hat in vielen Schulen zu einer Verschlechterung des Schüler-Lehrer Verhältnisses geführt. Die zu unterrichtenden Gruppengrößen steigen damit von ca. 15 auf ca. 20 SchülerInnen an. Die daraus resultierenden Auswirkungen werden einerseits bei den Standardüberprüfungen der 8. Schulstufe sowie bei zukünftigen ZRP's zu berücksichtigen sein.

Fortbildungen

Die im abgelaufenen Schuljahr angebotenen Veranstaltungen wurden sehr gut angenommen; die Durchführung von fremdgesponserten Seminaren ermöglichte es endlich einer größeren Anzahl von KollegInnen an den gewünschten Seminaren teilzunehmen.

Mit der Installation der PH steht uns nun ein weiterer Paradigmenwechsel ins Haus, der im kommenden Schuljahr erstmalig die gemeinsame Durchführung von Seminaren in der Sekundarstufe I (AHS + HS) ermöglicht. Es ist wirklich an der Zeit, den Mief des Standesdünkels hinter sich zu lassen und sich auf professioneller Ebene gegenseitig zu befruchten.

Newsflash

Die Informationsplattform der Anglisten (NEWSFLASH) erreicht mittlerweile 680 KollegInnen und UnterrichtspraktikantInnen, die monatlich über Mitteilungen der Dienstaufsicht, Veranstaltungen, Fortbildungen, elektronische Unterrichtsmedien, etc. informiert werden!

Französisch

Peter Rindler

Auf die Seminare des Schuljahres 2007/08 hatten die Umstellungen im Bereich der PH noch keine Auswirkungen: Die Seminare wurden sehr gut beurteilt und waren wie jedes Jahr stark überbucht. Wegen der kurzen Planungsperiode wird sich am Angebot auch im nächsten Jahr nicht allzu viel ändern, dann wird es aber hoffentlich gelingen, die APS unter Ausweitung des Angebotes in die Planung einzubeziehen. Schwerpunkte werden wie auch bisher kreative Arbeit mit der Sprache, aktuelle Bezüge zur frankophonen Welt und die Auswirkungen der Schulgesetzgebung (z.B. Reifeprüfung) auf den schulischen Alltag sein.

Nach wie vor erscheint die geplante Reform der Reifeprüfung für die zweiten lebenden Fremdsprachen (nicht nur für das Fach Französisch) nicht günstig zu verlaufen.

Die Novelle der RPVO (gültig ab 2008/09) sieht eine unerfüllbare Textlänge für das 4-jährige Französisch vor. Für den möglichen zentralen Hörverstehensteil erklärt sich die planende Universität Innsbruck nicht imstande, den Unterrichtenden das notwendige standardisierte Übungsmaterial zu liefern.

Nach den derzeitigen Vorhaben für die Reform ab 2012 und entgegen der Einwände von betroffenen ARGE-Leitern im Frühjahr 2007 soll die Prüfungsform des „English in Use“ auch für die 2. lebenden Fremdsprachen gelten. Allerdings ist dies weder eine der im GERS angeführten Fertigkeiten noch zur Überprüfung der Sprachkompetenz notwendig. Diese kann auch aus der Überprüfung des Hörens, Lesens, Schreibens und Sprechens ausreichend erschlossen werden, wie es beispielsweise beim DELF (internationales französisches Sprachzertifikat) erfolgt.

Sorgen bereitet auch die geplante Reduzierung des Umfangs und der Prüfungsformen der mündlichen Reifeprüfung, was diametral zur sonst immer geforderten Stärkung der Präsentationsfähigkeit und der mündlichen Kompetenz in den Fremdsprachen steht.

Was die weiteren Kritikpunkte betrifft – Wahlmöglichkeit, zweifelhafte Beurteilungskriterien – soll auf die Bilanz des Vorjahres verwiesen sein.

Geographie und Wirtschaftskunde

Heinz Ninaus, Alois Pötz

Alle geplanten Seminare, die sich über einen Zeitraum von 11 Tagen erstreckten, kamen zur Durchführung.

Gesetzte Schwerpunkte für dieses Jahr → daraus resultierende Seminare

a) Bildungsstandards, Reifeprüfung	Kustoden- und Fachkoordinatorentagung
b) Innovative Unterrichtsgestaltung	Kustoden und Fachkoordinatorentagung
c) Wirtschaftskunde (Geldpolitik, Finanzmärkte, Unternehmen)	Volkswirtschaft
d) Grenzenlose Zusammenarbeit im Bildungsbereich	Bildung Grenzenlos
e) Regionalgeographie	Volkswirtschaft (Steirisches Vulkanland) Milchwirtschaft und Genossenschaft in der Steiermark
f) Fächerübergreifender Unterricht	China, gestern, heute, morgen (Geschichte) Thermen einst und jetzt. (Latein)

Die Weiterbildung zeigte das breite Spektrum der Geographie und Wirtschaftskunde als Flächenfach. Alle Veranstaltungen waren sehr gut besucht und zum Großteil überbucht. Insgesamt haben 253 Kollegen/innen an den Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen. Großes Interesse bestand beim erstmalig in der Steiermark durchgeführten

grenz-überschreitenden Seminar „Bildung grenzenlos“, wo wir Gäste aus dem Friaul, Kroatien und aus Slowenien begrüßen durften. Ein wichtiger Punkt im abgelaufenen Jahr war die Schaffung des „Regionalen Fachdidaktikzentrums“ für GWK, wo Universität, PH, Vertreter der HS und AHS, sowie die ARGE GWK vertreten durch den Landesfachkoordinator eine gemeinsame Plattform der Qualitätsentwicklung des Faches Geographie bilden. Weiters wurde erstmalig ein regionales Netzwerk aller GWK-Kollegen installiert. Bei allen Veranstaltungen der ARGE wurden den teilnehmenden Kollegen/innen ausführliches Informationsmaterial und schulische Unterlagen zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden 4 Fortbildungstage finanziell von der Privatwirtschaft getragen.

Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung

Alois Scheucher

Wie in den anderen Fächern wurde im Zusammenhang mit der Installierung der Pädagogischen Hochschulen vom Landesschulrat auch für das Fach GSK/GPB ein Landesfachkoordinator (der frühere ARGE-Leiter Mag. Alois Scheucher) bestellt. Im Rahmen des FachkoordinatorInnentages 2007 wurde von LSI Hofrat Dr. Hinteregger den teilnehmenden KollegInnen, also den FachkoordinatorInnen der einzelnen Schulen, zugesichert, ihnen bei der zukünftigen Auswahl dieser LandesfachkoordinatorInnen ein Mitspracherecht im Sinne eines Vorschlagsrechts einzuräumen.

Im Fach GSK/GPB wurden im Schuljahr 2007/08 zum letzten Mal im Namen der ARGE und erstmals für die Pädagogische Hochschule fünf Fortbildungsveranstaltungen im Ausmaß von 8,5 Tagen durchgeführt. Dazu haben sich insgesamt 249 AHS-KollegInnen angemeldet, 97 davon allein zum Thema: China: Gestern – heute – morgen (2-tägig), darunter auch etliche GWK-KollegInnen. Erstmals nahmen zusätzlich auch HauptschullehrerInnen an drei Veranstaltungen teil. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren (2005/06: 8 Veranstaltungen in 12 Tagen, 316 Anmeldungen; 2006/07: 8 Veranstaltungen in 10,5 Tagen, 276 Anmeldungen) ist diese TeilnehmerInnenzahl sehr zufriedenstellend, wenn man berücksichtigt, dass in diesem Schuljahr nur 5 Veranstaltungen durchgeführt und die Anzahl der TeilnehmerInnen bei der FachkoordinatorInnentagung (40) dabei nicht berücksichtigt wurden.

Auch im Schuljahr 2007/08 wurden im Fach GSK/GPB im Rahmen des Fächerkanons die meisten Fachbereichsarbeiten (67 eingereichte Dispositionen) geschrieben. Die meisten dieser FBA wurden im BG/BRG Knittelfeld und im BG/BRG Graz-Klusemannstraße verfasst.

Instrumentalunterricht

Franz Werner Reischl

Das vergangene Schuljahr war für viele Kolleginnen und Kollegen von der Sorge um die Stellenausschreibung bzw. Nachbesetzung des Fachinspektors für Musikerziehung und Instrumentalunterricht geprägt. Nähere Informationen dazu können im Jahresbericht für Musikerziehung nachgelesen werden.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei unserem Fachinspektor Gert Stekl bedanken.

Am 3. Juni 2008 wurde im Nationalrat in Wien die parlamentarische Enquete „Zukunftsmusik, aktuelle Herausforderungen und musikalische Entwicklungsperspektiven in Österreich“ durch die Bundesminister Dr. Claudia Schmid und Dr. Johannes Hahn eröffnet. Im Anschluss an die jeweiligen Impulsreferate luden die VertreterInnen der Parlamentsfraktionen zur Diskussion ein.

Anhand des Kommentars zur mündlichen Reifeprüfung aus Musikerziehung und Instrumentalunterricht von Fachinspektor Siegfried Singer aus Tirol konnte die Kollegenschaft über die „Ergänzende Schwerpunktprüfung“ informiert werden.

Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen wurde im Jänner 2008 das Seminar „Klavierbegleitung für den Schulalltag“ abgehalten. Für das kommende Schuljahr ist ein Seminar für Gitarrenbegleitung am BORG Dreierschützengasse geplant.

Abschließend möchte ich die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Landesfachkoordinator für Musikerziehung Mag. Martin Steiner, den „Musikschulen in Steiermark“, den Betreuern an der Pädagogischen Hochschule, der Arbeitsgemeinschaft der Musikerzieher Österreichs sowie allen Kolleginnen und Kollegen erwähnen.

Italienisch

Doris Muhr

Ich konnte heuer mit Hilfe der Pädagogischen Hochschule ein bundesweites Treffen der LandesfachkoordinatorInnen in Graz organisieren, wobei ein reger Austausch von Situationsschilderungen (= Ist-Zustand) und möglichen Neuerungen stattfand.

Die Fortbildungen der steirischen Italienisch-LehrerInnen betrafen landes- und kulturkundliche Themen, sowie den Einsatz von Grammatik heute, in Zusammenarbeit mit der Universität Graz und einer Universität in Mailand.

Von den jeweiligen FachkoordinatorInnen der steirischen Schulen wurde berichtet, dass es in den Schulen große, inhomogene Sprachgruppen gibt, weil Werteinheiten fehlen, dass es Stundenkürzungen gab und dass Spanisch an manchen Standorten als große Konkurrenz empfunden wird.

Da bei allen KollegInnen Unsicherheit im Hinblick auf die neue Reifeprüfung besteht, wird diese der Schwerpunkt für die Fortbildungen des nächsten Jahres sein.

Latein und Griechisch

Renate OSWALD

- Die Fortbildungsveranstaltungen im heurigen Schuljahr wurden wieder sehr gut angenommen, auch Gäste aus Kärnten und Niederösterreich wohnten den Tagungen bei. Schwerpunkte der heurigen Fortbildungsveranstaltungen waren die bessere Implementierung des neuen Lehrplans, der Umgang mit neuen Lehrwerken zu Themen wie „Philosophie“ oder „Fachsprache“ und Fragen einer zeitgenössischen Methodik und Didaktik.
- Zusätzlich zum fachspezifischen Programm der PH konnte in Zusammenarbeit mit dem Landesfachkoordinator für Chemie eine fächerübergreifende Veranstaltung

zum Thema „Fachsprache“ angeboten werden, die ebenfalls großen Anklang bei den Kolleginnen und Kollegen fand.

- Die steirischen Gräzisten und Gräzistinnen trafen sich zu einer Arbeitssitzung zur Reifeprüfung und zu einer Veranstaltung zum Thema „Griechische Rechtstexte“.
- Der FachkoordinatorInnentag stand einmal mehr unter dem Motto Leistungsbeurteilung und Reifeprüfung neu. Die von der Sodalitas, dem Dachverband der LatinistInnen und GräzistInnen Österreichs, unter Einbeziehung aller interessierten KollegInnen erarbeiteten und österreichweit gültigen Empfehlungen für die Reifeprüfung Neu wurden präsentiert, an praktischen Beispielen erprobt und diskutiert.
- Die steirischen KollegInnen sind in die Genese der Standardisierten Reifeprüfung mit eingebunden.
- Die AG Latein/Griechisch konnte heuer ihr Mailing-Service, über das KollegInnen, alle UnterrichtspraktikantInnen und LehramtsstudentInnen und die Mitglieder des universitären Instituts für Klassische Philologie mit aktuellen Informationen versorgt werden, weiter ausbauen.
- Koll. Franz Riegler, Betreuer der Lern-Plattform des BRG Kepler, machte auch heuer wieder interessierte Kolleginnen und Kollegen sowie die HörerInnen der universitären Fachdidaktik und die Unterrichtspraktikanten mit neuen Möglichkeiten computerunterstützten Lehrens vertraut und motivierte dazu, die Plattform zu benutzen und sich an ihrem Ausbau zu beteiligen.
- Auch heuer engagierten sich zahlreiche Latein- und GriechischlehrerInnen bei der Organisation und Vorbereitung des Übersetzerwettbewerbs „Jugend übersetzt“; an vielen Schulen wurden – oft unbezahlt - Vorbereitungskurse für den Landeswettbewerb gehalten. Steirische Schülerinnen und Schüler nahmen auch erfolgreich an internationalen Übersetzerwettbewerben teil. Es wäre sehr wichtig, die Ressourcen für diese Maßnahme der Begabtenförderung zu erweitern, damit möglichst viele begabte SchülerInnen in den Genuss einen Trainings- und Vorbereitungskurses kommen können.
- Wieder möchte die AG die Schulaufsicht darum ersuchen, durch zusätzliche Ressourcen (etwa aus dem Bereich der Begabtenförderung) zum Fortbestand des Faches Griechisch an den steirischen Gymnasien beizutragen. Es trifft uns alle sehr, wenn Schülerinnen und Schüler, die aus eigenem Interesse Griechisch lernen wollen, abgewiesen werden müssen, weil Kleingruppen nicht finanziert werden können.
- Die Zusammenarbeit mit der Universität wurde vor allem in den Bereichen Fachdidaktik und pädagogische Ausbildung der UnterrichtspraktikantInnen verbessert.
- Einmal mehr muss abschließend auf den höchst bedauerlichen Umstand verwiesen werden, dass Griechisch-Unterricht durch den Landesschulrat für Steiermark keine bessere Unterstützung erfährt. Aus unserer Sicht ist es nur schwer nachvollziehbar, dass interessierte SchülerInnen Griechisch lernen dürfen, wenn sich in einem Jahrgang eine Gruppe von 7 bis 10 findet, wenn – anders als in anderen Bundesländern, wo sich das Griechische eines steigenden Zulaufs erfreut, die GesamtschülerInnenzahl des Jahrgangs zu niedrig erscheint.

Mathematik

Michaela Kraker, Robert Geretschläger

Standards in der Sekundarstufe 1 und 2

Die Entwicklung der Mathematikstandards wurde auch im heurigen Schuljahr weiter fortgesetzt. Es folgten weitere Vergleichsarbeiten sowohl in der Sekundarstufe 1 als auch 2, wobei es für die Sekundarstufe 2 zum ersten Mal den Versuch einer flächen-deckenden Standards-Überprüfung mit einem Onlinetest für die 7. Klasse gegeben hat. Die bisherige überregionale Arbeitsgruppe für die Sekundarstufe 2 wurde auf alle Bundesländer erweitert, wodurch nun auch dieses Mathematikstandardsprojekt österreichweit geführt wird.

Regionales Fachdidaktikzentrum

Auf Initiative von Dr. Bernd Thaller vom Institut für Mathematik und wissenschaftliches Rechnen der KF Universität Graz wurde nach dem bereits existenten Vorbild der Physik mit der Arbeit an einem steirischen Fachdidaktikzentrum für Mathematik und Geometrie begonnen. In diesem Gremium soll es künftig die Möglichkeit zur Zusammenarbeit aller steirischen Institutionen geben, die im Bereich der Aus- und Fortbildung von Mathematik- und Geometrielehrer/innen tätig sind.

Mathematische Wettbewerbe

Während der Känguruwettbewerb einen neuerlichen Teilnehmerrekord aufweisen konnte, fand im Oktober in Graz erstmals in Österreich das internationale Problemseminar statt. Daran nahmen Vertreter/innen aus 38 Nationen teil.

Die Mathematikolympiade erlebte beim Gebietswettbewerb in Leibnitz und beim Landeswettbewerb in Aichdorf/Judenburg ebenfalls neue Teilnehmerrekorde. Mit Unterstützung der Technischen Universität wurden Vorbereitungskurse für Schüler/innen, die die Möglichkeit zur Kursteilnahme an der eigenen Schule nicht haben, durchgeführt. Darüber hinaus bot die TU Graz erstmals einen Einführungskurs für Lehrer/innen an, die sich in Zukunft für die Führung derartiger Vorbereitungskurse an den Schulen interessieren.

Weitere Schwerpunkte und Ausblicke

An der TU Graz wurde ein „**Tag der Mathematik**“ durchgeführt, mit Vorträgen zu verschiedenen schulbezogenen Themen (Schnittstelle Schule/Hochschule, Standards, Modellierung, etc.) und einer Geometrieausstellung. Diese Veranstaltung soll künftig mit Unterstützung des Fachdidaktikzentrums jährlich abwechselnd an Uni und TU stattfinden, wobei künftig als Zielpublikum an Lehrer/innen aus allen Schultypen gedacht ist.

Das **Fortbildungsprogramm** wurde auch in diesem Jahr gut angenommen. Durch den Übergang vom Pädagogischen Institut zur Pädagogischen Hochschule gab es einige Unsicherheiten über die künftige Organisationsform der Fortbildungen. Die künftig geplante engere Zusammenarbeit von AHS- und Pflichtschulabteilungen an der PH wird die Themenwahl sicherlich stark beeinflussen.

Mit dem Einsetzen der **Diskussion zur geplanten zentralen Reifeprüfung** deutet sich schon ein zentrales Thema der nächsten Jahre an. Das bereits stark entwickelte Standardskonzept soll als Grundlage für die künftige zentrale Reifeprüfung aus Mathematik verwendet werden. Über die praktische Durchführung wird es mit Sicherheit noch intensive Diskussionen geben.

Musikerziehung

Martin Steiner

Status quo

Für die „Musikerziehung“ in diesem Schuljahr darf ich festhalten, dass wir mit Schuljahresbeginn ohne Landesfachkoordinator und ab 1. November ohne Fachinspektor agieren mussten. Nach Gesprächen mit der Schulaufsicht wurden für die Musikerziehung und die Instrumentalmusikerziehung nachträglich Landesfachkoordinatoren installiert.

Im LSR fand im Mai das AC statt und da im Bereich ME durch die vielfältigen Verantwortungsbereiche eines Fachinspektors die Zusammenarbeit mit den KollegInnen besonders wichtig ist, luden wir die KandidatInnen zu einem Hearing ein. Dies entspricht auch unserer Sicht von kooperativer Demokratie. Drei Kandidaten sind der Einladung gefolgt und haben uns ihre Ideen und Schwerpunkte näher gebracht. Wir hoffen auf eine fristgerechte Betrauung eines Fachinspektors für das kommende Schuljahr. An dieser Stelle darf ich mich im Namen der MusikerzieherInnen bei unserem Fachinspektor a.D., bei unserem Gert Stekl ganz herzlich bedanken. Danke sage ich dir für Dein Engagement, für Deine Präsenz, für Deine Ideen und für Dein Ohr, das Du für uns gehabt hast.

FachkoordinatorInnen-Tag

Abgesehen vom Informationsaustausch hinsichtlich der anstehenden Neuerungen beschäftigte sich unsere Fachgruppe sehr intensiv mit der oben beschriebenen Situation und mit der Frage, wie die inhaltliche Betreuung in der Musikerziehung in Zukunft aussieht. Aus sehr vielen Gründen betrachteten wir eine ehestmögliche Nachbesetzung des Fachinspektors für dringend notwendig. In einem Schreiben an den Herrn Präsidenten und die Schulaufsicht wurden unsere Anliegen mitgeteilt. Gleichzeitig wurde die dringliche Bitte um Unterstützung in dieser Angelegenheit artikuliert.

Fortbildung

Wie schon in den vergangenen Jahren war in unserem Bereich ein sehr hohes Interesse der Kollegenschaft für die einzelnen Fortbildungsveranstaltungen zu registrieren.

Noch im Herbst starteten wir mit „**RhythMIX**“ - einem intensiven Rhythmus- und Bewegungsseminar, es folgten eine Einführung in den Bereich der „**Musik-kinesiologie**“, ein Infoaustausch und neue pädagogische Anregungen durch unsere Ausbildungsstätte im Rahmen des „**Unitages 2008**“. Dankenswerter Weise konnten wir das Thema „**Musik und Hirnforschung**“, das gemeinsam mit den Biologen angeboten wurde, aufgrund des enorm hohen Interesses duplizieren.

Nach einem Ausflug für eine kleine Gruppe mit Musik am PC, im Speziellen mit dem Notenschreibprogramm „Sibelius“, war zum Finale „**Musik des 20. Jahrhunderts**“ angesagt.

Darüber hinaus konnten noch folgende Veranstaltungen durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen wie LJR, GO, Conto musicale zusätzlich angeboten werden: Liedertankstellen, Chorleiterkurs, Gesprächskonzert.

Nachmittagsbetreuung

Andrea Gutmann

Da die Bedeutung der Nachmittagsbetreuung auch an den AHS in den letzten Jahren stark zugenommen hat, aber auch die Vielfalt der Aufgaben und Anforderungen an dieselbe, habe nicht nur ich den Wunsch nach einer Arbeitsgemeinschaft verspürt.

Im laufenden Schuljahr fand ein Treffen der NachmittagsbetreuerInnen an steirischen AHS statt, bei dem es um ein erstes Kennenlernen und um den Austausch von Informationen ging. Das rege Interesse zeigte, wie wichtig es ist sich unter Gleichgesinnten auszusprechen.

Für das kommende Schuljahr ist bereits ein Seminar geplant und ich werde auch dem Wunsch nach einem Kustodentag pro Semester Rechnung tragen.

Auf Bundesebene gab es ein Sondierungsgespräch mit einem Vertreter der Ministerin in Wien, bei wir unsere Wünsche deponierten und uns Neuerungen in Aussicht gestellt wurden.

Philosophie und Psychologie

Birgit Nußbaumer, Gerhard Prade

Als Highlight im abgelaufenen Schuljahr für das Fach PuP muss auf jeden Fall der **philosophische Essaywettbewerb**, der im Rahmen der internationalen Philosophieolympiade durchgeführt wurde, betrachtet werden. Österreichweit haben sich 558 Schüler/innen mit 85 Lehrer/innen angemeldet. Die Steiermark hatte nach Niederösterreich mit 151 Schüler/innen und 19 Lehrer/innen die meisten Anmeldungen.

29 Schüler/innen nahmen am Landesfinale teil. Dieses fand heuer erstmals als „Tag der Philosophie“ auf der pädagogischen Hochschule am Ortweinplatz statt. Univ.-Prof. Dr. Johann Götschl führte mit den Schüler/innen ein „sokratisches Gespräch“, anschließend überreichten LSI Marlies Liebscher und Vertreter/innen des Landeskomitees allen Finalist/innen Buchpreise. Die vier besten Schüler/innen qualifizierten sich für den Bundesbewerb in Salzburg, bei dem eine Schülerin des BG Dreihackengasse den dritten Platz erreichte.

Unsere traditionelle Retzhoftagung (eine 1½-tägige Fortbildung) war wieder gut besucht (36 Kolleg/innen) und befasste sich mit den Themen „Psychologie/Philosophie interdisziplinär“ (Referent: Univ.Prof. Dr. Dr.Reinhold Esterbauer) und „neurobiologische Grundlagen des emotionalen Erlebens“ (Referentin: Univ.-Prof. Dr. Anne Schienle).

Beim Fachkoordinator/innentag, der eine fast 100-prozentige Beteiligung der Fachkoordinator/innen aus den steirischen AHS verzeichnen konnte, ging es u.a. um folgende Themen:

PuP Kolleg/innen berichteten über ihre Beteiligung an Schulversuchen mit *autonomen Pflicht- und Wahlpflichtgegenständen*. Mehrere Kolleg/innen stellten ihre Konzepte zum Gegenstand „Kommunikation und Präsentation“ vor.

Weiters ging es um die Frage „*E-learning im PuP-Unterricht*“ Kolleg/innen erzählten von ihren Erfahrungen mit dem Einsatz der Lernplattform „Moodle“ im Psychologie- und Philosophieunterricht. Im Schuljahr 08/09 wird es dazu eine eigene Fortbildung geben. Prinzipiell muss dazu festgestellt werden, dass ein dosierter Einsatz von E-Learning durchaus sinnvoll ist. Doch der Computer kann und soll gerade im Philosophieunterricht den direkten Diskurs nicht ersetzen.

Beim Gespräch mit LSI Liebscher befassten wir uns neben der Frage „Reform der Reifeprüfung“ auch mit dem *Ethikunterricht*, der ja momentan als Schulversuch läuft. Aus der Sicht der PuP-Lehrer/innen ist festzuhalten, dass es durchaus sinnvoll erscheint diese Schulversuche auszuweiten, um den vom Religionsunterricht abgemeldeten Schüler/innen und denen ohne Bekenntnis entsprechende Kenntnisse zu vermitteln. Die PuP-Lehrer/innen sollten für die Durchführung dieses Unterrichts in erster Linie herangezogen werden.

Physik

Erich Reichel

„Die besten Köpfe braucht das Land.“ Dieser Slogan der Industriellenvereinigung stand im Zentrum der diesjährigen Dienstbesprechung der FachkoordinatorInnen für Physik. Neben fachrelevanten Ankündigungen und Informationen hielt Herr Mag. Gernot Pagger von der Industriellenvereinigung Steiermark einen Vortrag zur Bedeutung technischer Inhalte im Physikunterricht. Der steirischen Industrie wird in den nächsten Jahren die nötige Anzahl an FacharbeiterInnen auf jeder Ausbildungsstufe fehlen. Daher müssen technikrelevante Inhalte im Physikunterricht vermehrt eingesetzt werden. Daneben müssen auch die naturwissenschaftliche Methode, fachspezifische Inhalte und Physik als Kulturgut unterrichtet werden. Das verlangt einen anstrengenden Spagat von den Physiklehrkräften und in Zukunft müssen auch noch die Bildungsstandards erfüllt werden. Dass diese Inhalte unterrichtet werden müssen steht außer Zweifel. Allerdings sind die Randbedingungen dafür längst nicht mehr gegeben.

Die Stundentafeln der steirischen AHS zeigen, dass nur ein Bruchteil zwischen 50% in der Unterstufe und bis zu 90% in der Oberstufe (je nach Schultyp) der vom Gesetz her möglichen Physikstunden angeboten werden. Kompensiert werden die fehlenden Physikstunden durch Einführung von Laborübungen unterschiedlichster Ausprägung an einzelnen Schulstandorten. Insgesamt erscheint die Situation als nicht befriedigend und eine Besserdotierung von Schulen, die naturwissenschaftliche Laborübungen einführt(en), wäre wünschenswert.

Trotz dieser problematischen Situation bringt der steirische Physikunterricht beachtliche Ergebnisse zustande. Die Anzahl der geschriebenen Fachbereichsarbeiten liegt im ersten Drittel und die aktuelle Zahl liegt mit 23 konstant in den letzten Jahren.

Auch im Bereich der Wettbewerbe (Physikolympiade, IYPT, EUSO) erreichten steirische SchülerInnen hervorragende Plätze. Vielfach werden diese SchülerInnen mit viel Idealismus durch einzelne KollegInnen betreut, da diese Form der anspruchsvollen Begabtenförderung aus dem Schulbudget heraus bestritten werden muss und nur wenige Olympiadekurse zusätzlich dotiert werden. Besonders bedanken möchte ich mich stellvertretend für viele bei meinen Kollegen Dr. Gerhard Haas, Mag. Heimo Hergan und Mag. Dieter Winkler für die erfolgreiche Basisarbeit.

Als Landesfachkoordinator ist es mir auch möglich am Regionalen Fachdidaktikzentrum für Physik mitzuarbeiten. Das Zentrum hat sich erfolgreich etablieren können und die Resultate des ersten Arbeitsjahres können sich sehen lassen. Genaueres siehe dazu im Abschnitt Fachdidaktikzentren.

Die ursprüngliche Aufgabe der ehemaligen ArbeitsgemeinschaftsleiterInnen war die Fortbildungsplanung und –durchführung. Die für das Schuljahr 2007/08 geplanten Seminare wurden alle durchgeführt und waren durchwegs gut besucht. National und international anerkannte Referenten konnten für die Fortbildungsveranstaltungen gewonnen werden. Die neue Planung für das Schuljahr 2008/09 war sehr kurzfristig zu bewerkstelligen. Da diese Planung nun für die Pädagogische Hochschule durchgeführt wird und einen gewissen Grad an Unverbindlichkeit seitens der Hochschule besitzt, konnten Lehrveranstaltungen nur vorgeschlagen werden. Auch dieses Programm wurde wieder vielseitig (thematisch und fachdidaktisch) ausgerichtet und wird wieder von nationalen und internationalen Referenten bestritten. Zu meiner Freude wurden alle vorgeschlagenen Veranstaltungen von der PH angenommen.

Abschließend sei noch eine wichtige Entwicklung für das Fach Physik genannt: die Bildungsstandards für die 8. Schulstufe. Für die Entwicklung prototypischer Aufgaben und der damit durchzuführenden Testung des Standardmodells wurde ich zur Mitarbeit eingeladen. Diese Standards bilden die Chance zu einer Neuorientierung in Hinblick auf Inhalte und Methoden des Physikunterrichts. Nicht das Testen steht bei der Entwicklung im Vordergrund, sondern die Möglichkeit den eigenen Physikunterricht neu zu überdenken. Diese Arbeit wird erst im Laufe des kommenden Schuljahres abgeschlossen sein. Damit die Informationen in der Steiermark möglichst widerspruchsfrei transportiert werden, konnte ich bereits in diesem Schuljahr zwei Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema anbieten. Für die eine Veranstaltung konnte ich Prof. Dr. Helmut Kühnelt, dem Leiter der Standardsgruppe Physik begrüßen. Die zweite Veranstaltung bestritt Prof. Dr. Peter Labudde aus Basel. Er ist federführend für die Einführung von naturwissenschaftlichen Bildungsstandards in der Schweiz zuständig. Beide Veranstaltungen wurden von den TeilnehmerInnen besonders hoch bewertet.

Ich würde mich freuen, wenn die beschriebenen Bestrebungen zur Ausbildung der „besten Köpfe“ führen werden. Und ich würde mich besonders über die Einsicht freuen, dass besondere Maßnahmen auch Ressourcen und Freiräume benötigen.

Schülerberatung und Berufsorientierung

Brigitte Jug, Ulrike Bock

In der Ausbildungsberatung hatten wir Dipl. Ing. Mehdi Khaghanian, den Leiter von Global TC-Support/Test Factory Engineering and Technology Powertrain Systems der

AVL List eingeladen, der uns interkulturelle Verhaltensweisen im beruflichen Kontext äußerst interessant und kompetent näher brachte.

Ein weiterer Programmpunkt wurde von Mag. Monika David von der AK Steiermark gestaltet, die sehr praxisorientiert alle Facetten des Bewerbungstrainings vorstellte und mit der Gruppe übte.

Über die neu installierte Pädagogische Hochschule informierte Mag. Susanne Linhofer.

Mag. Verena Krammer berichtete über ein äußerst interessantes Projekt der steirischen GKK, das in verschiedenen Modulen Gesundheitsförderung in der Schule anbietet. Die Handlungsfelder dieser Module sind: Lehren und Lernen, der Lebensraum Schule und Klasse, Professionalität und Personalentwicklung, Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen sowie Schulmanagement und Schulleitung. Leider mussten wir aber im Anschluss an den Vortrag erfahren, dass das Projekt nur mehr für Hauptschulen angeboten wird.

Die Dienstbesprechung wurde von HR Dr. Josef Zollneritsch gestaltet. Da wir bei diesem Termin nicht anwesend waren, können wir darüber nichts berichten.

Im Angebot hatten wir auch ein 3-tägiges Projekt in den Osterferien, mit dem „Kompetenzzentrum für das virtuelle Fahrzeug“ der TU Graz. In Zuge dieses Projektes wäre es möglich gewesen, mit den Lehrenden der TU gemeinsam Unterrichtseinheiten zu erarbeiten, die den SchülerInnen „Technik“ besser verständlich machen sollte. Dieses Angebot wurde aber von den KollegInnen nicht angenommen und musste daher abgesagt werden.

Spanisch

Siegfried Ganster

Allgemeiner Trend

Die Bestandsaufnahme des Spanischunterrichts im Rahmen des Fachkoordinatorentages hat ergeben, dass das Interesse am Spanischunterricht in der Steiermark zunehmend wächst. Derzeit beläuft sich die Anzahl der SpanischschülerInnen auf circa 1700. Der Trend ist steigend, da es ein vermehrtes Interesse gibt, Spanisch auch ab der 3. Klasse anzubieten, was im kommenden Schuljahr in ein bis zwei Schulen der Fall sein wird. Um dem ansteigenden Wunsch nach mehr Sprachenvielfalt zu entsprechen, wäre es wiederum angebracht, die Notwendigkeit der Typenbildung des Faches Latein im Gymnasium erneut zu hinterfragen, da begabten Schülerinnen durch die Typenbildung das Erlernen einer zusätzlichen Fremdsprache und das Ablegen der Reifeprüfung in diesem Fach unmöglich gemacht wird.

FachkoordinatorInnentag und Inhalte

Im Laufe des FachkoordinatorInnentages wurde den KollegInnen nicht nur die neue Rolle des Fachkoordinators erklärt, sondern es wurden auch wesentliche Themen und Änderungen, welche im Laufe der nächsten Zeit auf den Fremdsprachenunterricht zukommen, diskutiert. Die folgenden Punkte wurden mit den KollegInnen besprochen:

- Stand der Reifeprüfungskommission und Änderungen für das Schuljahr 2008/09

- Der Fremdsprachenwettbewerb und damit autonom verbundene zusätzliche Kurse im Sinne der Begabtenförderung
- Neue Testformen, welche sich aus dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen ergeben
- Zusammenarbeit mit der Bildungsreferentin der spanischen Botschaft in Wien, mit welcher sich Perspektiven wie LehrerInnenaustausch, FremdsprachenassistentInnen und LehrerInnenfortbildung in Spanien ergeben haben.
- Praktisches Arbeiten am Thema 'Erstellen von Audiodateien' in Zusammenarbeit mit Herrn Fachinspektor Mag. Manfred Glatz.
- Bestandsaufnahme der Wünsche im Bereich der Fortbildung

Fortbildung 2007/08 und 2008/09

Abgesehen vom FachkoordinatorInnentag wurden zwei Seminare im Schuljahr 07/08 erfolgreich organisiert und durchgeführt. Themenschwerpunkte waren Argentinien und Musik in Zusammenhang mit sprachlichen Strukturen.

Trotz des extrem knappen Zeitraums, die Fortbildung für das kommende Schuljahr zu organisieren, gelang es, hervorragende ReferentInnen für die beim FachkoordinatorInnentag gewünschten Themen zu gewinnen. Hier wurde vor allem auf die Bereiche 'Änderungen in der Reifeprüfung' und 'Evaluation der mündlichen und schriftlichen Produktion', welche sich automatisch durch den GERS und die zukünftigen Anforderungen der standardisierten Reifeprüfung ergeben, Wert gelegt.

Ausblick auf die kommenden Schuljahre

Anlässlich der Bundes-ARGE-Tagung in Graz wurden die bevorstehenden Änderungen in der Reifeprüfung ausführlich diskutiert. Diese Änderungen bringen mit sich, dass für das Schuljahr 2009/2010 eine gewisse Anzahl von Pilotschulen notwendig sein wird, um die Art der Aufgabenstellungen der neuen Reifeprüfung den KollegInnen zu zeigen, damit diese in den Klassen geübt werden können. Bei der Tagung (14.5.2008, Bifie Salzburg) zum Thema 'Standardisierte Reifeprüfung in den zweiten lebenden Fremdsprachen' mit Frau Mag. Gabi Friedl (Bifie) und Herrn Mag. Peter Simon wurde festgestellt, dass erst mit dem Schuljahr 2009/2010 „items“ für das Hörverstehen und das Leseverstehen in Spanisch zur Verfügung gestellt werden können.

Technisches Werken

P. Oliver Hirzberger

Mit dem Schuljahr 2007/08 nahm das neu formierte Team der LandesfachkoordinatorInnen seine Arbeit auf. Seit Jänner 2008 darf ich als Landesfachkoordinator für Technisches Werken tätig sein.

Ich sehe mich einerseits als Qualitätsentwickler des Faches Technisches Werken, andererseits als Netzwerker und Betreiber einer dialogischen Plattform für unterrichtsspezifische und methodisch-didaktische Fragestellungen. Die unter den Adressen www.werken.at und tew.schule.at eigens eingerichteten Foren wurden leider nicht angenommen. Trotz der mäßigen Nutzung fachspezifischer Kommunikationsplattformen möchte ich ab Oktober eine eigene TW-Homepage anbieten.

Qualitätsentwicklung:

1) LehrerInnen sind „Eigensinnig“!

Am FachkoordinatorInnentag vom 6. März wurden zum Teil sehr gute und interessante Unterrichtsbeispiele präsentiert. Der Datenaustausch mittels Kopien, USB-Stick und Fotoapparat glich einem Markt des Wissens. Eine Distanzierung zur weit verbreiteten „Werkpackerlpädagogik“ war deutlich spürbar. Technisches Werken ist das Entwicklungs- und Bewährungsfeld für **Eigeninitiative** und **Selbständigkeit**. „Eigensinn“ ist gefragt!

Gleichzeitig ist Technisches Werken eine Herausforderung der **Kreativität** (z.B. durch Erfinden). Das Nachbauen von vorgefertigten Bausätzen ist in keinem Lehrplan erwähnt.

2) Corporate Identity und Mediendesign für Technisches Werken

Viele von den präsentierten Werkstücken und Unterrichtsbeispielen waren medial gut aufbereitet!

Wertvolle pädagogische Arbeit und die für Kinder spannenden Werkstunden werden in der Öffentlichkeit besser wahrnehmbar sein, wenn in Zukunft die mediale Präsenz des Faches bedeutend verstärkt wird.

Zusätzliche Qualifikationen aus dem Bereich Mediendesign (Teilbereich der BE) sind für alle TW-LehrerInnen notwendig, um den Unterricht nach außen transparenter zu gestalten.

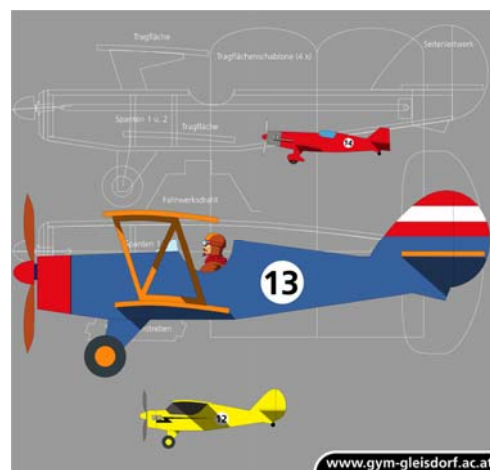
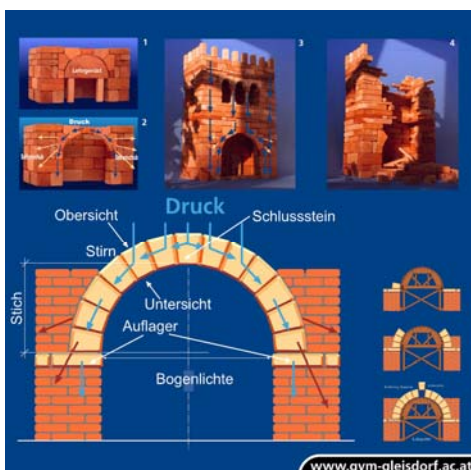
Gute Gestaltung betrifft Printmedien wie Elternbriefe, Lernbehelfe, (Studienblätter, Baupläne ...) Plakate, Einladungen, Dokumentationen aller Art (Jahresbericht, Schulzeitung, Pressebericht ...), und auch die neuen Medien wie Foto, Video und Internet.

Viele Möglichkeiten um Inhalte und die Sinnhaftigkeit des Faches Technisches Werken (Technik & Design) in den Alltag einzubringen.

Fortbildung:

Ideen, Anregungen und gute ReferentInnen sind herzlich erwünscht!

Mail: oliver.hirzberger@gym-gleisdorf.ac.at



Textiles Werken

Marianne Langwieser

Tradition und Innovation

Die Fortbildungsveranstaltungen im Fach Textiles Werken konzentrieren sich im Schuljahr 2007/08 auf die Vermittlung von traditionellen Kulturtechniken, die Ausgangspunkt für eine künstlerische Umsetzung im Unterricht sind. *Hut- und Putzmacherei*, die Arbeit mit *Papiertextilien* bzw. das Seminar *Experimenteller Siebdruck auf textilem Material* geben wertvolle Impulse für einen inhaltlich fundierten Textilverricht, der Traditionelles bewahren möchte und gleichzeitig an einer modernen, kreativen Umsetzung der erworbenen Textiltechniken interessiert ist. Dieses Ziel verfolgt auch die Textilexkursion nach Tschechien und in die Slowakei. Der Besuch diverser Ausbildungsstätten auf universitärer Ebene sowie von Handwerksbetrieben mit eindeutig textiler Ausrichtung wie die 1898 gegründete mährische Tapisseriemannufaktur von Jan T. Strýček in Valašské Meziříčí geben einen Einblick in die textile Kultur unserer Nachbarn. In der tschechischen Stadt werden sowohl alte Tapisserien restauriert, als auch moderne Entwürfe umgesetzt.



Fortbildungsveranstaltungen im Schuljahr 2008/09

- Die Reihe „Textile Kultur unserer Nachbarn“ wird mit einer Textilexkursion nach Ungarn fortgeführt

Praktische Seminare werden zu folgenden Themen angeboten:

- T-Shirt: Von der Massenware zum Unikat
- Wohl behütet – AufbauSeminar
- Textiles als Medium zwischen Körper Sprache Raum

Um es gerecht zu machen, bekommt ihr alle dieselbe Aufgabe: Klettert auf den Baum!



II Perspektiven für das Schuljahr 2008/09

Einleitung

Die Perspektiven für das kommende Schuljahr bestehen großteils aus der Fortsetzung angefangener Unternehmungen, die weniger spektakuläre Maßnahmen als vielmehr nachhaltiges Bemühen verlangt:

Pädagogische Schulentwicklung

Die internationalen Trends bestätigen, dass eine eigenverantwortliche pädagogische Schulentwicklung das eigentliche Rezept darstellt, um Schulqualität zu erhalten und zu verbessern.

Während der nächsten Jahre sollte es darum gehen, dass die Schulen lernen, die oft mühsam erstellen Schulprogramme tatsächlich als Kompass der Schulentwicklung zu benützen.

Das pädagogische Schwerpunktthema des LSR „Gesundheit“

Es geht darum, die vielfältigen Aspekte des Themas in der Alltagsrealität der Schulen zu verankern und dem Thema „Gesundheit“ mit seinen zahlreichen Schattierungen einen festen Platz im Schulprogramm der einzelnen Schule anzuweisen.

Bildungsstandards

Zu den thematischen Dauerbrennern gehören bestimmt die Bildungsstandards, die nicht aus der schulischen Aufmerksamkeit entlassen werden dürfen. Es geht in erster Linie darum, den alltäglichen Unterricht an den Bildungsstandards zu orientieren.

Reifeprüfung

Ein angemessener Umgang mit der Reifeprüfung verlangt sowohl Wertschätzung und Aufmerksamkeit für die geltende RPVO und ihre kleinen Adaptierungen als auch die Vorbereitung auf die grundlegende Reform, deren zeitliche Positionierung keinen Durchhänger erzeugen sollte. Neben diesen thematischen Dauerläufern gibt es aber eine Handvoll Themen, die neu aufgemacht werden sollen:

Leseoffensive

Die Ergebnisse diverserer Studien legen nahe, auch an den Unterstufen der AHS eine Leseoffensive anzukurbeln und eine ermutigende Lesekultur zu etablieren.

Kooperation in den Fachgruppen

Gerade eine engere Kooperation in den Fachgruppen sollte manche Erleichterung für den einzelnen Kolleg/inn/en bringen und auch zu der angestrebten Kompetenzorientierung führen, die im Hinblick auf die Implementierung der Bildungsstandards und die Reifeprüfung unerlässlich ist.

Fortbildungspolitik der Schulen

Die Neukonstruktion der Pädagogischen Hochschulen verlangt auch von den Schulen eine Neukonzipierung ihrer Fortbildungspolitik, die sich an den Prioritäten der Schulentwicklung orientieren sollte. Die Kooperation zwischen LSR und Pädagogischer Hochschule sollte sich nach einer Inkubationsphase der PH reibungslos einspielen.

Personalentwicklung

Lehrerinnen und Lehrer sind das entscheidende Leistungspotenzial für pädagogische Schulentwicklung im Dienst ständiger Qualitätsverbesserung. Diese Erkenntnis muss eine neue Relation zwischen individueller Fortbildung und den Entwicklungsstrategien der Schule herstellen und schnurstracks auf die Potenziale der Mitarbeiter zugehen.

Fachdidaktikzentren und fachbezogene Bildungsmanager

Die Einrichtung regionaler Fachdidaktikzentren und die Etablierung der neu ausgebildeten fachbezogenen Bildungsmanager sowie ihre Vernetzung mit Schulaufsicht und den bereits agierenden Landesfachkoordinator/inn/en stellt auch für die AHS eine Herausforderung dar, um die fachdidaktische Aus- und Fortbildung der Lehrer/innen zu ergänzen.

Inventur des Englischunterrichtes

Die Bedeutung des Sprachenlernens legt nahe, nach der Bestandsaufnahme des Deutschunterrichtes eine Inventur des Englischunterrichtes an steirischen Schulen zu unternehmen. Die standardisierte Reifeprüfung bildet einen ersten Vorboten der zentralen Reifeprüfung, und die Teilnahme zahlreicher steirischer AHS unterstreicht die Aktualität dieses Vorhabens.

Leben mit dem Schulprogramm

Robert Hinteregger

Schwierigkeiten der Schulprogrammarbeit

Schulprogramme sind auch unter misslichen Bedingungen möglich und bestimmt ein Vorteil für die Schulentwicklungsarbeit. Es soll aber auch nicht der Eindruck vermittelt werden, als würde schon ihr Vorliegen automatisch zu einem Quantensprung schulischer Bildung und Erziehung führen:

1. Als schwierige Aufgabe erweist sich immer wieder die Formulierung operationalisierter und damit eindeutig überprüfbarer Ziele, die in dem einleitenden jährlichen Zielvereinbarungsgespräch festgehalten werden auch mit hoher Verbindlichkeit ausgestattet werden sollten. In diesem Zusammenhang erweist sich bestimmt der Ratschlag Heinz Klipperts als hilfreich, kleinere Brötchen zu backen.
2. Schwierigkeiten bereitet manchen Schulen auch, konsistente Jahrespläne zu erstellen, in denen ein logischer Zusammenhang zwischen Zielen, Kriterien und Maßnahmen besteht.

3. Auch mit Funktion, Zusammensetzung und Legitimation der Steuerungsgruppe verbinden sich an manchen Schulen etliche Unklarheiten, die auch mit der amorphen Personalstruktur an unseren Schulen zusammenhängen.
4. An etlichen Schulen fehlt schließlich ein Zeitgefäß, das jedoch für jede professionelle pädagogische Schulentwicklung gänzlich unverzichtbar ist.
5. Zu den Verbesserungspotenzialen gehört auch die an manchen Schulen noch mit Angst besetzte Evaluation, die von der Schulrecherche bis zum unverzichtbaren Einzelfeedback reicht.

Diese Reibungspunkte dürfen aber keineswegs dazu führen, von einer pädagogischen Schulentwicklung wiederum abzulassen, die bestimmt zur Qualitätssicherung beiträgt und zu einer Corporate Identity der Schulen führen kann, wie es Werbepsychologen ausdrücken würden.

Ein Schulprogramm als Schutzmantel

Zu den Perspektiven gehört aber auch eine Entwicklung, die sich nach internationalen Vorbildern allmählich auch in Österreich anbahnt:

Gerade angesichts der bevorstehenden Entwicklungen, die auch eine Außenevaluation der Schulen einschließen, sollte ein hilfreicher Gedanke ventiliert werden, der den unmittelbaren Nutzen der oft mühsam erstellten Schulprogramme hervorkehrt: Schulprogramme können der Einzelschule Schutz bieten: ein seltsamer Gedanke, weil die Erstellung eines Schulprogramms bisher als mühsame und zusätzliche Arbeit gesehen wurde. Andererseits stellen Schulleitungen und Steuerungsgruppen nicht mehr in Frage, dass ein Schulprogramm prägende Impulse geben kann:

- Bei der wachsenden Diskussion um Evaluation meinen zahlreiche Ministerien in ganz Europa immer ausschließlicher externe Evaluation.
- Eine eigenständige Schule sollte aber ein Partner im Evaluationsprozess sein, und sie sollte auf gleicher Augenhöhe die Regeln bestimmen dürfen.

Ein Schulprogramm ist der Garant dafür, dass eine Schule eine bestimmte Richtung einschlägt und sich jährliche Arbeitsprogramme vornimmt, dass alle Beteiligten Teil eines großen Ganzen sind, eines „Systems Schule“. Daher bildet aber das Schulprogramm auch die Grundlage für einen Evaluationsprozess, die auch die Inspektion zur Kenntnis nehmen muss: eine proportionale Inspektion.

Das pädagogische Schwerpunktthema des LSR „Gesundheit“

Rupert Dirnberger

Das große Interesse der Schulen und der Schulpartner am pädagogischen Schwerpunktthema des Landesschulrates „Gesunde Schule“ hat uns dazu veranlasst, das Projekt weiterzuführen, weil wir festgestellt haben, dass

- das Thema „Gesundheit und Schule“ permanente Relevanz hat,
- Nachhaltigkeit in diesem Bereich besonders viel Zeit erfordert,
- schulinterne Entwicklungsprozesse nicht auf Zuruf initiiert werden können, sondern günstige Startbedingungen brauchen,

- Zustiege zu wichtigen schulischen Projekten offen bleiben sollen und
- Schüler/innen, die neu an eine Schule kommen, auch einen Anspruch auf sensible pädagogische Auseinandersetzung mit der eigenen Gesundheit haben.

Der LSR beabsichtigt daher, die Zertifizierung gesundheitsfördernder Schulen auch im nächsten Unterrichtsjahr durchzuführen und die Verleihung des „Gesundheitsaward“ wiederum auszusprechen.

Der vorliegende Kriterienkatalog, der sicher mit den Erfahrungen aus der Praxis weiterentwickelt werden kann, hat sich als Versuch bewährt, Schulen in ihrem Bemühen zu unterstützen, geplante und angebaute Schulentwicklungsinitiativen mit der Entwicklungsdimension „Gesundheit in der Schule“ auszustatten.

Investitionen in die schulische Gesundheitsförderung sollen sichtbar gemacht werden. Sie brauchen von Zeit zu Zeit den Rückenwind der Anerkennung, des Wahrgenommenwerdens und des sichtbaren Erfolgs, denn dadurch entstehen für die Beteiligten und die Betroffenen Gelegenheit zur Identifikation mit den Initiativen, Chance auf Orientierung und die Basis für eine Kultur der Wertschätzung im schulischen Entwicklungsfeld.

Es wäre ein großer Erfolg der Schulentwicklung und der Gesundheitsförderung in den steirischen Schulen, wenn auch im nächsten Jahr wieder viele Schulen die Möglichkeit der Zertifizierung annehmen und ihren beispielhaften Einsatz öffentlich bemerkbar machen würden.

Implementierung der Bildungsstandards – Ausblick auf 2008/09

Rupert Dirnberger

Die im Regierungsprogramm vorgesehene rechtliche Verankerung der Bildungsstandards im österreichischen Bildungssystem befindet sich in der Abschlussphase: In seiner Sitzung vom 10. Juni 2008 hat der Nationalrat beschlossen, das Schulunterrichtsgesetz, wie folgt zu ändern:

1. In § 17 wird nach Abs. 1 folgender Abs. 1a eingefügt:

„(1a) Der zuständige Bundesminister hat für einzelne Schulstufen der in § 1 genannten Schularten (Formen, Fachrichtungen) Bildungsstandards zu verordnen, wenn dies für die Entwicklung und Evaluation des österreichischen Schulwesens notwendig ist. Bildungsstandards sind konkret formulierte Lernergebnisse, die sich gemäß dem Lehrplan der jeweiligen Schulart (Form, Fachrichtung) auf einzelne Pflichtgegenstände oder auf mehrere in fachlichem Zusammenhang stehende Pflichtgegenstände beziehen. Die individuellen Lernergebnisse zeigen das Ausmaß des Erreichens grundlegender, nachhaltig erworbener Kompetenzen auf. Der Lehrer hat bei der Planung und Gestaltung seiner Unterrichtsarbeit die Kompetenzen und die darauf bezogenen Bildungsstandards zu berücksichtigen sowie die Leistungen der Schüler in diesen Bereichen zu beobachten, zu fördern und bestmöglich zu sichern. Die Verordnung hat über die Festlegung von Schularten, Schulstufen und Pflichtgegenständen hinaus insbesondere die Ziele der nachhaltigen Ergebnisorientierung in der Planung und Durchführung von Unterricht, der bestmöglichen Diagnostik und individuellen Förderung durch konkrete Vergleichsmaßstäbe und der Unterstützung der Qualitätsentwicklung in der Schule sicher zu stellen. Es ist vorzusehen, dass die Ergebnisse von Standard-

überprüfungen so auszuwerten und rückzumelden sind, dass sie für die langfristige systematische Qualitätsentwicklung in den Schulen nutzbringend verwertet werden können.“

Die Standards-Verordnung liegt im Entwurf vor; nach einer Begutachtungsphase von September bis Oktober 2008 soll sie spätestens mit 1.1.2009 in Kraft treten. Gegenstand der Verordnung sind allgemein der Geltungsbereich, die Definition von Kompetenz, Leistung und Bildungsstandards sowie Ziele und Funktionen der Bildungsstandards und im Besonderen die Formulierung der so genannten Deskriptoren (Grundkompetenzen) entsprechend dem jeweiligen Kompetenzmodell.

Obwohl sich der Zeitrahmen zur Implementierung der Bildungsstandards deutlich erweitert hat, sind alle im Projekt involvierten Personen gefordert, die Vorbereitung der Schulen auf die konkrete Umsetzung des Projektes im Schulalltag bestmöglich zu unterstützen. Dazu sind auch im nächsten Unterrichtsjahr wieder entsprechende Verbindlichkeiten in den Jahresplänen zu schaffen.

Folgende Maßnahmen können dazu beitragen, den Implementierungsprozess spannungsfrei zu gestalten:

Die pädagogische Hochschule wurde bereits seitens des BMUKK aufgefordert, im Fortbildungsangebot für Schulen entsprechende Akzente zu setzen:

- Verbreitung der Erfahrungen der Pilotschulen auf den gesamten AHS-Bereich
- Organisation fachspezifischer zentraler Fortbildungsmaßnahmen besonders mit dem Fokus auf Methodenrepertoire, Fachdidaktik und Leistungsfeststellung

Am Schulstandort sollte in Abstimmung mit dem Schulprogramm folgende Maßnahmen Priorität genießen:

- Ausbau des Informationsstandes in den Fachgruppen Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften (BU, Ch, Ph)
- Berücksichtigung des Aspektes „Bildungsstandards“ in den fachdidaktischen Konzepten der Schule
- Einbau von standardorientierten Aufgabenstellungen in den Unterricht auf allen Schulstufen
- Auseinandersetzungen mit einschlägigen Unterlagen (Übungsmaterial, Lehrbücher, Testbeispiele ...)
- Förderung des schulinternen Erfahrungsaustausches



Die Reform der Reifeprüfung

Robert Hinteregger

Zwischenbilanz

Vor einer endgültigen Umkrempelung der RPVO, die einen Paradigmenwechsel mit sich bringt, anstatt sich auf Systemkorrektur zu beschränken, lohnt sich eine Zwischenbilanz der letzten Reform:

Diese letzte Reform hat bestimmt ein Quäntchen dazu beigetragen, eine neue Lernkultur zu etablieren, die gegen die Graumäusigkeit von Schule wirkt und als Gegengewicht gegen Langeweile und Konturlosigkeit fungiert.

Auch die mit dieser Reform verknüpfte Erwartung hat sich erfüllt, dass die Maturantinnen und Maturanten eine vermehrte Präsentationsqualität erwerben, um das angesammelte Bescheidwissen und die erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen vor einer Prüfungskommission auch angemessen zu präsentieren.

Schließlich hat die letzte Reifeprüfungsreform aus dem Jahr 1993 den angestrebten Weg zu mehr Selbstständigkeit und einer vermehrten Wahlfreiheit sowie zu ersten Gehversuchen im wissenschaftlichen Arbeiten längst eingeschlagen.

- Ein wesentliches Element dieser Reform bestand in der Möglichkeit, eine Fachbereichsarbeit zu schreiben, die in erster Linie dazu dienen sollte, die Studierfähigkeit unserer Absolvent/innen zu erhöhen.
- Die Befassung mit einem Spezialgebiet im Rahmen einer jeden mündlichen Reifeprüfung führte zu eigenständigem Bildungserwerb und zu mehr Problemorientierung und mehr Perspektivenreichtum.
- Die Schwerpunktprüfung bildete eine Möglichkeit, Vernetzungen und Vertiefungen anzustellen.

Perspektive

Trotz dieser Vorzüge der reformierten Reifeprüfung dürfen wir nicht bei einem nostalgischen Rückblick Halt machen. Es geht vielmehr darum, an internationale Bestrebungen der Standardisierung anzuknüpfen, ohne jedoch die österreichische Tradition gänzlich über den Haufen zu werfen.

Es ist notwendig, dass die österreichische AHS ihre verlässliche Qualität ausschildert, ohne dass individuelle Schwerpunkte und autonome Profile unter die Räder kämen.

Es ist erforderlich, über die schriftliche Reifeprüfung hinaus im Rahmen der mündlichen Reifeprüfung jene Schlüsselqualifikationen abzuklopfen, die ansonsten nur in bildungspolitischen Präambelformulierungen vorkommen.

Es ist anzustreben, dass das Reifeprüfungszeugnis der AHS die von den Universitäten verlangte Studierfähigkeit attestiert.

Die angeführten Bestrebungen dürfen aber nicht verhindern, berechtigte Einwände und Nachdenklichkeiten, die aus der schulischen Perspektive angemerkt werden, angemessen zu berücksichtigen.

Die Umsetzung der reformierten Reifeprüfung müsste vielmehr möglichst viele Beteiligte ins Boot holen, um den zahlreichen Untiefen erfolgreich auszuweichen.

Personalentwicklung im Schulbereich

Robert Hinteregger

Rainer Simon hat kürzlich im Journal für Schulentwicklung festgehalten, das Schulsystem befinde sich in einem drastischen Veränderungsprozess, obgleich ein gesellschaftlich anerkannter Konsens über zukünftige schulische Ziele, Inhalte und Organisationsformen nicht vorhanden ist.

Jedenfalls aber sind die Lehrerinnen und Lehrer das entscheidende Leistungspotenzial für Schulentwicklung im Dienst ständiger Qualitätsverbesserung. Diese Erkenntnis muss systematische Personalentwicklung mit eigenverantwortlicher Organisationsentwicklung verbinden. Personalentwicklung ist ständig erforderlich, um den pädagogischen Auftrag der Schule zu erfüllen. Dieser Begriff ersetzt die herkömmlichen Begriffe wie Qualifizierung, Kompetenzerwerb oder Fort- und Weiterbildung.

Dieser pädagogische Auftrag verlangt, dass die relevanten Erkenntnisse der Bildungsforschung in der Fortbildungspolitik unserer Schulen Berücksichtigung finden:

Individuelle Fortbildung

Es ist durchaus denkbar, dass individuelle Fortbildung etwas bringt, in der Regel aber der einzelnen Person und weit weniger der Schule: individuell erworbenes Wissen wird auch individuell abgespeichert. Bei individuellen Fortbildungsmaßnahmen existiert in der Regel auch kein Kontrakt mit der Schulleitung, die eine verbindliche Umsetzung nach der Qualifizierung sicherstellte.

Entwicklungsstrategie der Schule

Als eigentlicher Ausgangspunkt zur Personalentwicklung sollte vielmehr der Entwicklungsplan der Schule dienen, denn in den Qualitätszielen der Schule ist implizit enthalten, was an Qualifikationen, sozialen Kompetenzen, Prozess- und Führungskompetenzen gebraucht wird.

Potenziale der Mitarbeiter

Mit geeigneten Instrumenten gilt es in Erfahrung zu bringen, was die Mitarbeiterinnen können, was sie wollen, welche Möglichkeiten der Entwicklung in ihnen angelegt sind, über welche Ressourcen sie verfügen, wie sie motiviert sind und wie diese Potenziale zu den gestellten Aufgaben passen.

Dieser neue Denkansatz sollte auch zu neuen Instrumenten führen, zu denen Zielvereinbarungen, Mitarbeitergespräche und eine professionelle Toolbox gehören.

Resümee

Resümierend muss den Schulen geholfen werden, ihre Schulentwicklung nicht out-sourcen, sondern diese mit dem Potenzial der eigenen Lehrerinnen und Lehrer zu betreiben. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine aktive Fortbildungspolitik notwendig, die Fortbildung nicht zulässt, sondern für die pädagogische Schulentwicklung einspannt.

Leseoffensive

Robert Hinteregger, Gabriela Deutscher

„Sich auf einen Text einlassen bedeutet, dass ich etwas Neues über mich und die Welt erfahre“ (Jutta Hahn)

Zu den zentralen Vorhaben des nächsten Unterrichtsjahres gehört eine Leseoffensive an unserer Unterstufe mit dem klaren Auftrag, die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler an den AHS zu verbessern.

Die OECD definiert „Lesekompetenz“ als die Fähigkeit, „geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“ (Deutsches PISA-Konsortium 2001: PISA 2000, S. 23). Lesekompetenz im weiteren Sinne meint darüberhinaus nicht nur den verstehenden Umgang mit schriftsprachlichen Texten, sondern auch mit medialen Texten aller Art.

Die zu Beginn des Schuljahres veröffentlichte PIRLS-Studie stellt den österreichischen Schulen in puncto Lesen ein bescheidenes Zeugnis aus:

- Österreichs Volksschüler/innen schneiden mittelmäßig ab; sie erzielen unter 45 teilnehmenden Ländern den 20. Platz.
- Es gibt wenig Spitzenleser/innen, aber 16 Prozent Risikokinder im Lesen, die Mühe mit den einfachsten Leseaufgaben haben und deren persönliche und schulische Entwicklung dadurch ernsthaft gefährdet ist.
- Die Mädchen dieser Altersgruppe lesen deutlich besser als ihre männlichen Altersgenossen.
- Höher gebildete Eltern fördern ihre Kinder wesentlich häufiger: Sie haben eine wesentliche Vorbildwirkung und eine positive Einstellung zum Lesen wirkt sich auch positiv auf die Lesekompetenz der Kinder aus.
- In Österreich wird dem Sprachunterricht an der Volksschule ziemlich viel Zeit gewidmet, allerdings fällt nur verhältnismäßig wenig davon explizit auf Lesen.
- Die Studie misst relativ große Differenzen zwischen Einheimischen und Migranten, und die zweite Migrantengeneration schneidet beim Leseverständnis kaum besser ab.

Ein Blick auf die Ergebnisse des Salzburger Lesescreenings dokumentiert, dass diese Defizite durchaus auch in den AHS anlangen:

- Die Entwicklung der Lesekompetenz ist nach Absolvieren der Grundschule völlig unterschiedlich ausgeprägt.
- Zumindest an drei steirischen AHS finden sich gleich viele Risikoleser wie gute Leserinnen und Leser zu Beginn der 5. Schulstufe.
- Schätzungsweise etwa 20 Prozent aller steirischen Schüler/innen und Schüler verfügen zu Beginn der 1. Klasse AHS nicht über ausreichend basale Lesefertigkeiten, können einen Text also nicht flüssig lesen.
- Gegen Ende der 1. Klasse AHS erzielen immer noch ca. 13 Prozent der steirischen Schüler/innen ein unterdurchschnittliches Testergebnis.
- Ein Zusammenhang zwischen Leseleistung und Anmeldung an die AHS besteht nicht; die Aussagekraft der Deutschnote in Volksschulzeugnissen ist begrenzt.

- Das Salzburger Lesescreening überprüft nur die basalen Lesefertigkeiten, nicht aber das Leseverständnis. Vielen Schüler/innen, die beim Salzburger Lesescreening gut abgeschnitten haben fehlt dennoch die Fähigkeit, die gelesenen Texte auch verstehen zu können.

Die Verantwortung für die Entwicklung von Lesekompetenz kann nicht allein auf das Fach Deutsch abgewälzt werden, sondern muss von allen Fächern wahrgenommen werden. Lesen ist Verstehen, das heißt, das Lesen von Texten geht immer mit der Entnahme von Informationen einher. Um den Lehrstoff bewältigen zu können, müssen Texte gelesen, das heißt verstanden werden. Ansonsten kann nicht von Lesen gesprochen werden.

Leseförderung endet nicht, sobald Schüler zusammenlautend lesen können. Leseförderung im Unterricht ist auch nicht auf ein isoliertes Fertigkeitstraining von Lesestrategien reduzierbar. Dies sind nur Teilaspekte der Leseförderung. Lesen ist mehr, als einfach nur lesen zu können. Lesen ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die soziale, die persönliche, die kognitive und die inhaltlich-fachliche Dimension zusammenspielen, dem muss der Leseunterricht systematisch Rechnung tragen.

Die Leseoffensive des LSR für Steiermark soll unterstützen – in Zusammenklang mit Lehrplan und Bildungsstandards - standortspezifische Wege zu finden, wie Lesefertigkeit systematisch gefördert, wie Lesemotivation aufgebaut, wie Texterschließungsfähigkeiten trainiert und wie schließlich Leseförderung evaluiert werden kann.

Zusammenfassend geht es um die Schaffung eines positiven Leseklimas in der Schulgemeinschaft und um die Entwicklung eines gesamtschulischen Lesekonzepts.

Fachgruppen und Unterrichtsentwicklung

Robert Hinteregger

Unterrichtsentwicklung ist eine Daueraufgabe der Schule, die nachhaltig betrieben werden muss. Es ist Hans-Günter Rolff zuzustimmen, der die Bedeutung der Fachgruppe für eine dauerhafte Unterrichtsentwicklung deutlich hervorkehrt:

Fachkonferenzen eignen sich besonders gut zur Nutzung als Arbeitsstruktur für Unterrichtsentwicklung. Es ist allerdings auch seiner Erfahrung zuzustimmen, dass sich viele Fachkonferenzen ihrer verantwortlichen Rolle für Qualitätsarbeit noch nicht hinreichend bewusst seien.

Von ihrem Potenzial her bilden sie aber die ideale Arbeitsstruktur für die Entwicklung, Realisierung und Evaluierung pädagogischer Qualitätsarbeit: Fachkonferenzen müssen mehr sein als Routineveranstaltungen, die zweimal im Jahr tagen und nur die nötigsten Geschäfte erledigen.

Vielmehr sollten sie zumindest die folgenden Funktionen wahrnehmen, die möglichst aus dem Leitbild und dem Schulprogramm ihrer Schule abgeleitet sind:

- Verantwortung für die fachliche Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in ihrem Fach tragen;
- Die maßgeblichen Themenbereiche und Lernziele in kompetenzorientierter Form miteinander abstimmen;

- Ein einheitliches und nachvollziehbares Beurteilungskonzept erstellen, das fachspezifischen Gesichtspunkten genügt und einen besonders sensiblen Bereich der Lehreraufgabe darstellt;
- Mitverantwortung für die Personalförderung in ihrem Fach übernehmen und das Fortbildungskonzept miteinander abstimmen;
- Verantwortung für die eigene Infrastruktur zeigen;
- Interessensvertretung der fachlichen Anliegen nach innen und außen wahrnehmen.

Die Arbeit zahlreicher Fachkonferenzen erfolgt jedoch, sofern es sich um Qualitätsstandards für den Unterricht handelt, oftmals eher implizit und informell, zwischen Tür und Angel, häufig ohne Verbindlichkeit, ohne Kontrolle und ohne Feedback.

Damit gerät aber auch die Funktion der Fachkoordinatoren an den Schulen ins Blickfeld, mit denen zwar keine zweite weisungsbefugte Hierarchieebene entstehen soll, die aber zumindest die Möglichkeit haben müssen, Beschlüsse der Mitglieder verbindlich durchzusetzen und die notwendigen Außenkontakte herzustellen.

Resümierend verlangt eine nachhaltige Unterrichtsentwicklung, dass passende Arbeitsstrukturen für die Koordination des Fachunterrichtes hergestellt werden.

Bestimmt trachtet jede Fachkonferenz danach, zuerst ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Erfahrung zeigt aber, dass funktionierende Fachgruppen auch einen wichtigen Beitrag zu einer effektiven Schulentwicklung leisten können.

Fortbildungspolitik der Schulen

Robert Hinteregger

Rainer Simon hat kürzlich im Journal für Schulentwicklung festgehalten, das Schulsystem befinde sich in einem drastischen Veränderungsprozess, obgleich ein gesellschaftlich anerkannter Konsens über zukünftige schulische Ziele, Inhalte und Organisationsformen nicht vorhanden ist.

Jedenfalls aber sind die Lehrerinnen und Lehrer das entscheidende Leistungspotenzial für Schulentwicklung im Dienst ständiger Qualitätsverbesserung. Diese Erkenntnis muss systematische Personalentwicklung mit eigenverantwortlicher Organisationsentwicklung verbinden.

Personalentwicklung ist ständig erforderlich, um den pädagogischen Auftrag der Schule zu erfüllen. Dieser Begriff ersetzt die herkömmlichen Begriffe wie Qualifizierung, Kompetenzerwerb oder Fort- und Weiterbildung.

Dieser pädagogische Auftrag verlangt, dass die relevanten Erkenntnisse der Bildungsforschung in der Fortbildungspolitik unserer Schulen Berücksichtigung finden:

Individuelle Fortbildung

Es ist durchaus denkbar, dass individuelle Fortbildung etwas bringt, in der Regel aber der einzelnen Person und weit weniger der Schule: individuell erworbenes Wissen wird auch individuell abgespeichert. Bei individuellen Fortbildungsmaßnahmen existiert in der Regel auch kein Kontrakt mit der Schulleitung, die eine verbindliche Umsetzung nach der Qualifizierung sicherstellt.

Entwicklungsstrategie der Schule

Als eigentlicher Ausgangspunkt zur Personalentwicklung sollte vielmehr der Entwicklungsplan der Schule dienen, denn in den Qualitätszielen der Schule ist implizit enthalten, was an Qualifikationen, sozialen Kompetenzen, Prozess- und Führungskompetenzen gebraucht wird.

Potenziale der Mitarbeiter

Mit geeigneten Instrumenten gilt es in Erfahrung zu bringen, was die Mitarbeiterinnen können, was sie wollen, welche Möglichkeiten der Entwicklung in ihnen angelegt sind, über welche Ressourcen sie verfügen, wie sie motiviert sind und wie diese Potenziale zu den gestellten Aufgaben passen.

Dieser neue Denkansatz sollte auch zu neuen Instrumenten führen, zu denen Zielvereinbarungen, Mitarbeitergespräche und eine professionelle Toolbox gehören.

Resümee

Resümierend muss den Schulen geholfen werden, ihre Schulentwicklung nicht out-sourcen, sondern diese mit dem Potenzial der eigenen Lehrerinnen und Lehrer zu betreiben. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine aktive Fortbildungspolitik notwendig, die Fortbildung nicht zulässt, sondern für die pädagogische Schulentwicklung einspannt.

Fachbezogenes Bildungsmanagement (fBM) aus der Sicht der Schulaufsicht - Chancen und Herausforderungen

Maria Liebscher

Aus dem aktuellen Aufgabenprofil für die Schulaufsicht vom 17. Dezember 1999 geht hervor, dass für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung des fachbezogenen Unterrichts, der eindeutig als Kern schulischen Lernens zu betrachten ist, von den Landesschulinspektor/innen Expert/innen herangezogen werden können. Gebetsmühlenartig wird bei jeder Konferenz der Schulaufsicht die Implementierung eines mittleren Managements gefordert, das fachbezogene Qualitätsentwicklungsprozesse im Land und an den Schulen unterstützen und begleiten sollte.

In der Steiermark wurden bereits vor vielen Jahren an allen AHS zur Verbesserung der schulinternen Organisation des Unterrichts Fachkoordinator/innen eingerichtet, deren Aufgaben von der Organisation jährlicher Fachkonferenzen zu methodisch-didaktischen Fragen bis zur Koordination fachspezifischer Förderpläne und Beurteilungskonzepte reichen. Das persönliche Engagement der betreffenden Personen ist durchwegs bewundernswert, zumal für diese Tätigkeit keinerlei Ressourcen zur Verfügung gestellt werden können.

Auf regionaler Ebene wurden Landesfachkoordinator/innen implementiert, da die Transmission von der Schulaufsicht zu den Lehrer/innen nicht direkt funktionieren kann und daher ein kommunikatives Verbindungsglied erforderlich ist. Sie verstehen sich als eigenständige und initiative Qualitätsentwickler/innen und Netzwerker/innen für unterrichtsspezifische bzw. methodisch-didaktische Fragestellungen

und weisen ein mit den fachbezogenen Bildungsmanager/innen vergleichbares Aufgabenprofil auf.

Wesentlich erscheint, dass die Funktion der Bildungsmanager/innen in der österreichischen Bildungslandschaft ab dem Kalenderjahr 2009 gesetzlich und strukturell verankert wird und für die AHS die logische Ausweitung auf die Sekundarstufe II erfolgt. Ebenso ist die Bereitstellung eines einheitlichen, repräsentativen Werteinheitenkontingents unerlässlich, um für alle Bundesländer vergleichbare Voraussetzungen zu schaffen.

Da die Qualitätsentwicklung von Unterricht sowie die Koordination an den Nahtstellen des Bildungssystems vorrangige Arbeitsbereiche bilden werden, ist nach Einschätzung der Schulaufsicht eine Anbindung des fBM an den jeweiligen Landesschulrat bzw. an den Stadtschulrat für Wien anzustreben.

Als Alternative wäre auch die Implementierung eines Beirates vorstellbar, der aus Vertreter/innen von LSR/SSR, PH, Universitäten, regionaler Fachdidaktikzentren und den AECCs gebildet wird und mit den fBM die jeweiligen Ziele und bundesland-spezifischen Arbeitsbereiche verbindlich festlegt.

Wenn die Beratung von Schulen durch die fBM erfolgen soll, so kann dies wohl nur in Kooperation mit und nicht unabhängig von der Schulaufsicht durchgeführt werden.

Sollen fachspezifische und fachdidaktische Fortbildung effizient in die Wege geleitet werden, so braucht es unbedingt die Unterstützung und Beratung durch die Schulaufsicht.

Wenn die fBM die zur Ausübung ihrer Funktion notwendige Akzeptanz durch die Kollegenschaft und die Schulleitungen erreichen sollen, dann wird gerade seitens der Schulaufsicht Überzeugungsarbeit zu leisten sein.

Resümierend sei darauf hingewiesen, dass die Einrichtung eines fachbezogenen mittleren Managements seitens der österreichischen Schulaufsicht als sehr positiv gesehen wird, da Qualitätsverbesserung und Professionalisierung des Unterrichts auf lokaler Ebene nur durch strukturelle Veränderungen nachhaltig gelingen können. Allerdings wäre mittelfristig die Ausbildung von fBM auf alle Fächer auszuweiten, um nicht zwei Kategorien von Fächern und Lehrer/innen entstehen zu lassen.

Inventur des Englischunterrichts

Robert Hinteregger

Die fachspezifischen Belange, die eine solche Inventur berücksichtigen müsste, sind Manfred Glatz anheim gestellt: Ein paar Gedanken allgemeiner Art möchte ich gerne beisteuern:

Verlauf der Hospitation

Der Hospitationsablauf sollte die Berufswirklichkeit einigermaßen realistisch widerspiegeln, d. h. es wäre daher wichtig, den Hospitationsverlauf zu demokratisieren und zu versachlichen und ihn diskursiv und prozessorientiert zu gestalten.

Ein Planungsgespräch sollte ein diskursives Klima herstellen, während sich die eigentliche Unterrichtsbeobachtung auf wesentliche Unterrichtssequenzen konzentrieren sollte und ein bilanzierendes Gespräch jedenfalls die positiven Aspekte gebührend hervorkehren müsste und Kritik in erster Linie retrospektiv erfolgen sollte.

Unter allen Umständen müsste der/die beobachtete Lehrer/in ein differenziertes Feedback erhalten, das sich nicht auf diffuses Lob beschränkt.

Merkmale guten Unterrichtes

A. Strittmatter hat in seinem „Manifest der pädagogischen Bescheidenheit“ die folgenden realitätsnahe Kriterien für guten Unterricht aufgezählt: Sinngabung und Zielklarheit, einen aktiven Umgang mit den Themen, die Identifikation mit den Unterrichtsinhalten und eine unbedingte Wertschätzung der Schülerinnen und Schüler.

Fachkonferenzen

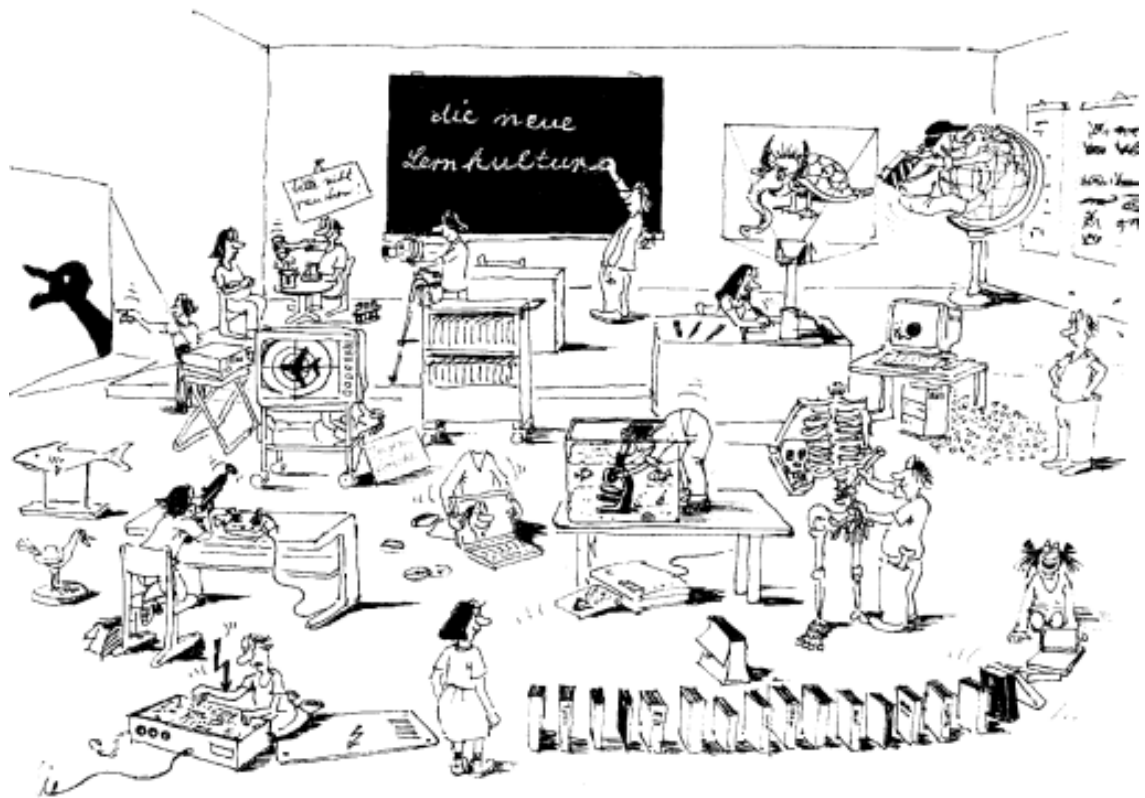
Fachkonferenzen eignen sich besonders gut zur Nutzung als Arbeitsstrukturen für eine effektive Unterrichtsentwicklung, wengleich sich erfahrungsgemäß zahlreiche Fachkonferenzen ihrer verantwortlichen Rolle für schulische Qualitätsarbeit noch nicht hinreichend bewusst sind.

Im Zusammenhang mit der Inventur des Englischunterrichtes sind auch gemeinsam erarbeitete und beschlossene Kriterien für Lernerfolgfeststellungen besonders bedeutsam: Schulleitungen und Fachkonferenzvorsitzende müssen in diesem Zusammenhang ihre Führungsfunktion wahrnehmen und sanft, aber beharrlich auf die Notwendigkeit von abgestimmten und transparenten Anforderungen pochen.

Es ist darüber hinaus zu überprüfen, ob die Fachkoordinator/inn/en an der Schule auch die Möglichkeit haben, die gefällten Beschlüsse für alle Mitglieder verbindlich durchzusetzen und die nötigen Außenkontakte sicherzustellen.

Schließlich ist auch die Einstufung wichtig, ob die Fachkonferenz ausschließlich die eigenen fachspezifischen Interessen vertritt oder ob sie auch einen Beitrag zur gesamtschulischen Qualitätsentwicklung leistet.





Verzeichnis der Autor/inn/en

- Bock**, Ulrike, Mag., Landesfachkoordinatorin für Schülerberatung und Berufsorientierung, BG/BRG/ORG für Studierende der Musik Graz-Dreihackengasse
- Deutscher**, Gabriela, Mag., Mitarbeiterin des Abteilungsleiters der pädagogischen Abteilung für AHS, LSR f. Stmk.
- Dirnberger**, Rupert, Mag., Landesschulinspektor für AHS, LSR f. Stmk.
- Faber**, Heidrun, Mag., Fachinspektorin für Bildnerische Erziehung, Textiles und Technisches Werken und Bildnerisches Gestalten an AHS und BMHS, LSR f. Stmk.
- Gaggl**, Werner, Mag., Landesfachkoordinator für Biologie und Umweltkunde, BG/BRG Leibnitz
- Ganster**, Siegfried, Mag., Landesfachkoordinator für Spanisch, BG/BRG Weiz
- Geretschläger**, Robert, Dr., Landesfachkoordinator für Mathematik, BRG Graz-Keplerstraße
- Glatz**, Manfred, Mag., Fachinspektor für lebende Fremdsprachen an AHS und BMHS, LSR f. Stmk.
- Gutmann**, Andrea, Mag., Landesfachkoordinatorin für Nachmittagsbetreuung, BG/BRG Graz-Oeverseegasse
- Habach**, Gert, Mag., Landesfachkoordinator für Englisch, BRG Graz-Körösistraße
- Hinteregger**, Robert, Mag. Dr., Landesschulinspektor für AHS, LSR f. Stmk.
- Hirzberger**, P. Oliver, Mag., Landesfachkoordinator für Technische Werkerziehung, BG/BRG Gleisdorf
- Horn**, Christa, Mag., Fachinspektorin für Bewegung und Sport, LSR f. Stmk.
- Jug**, Brigitte, Mag., Landesfachkoordinatorin für Schülerberatung und Berufsorientierung, BG/BRG/ORG für Studierende der Musik Graz-Dreihackengasse
- Kraker**, Michaela, Mag., Landesfachkoordinatorin für Mathematik, Bischöfliches Gymnasium Graz
- Kriebitz**, Gabriela, Mag., pädagogisch-administrative Mitarbeiterin der pädagogischen Abteilung für AHS, LSR f. Stmk.
- Langwieser**, Marianne, Mag., Landesfachkoordinatorin für Textile Werkerziehung, BG/BRG Graz-Kirchengasse
- Liebeg**, Heinz, Mag., Fachinspektor für evangelische Religion an AHS und BMHS, LSR f. Stmk.
- Liebscher**, Marlies, Mag., Landesschulinspektorin für AHS, LSR f. Stmk.
- Mitterbacher**, Markus, Mag., Landesfachkoordinator für Bewegung und Sport-Knaben, BORG Kindberg
- Müllner**, Waltraud, Mag., Landesfachkoordinatorin für Bewegung und Sport-Mädchen, BG/BRG Graz-Oeverseegasse
- Muhr**, Doris, Mag., Landesfachkoordinatorin für Italienisch, BG/BRG Graz-Oeverseegasse
- Niederbichler**, Günter, Mag., Dr., Landesfachkoordinator für Administrator/inn/en, BORG Deutschlandsberg
- Ninaus**, Heinz, Mag., Landesfachkoordinator für Geographie und Wirtschaftskunde, BG/BRG Graz-Pestalozzistraße
- Nußbaumer**, Birgit, Mag., Landesfachkoordinatorin für Philosophie und Psychologie, BORG Graz-Monsbergergasse

Oswald, Renate, Mag. Dr., Landesfachkoordinatorin für Latein und Griechisch, BG Rein

Pichler, Wilhelm, Mag., Landesfachkoordinator für Chemie, Abteigymnasium Seckau

Plamenig, Beatrix, Mag., Landesfachkoordinatorin für Deutsch, PH Stmk.

Pötzt, Alois, Mag., Team Landesfachkoordination für Geographie und Wirtschaftskunde, BG/BRG Kapfenberg

Prade, Gerhard, Mag., Landesfachkoordinator für Philosophie und Psychologie, BG/BRG Kapfenberg

Pressler, Franz, Dir. Mag. Dr., Landesfachkoordinator für Direktor/inn/en, BRG Graz-Körösisstraße

Reichel, Erich, Mag., Landesfachkoordinator für Physik, BG/BRG Graz-Seebachergasse

Reischl, Franz Werner, Mag., Landesfachkoordinator für Instrumentalunterricht, BORG Graz-Dreierschützengasse

Riegler, Franz, Mag., Landesfachkoordinator für e-learning, BRG Graz-Keplerstraße

Rindler, Peter, Mag., Landesfachkoordinator für Französisch, BG/BRG Leibnitz

Scheucher, Alois, Mag., Landesfachkoordinator für Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, BG/BRG Graz-Seebachergasse

Schmut, Wolfgang, Mag. Dr., Institutsleiter für allgemein bildende Schulen der Sekundarstufe I und II, PH Stmk.

Schneider, Irmgard, Mag., Landesfachkoordinatorin für Bildnerische Erziehung, BG/BRG/BORG Hartberg

Steiner, Martin, Mag., Landesfachkoordinator für Musikerziehung, BG/BRG Leoben 5

Suntinger, Angelica, pädagogisch-administrative Mitarbeiterin der pädagogischen Abteilung für AHS, LSR f. Stmk.

Tomitz, Helmut, Mag., Unterabteilungsleiter der pädagogischen Abteilung für AHS, LSR f. Stmk.

Uhl, Dorothea, Mag., Fachinspektorin für katholische Religion an AHS, LSR f. Stmk.

Weiss, Herbert, Mag., Landesfachkoordinator für Geometrisches Zeichnen/Darstellende Geometrie, BG/BRG Graz-Oeversee-gasse

Zwigl, Peter, Mag., Fachinspektor für Informations- und Kommunikationstechnologie und Informatik an AHS, LSR f. Stmk.

